



universität
wien

MASTERARBEIT/ MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

“Eine Untersuchung der Einstellung österreichischer
Landwirte und Landwirtinnen zum Thema Wolf“

verfasst von / submitted by

Stefanie Herzog, BSc

angestrebter akademischer Grad/ in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 879

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Naturschutz
und Biodiversitätsmanagement

Betreut von / Supervisor:

Dipl.ECZM Univ.-Prof. Dr.med.vet.
Christian Walzer (Veterinärmedizinische
Universität Wien)

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur mithilfe der ausgewiesenen Quellen und Hilfsmittel verfasst habe. Sämtliche Stellen, welche aus gedruckten oder im Internet verfügbaren Werken entnommen wurden, wurden durch eine Quellenangabe kenntlich gemacht.

Graz, am 04.12.2018

Stefanie Herzog, BSc

Gendererklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Masterarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewandt. Es wird darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen ganz herzlich bedanken, die mir während meiner Masterarbeit unterstützend und mit Rat und Tat zur Seite standen:

Dipl.ECZM Univ.-Prof. Dr.med.vet. Christian Walzer von der Veterinärmedizinischen Universität Wien danke ich für die Betreuung dieser Masterarbeit.

Dr.rer.silv. Felix Knauer von der Veterinärmedizinischen Universität Wien danke ich ganz besonders für sein Engagement und seine Unterstützung, für all die hilfreichen Anregungen, die Unterstützung bei der statistischen Auswertung und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit. An dieser Stelle möchte ich mich auch beim Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der veterinärmedizinischen Universität Wien für die Unterstützung bedanken.

Ein Dank für die Unterstützung gilt auch **ao. Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Kurt Kotrschal**, welcher aufgrund der externen Betreuung, die Stelle als Mentor der Universität Wien übernommen hat.

Bei **Jasmin Helwein, BSc** bedanke ich mich besonders für die Zusammenarbeit sowie Unterstützung und Motivation während der gesamten Zeit.

Mag. Iwona Dullinger danke ich für ihr fachliches Wissen im Bereich der Sozialwissenschaften für die persönlichen Interviews.

Bei **Prof. Dr. Werner Beutelmeyer und dem Market Institut** bedanke ich mich sehr für die Programmierung und Bereitstellung des Online-Fragebogens.

DI Markus Fischer und **DI Florian Herzog, MSc, BEd** der Landwirtschaftskammer Österreich danke ich für ihre Unterstützung bei der Verbreitung meiner Umfrage.

Beim **oberösterreichischen Landesjagdverband** bedanke ich mich ebenfalls für die Unterstützung bei der Verbreitung meines Fragebogens.

Im Zuge dessen, möchte ich mich auch bei all denjenigen bedanken, welche meinen Fragebogen im weiteren Verlauf verteilt haben.

Ein besonderer Dank gilt allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen meiner Umfrage sowie allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen der persönlichen Interviews, ohne die diese Masterarbeit nicht hätte entstehen können. Ich bedanke mich ganz herzlich für die zahlreiche Teilnahme und die interessanten Beiträge und Antworten auf die Fragen.

Abschließend möchte ich meiner **Familie**, meinem **Partner** und meinen **Freunden** für ihre Hilfe und ihr Verständnis in dieser Zeit danken.

Vielen Dank!

Stefanie Herzog

Zusammenfassung

Die Wölfe sind nach Österreich zurückgekehrt und haben sich mit der Bildung dreier Rudel wieder als Bestandteil im Ökosystem etabliert. Diese Rückkehr ist jedoch nicht unumstritten und bringt für die heutige Kulturlandschaft einige Konflikte mit sich. Vor allem für die Landwirtschaft bedeutet diese Entwicklung eine Veränderung der Traditionen und stößt daher verständlicherweise nicht überall auf Zustimmung. Jedoch ist für ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben mit den Wölfen die Zusammenarbeit mit den Landwirten sowie ihre Bereitschaft von großer Bedeutung.

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde mithilfe eines Online-Fragebogens versucht, die Einstellung österreichischer Landwirte zum Thema Wolf zu ermitteln. Dabei handelt es sich hier aber um keine repräsentative Umfrage in Bezug auf die Einstellung, sondern es werden vielmehr Gründe und Muster für die Einstellungen gesucht. Neben allgemeinen Fragen zur Grundhaltung wurden auch landwirtschaftlich spezifische Fragen und Wissensfragen zum Thema Wolf gestellt. Zusätzlich wurde eine statistische Modellierung durchgeführt, um die Effekte unterschiedlicher Faktoren auf bestimmte Themengebiete zu untersuchen.

Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen, dass unter den befragten Landwirten eine durchwegs negative Tendenz gegenüber Wölfen in Österreich besteht. Die Anwesenheit von Wölfen wird nur von sehr wenigen der Landwirte als positiv empfunden. Im Zusammenhang mit dieser ablehnenden Haltung steht vor allem die Betroffenheit der Landwirte. Die Mehrheit der befragten Landwirte sieht eine klare Gefährdung der traditionellen freien Viehhaltung. Weitere Gründe sind erwartete wirtschaftliche Nachteile sowie untragbare Schäden in der Landwirtschaft. Auch hinsichtlich der Herdenschutzmaßnahmen gibt es eine überwiegend ablehnende Haltung unter den Befragten, welche diese zum Großteil als wenig effektiv empfinden. Mithilfe der Regressionsanalyse konnte hierzu ein Zusammenhang zur Einstellung dargestellt werden. Diese Ergebnisse zeigen, dass eine positive Einstellung einen positiven Effekt auf die Haltung zum Herdenschutz bewirkt. Des Weiteren haben die Ergebnisse gezeigt, dass eine ablehnende Haltung nicht unbedingt mit wenig Wissen in Verbindung steht, da der Großteil der befragten Landwirte ein gutes Wissen über den Wolf hat.

Die Ergebnisse dieser Masterarbeit sollen die Gründe und Muster für die Einstellungen österreichischer Landwirte darstellen und somit einen besseren Einblick in die Situation der Landwirtschaft zu diesem Thema schaffen. Des Weiteren können diese Ergebnisse ebenfalls als Hilfestellung im weiteren Wolfsmanagement in Bezug auf die Landwirtschaft dienen.

Abstract

Wolves have returned to Austria and with the formation of three packs they have re-established themselves as a part of the ecosystem. However, this return is not undisputed and comes into conflict with today's cultural landscape. Especially for agriculture, this development means a change of traditions and therefore, intelligibly, does not meet with approval anywhere. However, cooperation with Austrian farmers as well as their willingness are of great importance for a peaceful living together of humans and wolves.

In the context of this master thesis an online questionnaire was conducted to investigate the attitudes of Austrian farmers towards the subject of wolves. However, this is not a representative survey of attitude, but rather concerns the reasons and patterns for the different attitudes. In addition to general questions on the basic attitude, agricultural questions as well as knowledge questions were asked. Furthermore, statistical modelling was performed to investigate the effects of different factors on specific topics.

The results of this survey show that among the surveyed farmers there is a thoroughly negative attitude towards wolves in Austria. The presence of wolves is only perceived positively by very few of the farmers. In the context of this negative attitude is above all that farmers are affected by wolves. The majority of the surveyed farmers regard wolves as a clear threat to the traditional free livestock. Other reasons include expected economic disadvantages as well as unsustainable damage in agriculture. Also, with regard to the herd protection measures, there is a predominantly negative attitude among the interviewees who mostly perceive them as less effective. By means of the regression analysis, a connection between the attitude and the attitude towards herd protection has been established. Based on these results, it can be seen that a positive attitude has a positive effect on the herd protection setting. Furthermore, the results have shown that a negative attitude is not necessarily related to little knowledge, as the majority of surveyed farmers have a good knowledge of wolves.

The results of this master thesis are intended to illustrate the reasons and patterns for the attitudes of Austrian farmers, thus providing a better insight into the present agricultural situation on this topic. In addition, these results may also serve as an aid to prospective wolf management in relation to agriculture.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Zielsetzung und Fragestellung	4
2. Material und Methoden	5
2.1 Qualitative Befragung.....	5
2.2 Quantitative Befragung	5
2.2.1 Gestaltung des Fragebogens.....	6
2.2.2 Bereinigung des Datensatzes	7
2.3 Statistische Methoden.....	7
2.3.1 Hauptkomponentenanalyse (Principal Components Analysis - PCA).....	7
2.3.2 Multiple Regressionsanalyse.....	10
3. Ergebnisse	12
3.1 Ergebnisse der beschreibenden Statistik.....	12
3.1.1 Ergebnisse zur Einstellung.....	13
3.1.2 Ergebnisse der spezifischen Fragen zum Thema Landwirtschaft und Wolf.....	18
3.1.3 Ergebnisse der Wissensfragen	22
3.1.4 Ergebnisse zur Erfahrung mit Wölfen	25
3.1.5 Grafische Darstellung von Kreuztabellen.....	26
3.2 Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse.....	30
3.3 Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse	32
4. Diskussion	39
4.1 Ausblick.....	51
5. Literaturverzeichnis	53
6. Abbildungsverzeichnis	56
7. Tabellenverzeichnis	57
8. Anhang	58
8. 1 Fragebogen (nach Majić Skrbinšek et al., 2016; in Zusammenarbeit mit Helnwein, 2018).....	58
8. 2 Beschreibende Statistik	64
8. 3 Hauptkomponenten	78
8. 4 Regressionsmodelle.....	79
8. 5 Qualitative Befragung -Landwirte (in Zusammenarbeit mit Helnwein, 2018).....	106
8. 6 Qualitative Befragung -Naturschützer (in Zusammenarbeit mit Helnwein, 2018)	116

1. Einleitung

Einst war auch der Wolf ein fixer Bestandteil der österreichischen Fauna, da er unter allen Säugetieren, abgesehen vom Menschen, die weltweit größte Verbreitung hatte. Jedoch führte der hohe Jagddruck seit dem Mittelalter zum Aussterben der Wölfe in vielen Ländern weltweit. Die früheren Konflikte zwischen Mensch und Wolf bestanden darin, dass der Wolf für den Adel eine Konkurrenz für ihre Jagdbeute darstellte und Landwirte in ihm eine Bedrohung für ihr Vieh und der damit oft verbunden Existenzgrundlage sahen (Zedrosser, 1996). Noch heute existieren viele der alten Konflikte in ländlichen Gebieten, wo sich Landwirte und Jäger der Rückkehr der Wölfe entgegenstellen (Kaczensky et al., 2004).

Im letzten Jahrhundert haben eine Reihe von Faktoren zur Erholung der Großraubtiere in Europa geführt. Es gab eine starke Veränderung der öffentlichen Meinung in Bezug auf den Schutz von Wildtieren (Boitani & Linnell, 2015), wobei unter anderem der Aufstieg der Umweltbewegung ab den 1970er Jahren zu verschiedenen europaweiten Gesetzesabkommen zum Schutz der Biodiversität und zur Unterschutzstellung zahlreicher Arten führte. Die dadurch veranlassten restriktiveren Regelungen der Bejagung waren ein weiterer Grund für die Erholung und Ausbreitung der Restbestände in Europa (Chapron et al., 2014). Des Weiteren hat sich auch die europäische Population der wildlebenden Pflanzenfresser durch die Einführung verbesserter Jagdgesetze erholt, welche eine nachhaltige Bewirtschaftung der Huftiere unterstützen sollten (Linnell & Zachos, 2011). Zusätzlich erholte sich die europäische Waldbedeckung von früherer Entwaldung und es kam aus diesem Grund zu einer Zunahme der Lebensräume für Räuber und Beute. Diese vielen positiven Faktoren zusammen schafften somit ein positives ökologisches und legislatives Umfeld für die Erholung der Großraubtiere, wobei sich dieser Prozess jedoch regional stark unterschiedlich entwickelt hat (Boitani & Linnell, 2015).

Mittlerweile kommen Wölfe in Europa wieder in allen Ländern, mit Ausnahme der Inselstaaten (Irland, Island, Vereinigtes Königreich, Zypern und Malta), vor und es können mindestens 10 Hauptpopulationen identifiziert werden. Die größten Populationen, mit > 3000 Wölfe, befinden sich in Süd- und Osteuropa, wie die Populationen in den Karpaten und im Dinarischen Gebirge, gefolgt von der nordwestlichen iberischen (ca. 2500 Wölfe) und der baltischen Population (< 1000 Wölfe). Alle anderen Populationen sind kleinerer Größenordnungen (Boitani & Linnell, 2015). Auch in Österreich hat sich der Wolf wieder natürlich angesiedelt, neben dem regelmäßigen Auftreten von Einzelindividuen haben sich mittlerweile bereits drei Wolfsrudel etabliert (persönliche Mitteilung von Felix Knauer, 12.11.18).

Die Rückkehr der Großraubtiere in viele Länder Europas stellt jedoch große Herausforderungen für das Wildtiermanagement und den Erhalt dieser Arten dar. Europa ist sehr dicht besiedelt und die Landschaften sind vom Menschen dominiert, wodurch sich eine kulturelle, politische und legislative Vielfalt ergibt. Gerade bei den Großraubtieren existieren oft grenzüberschreitende Populationen, welche dann in mehrere internationale Rechtsordnungen fallen. Des Weiteren erschweren noch die föderalistisch organisierten Staaten, wie z.B. Österreich, Deutschland und Spanien, zusätzlich das einheitliche Management dieser Arten (Linnell & Boitani, 2012). In Österreich erstreckt sich daher der Schutz des Wolfes nicht nur auf internationale Abkommen, wie die Berner Konvention und das Washingtoner Artenschutzabkommen, sondern ist auch auf europäischer Ebene mit der Fauna-Flora-Habitat- Richtlinie und in nationalen Landesjagd- bzw. Landesnaturschutzgesetzen verankert (KOST, 2012). Zusätzlich wird diese Rückkehr, wie bereits erwähnt, nicht von jedem begrüßt und führt daher zu zahlreichen Konflikten, zumeist bei Landwirten und Jägern, welche oft direkt von diesen betroffen sind (Kaczensky et al., 2004). Vor allem in Gebieten, in denen man sich an die Abwesenheit von Wölfen gewöhnt hat und sich dadurch oft eine extensive Weidewirtschaft ohne Behirtung entwickeln konnte (Breitenmoser, 1998), können die sozialen und politischen Konflikte intensiv sein (Boitani & Linnell, 2015). Dabei spielt die Angst vor Schäden an Nutztieren, erhöhten Kosten und Arbeitsaufwand sowie neuere Einschränkungen eine wesentliche Rolle. Die Rückkehr der Großraubtiere wird daher oft als eine Bedrohung der traditionellen Lebensweise angesehen. Zusätzlich kann auch der soziale Druck, in einer bestimmten Art und Weise handeln zu müssen, zu einer sehr negativen Einstellung führen (Kaczensky et al., 2004). Bath (1998) schreibt diesbezüglich, dass Großraubtiermanagement oft eher ein gesellschaftspolitisches als ein biologisches Problem darstellt. Des Weiteren verweist er auf die Notwendigkeit für ein erfolgreiches Wildtiermanagement, nicht nur die Biologie der Arten und ihrer Lebensräume zu verstehen, sondern auch ein Verständnis für öffentliche Einstellungen zu bestimmten Themen sowie für die Einstellungen gegenüber möglicher Managementansätze zu zeigen. Vor allem für das Entwerfen und Umsetzen der Managementpläne von Großraubtieren, ist diese Sichtweise besonders wichtig, da diese eben häufig zu Konflikten führen (Bath, 1998). Bath (2000) definiert erfolgreiches Wolfsmanagement mit der Fähigkeit, einen Wolfsmanagementplan zu entwickeln, welcher die Unterstützung der Öffentlichkeit und der meisten Interessensgruppen erhält.

Um also den Widerstand gegen das Management großer Raubtiere zu verstehen, ist es daher notwendig, ein besseres Verständnis der Faktoren zu erhalten, welche die Einstellung beeinflussen und formen (Røskaft et al., 2007). Zimmermann et al. (2001) betonen ebenfalls, dass zu den biologischen Aspekten des Wildtiermanagement zusätzlich eine frühzeitige Umsetzung von

Maßnahmen zur Konfliktverringering sowie eine kontinuierliche Überwachung der Raubtierakzeptanz von großer Bedeutung sind. Dabei kann die menschliche Dimensionsforschung laut Bath (2000, S. 8f) verschiedene Ziele beinhalten:

- Grundlegende Bewertung, um Einstellungs- und Überzeugungsmonitoring zu beginnen – hat eine pädagogische Absicht
- Rolle des Bildungswesens – (z.B. effektivere Unterrichtsmaterialien entwerfen)
- Partnerschaft aufbauen – Gruppen zusammenführen (versuchen, die Probleme einer Vielzahl von Interessensgruppen zu verstehen, Vertrauen aufzubauen und die ersten Schritte zur Zusammenarbeit einzuleiten)
- Identifizierung von Unterstützungsbereichen und Meinungsverschiedenheiten über Managementoptionen, um zu prüfen, ob die Ansätze erfolgreich umgesetzt werden können
- Identifizierung von Konflikttypen – der erste Schritt zur Konfliktlösung

Mit der Untersuchung von Einstellungen gegenüber Großraubtieren haben sich bereits zahlreiche Arbeiten beschäftigt (z.B. Kaczensky et al., 2004; Røskoft et al., 2007; Kaltenborn & Bjerke, 2002; Zimmermann et al., 2001), wodurch auch die Notwendigkeit, sich in Österreich von Beginn an mit den Einstellungen und Meinungen der vor allem direkt betroffenen Gruppen zu beschäftigen, ersichtlich wird. Hinsichtlich der Thematik Wolf und Landwirtschaft wäre es von großer Bedeutung, durch eine gute Zusammenarbeit der verschiedenen Interessensgruppen und der Bereitschaft der Landwirte ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben zu schaffen. Gerade in Bezug auf den Schutz von Nutztieren können Landwirte sicherlich sehr nützliches Wissen beisteuern und somit für die Entwicklung des richtigen Herdenschutzes in den verschiedenen Regionen wesentlich sein. Durch die Ermittlung der verschiedenen Sichtweisen kann die Situation in der Landwirtschaft besser verstanden und die verschiedenen Konfliktherde identifiziert werden. Somit ist es notwendig, sich der Sorgen und Bedenken der Landwirte anzunehmen, um gemeinsam Lösungen zu schaffen.

1.1 Zielsetzung und Fragestellung

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde mithilfe eines Online-Fragebogens die Einstellung österreichischer Landwirte zum Thema Wolf ermittelt. Es handelt sich hierbei aber um keine repräsentative Umfrage in Bezug auf die Einstellung, sondern es werden vielmehr Gründe und Muster für die Einstellungen gesucht. Als Grundlage für den Fragebogen wurde hierbei der im Rahmen des LIFE-Projekts *Management und Schutz des Braunbären auf Populationsniveau im dinarischen Gebirge und in den Alpen* (LIFE DINALP BEAR) durchgeführte Fragebogen verwendet (siehe Majić Skrbinišek et al., 2016).

Das Ziel dieser Arbeit ist es, neben der Ermittlung der grundsätzlichen Haltung der Landwirte, auch zu untersuchen, welche Aspekte Einfluss auf diese Einstellung haben bzw. auf was diese selbst Einfluss nimmt. Da für den richtigen Umgang mit dem Wolf Herdenschutzmaßnahmen unerlässlich sind, wurde auch in Hinsicht darauf die Haltung ermittelt. Anhand dieser Ergebnisse soll ein besseres Verständnis für die Situation in der Landwirtschaft erhalten werden und möglicherweise Hilfestellungen für weitere Maßnahmen im Wolfsmanagement bieten.

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurden somit folgende Fragestellungen formuliert:

- Wie ist die Einstellung der befragten Landwirte zu Wölfen? Was hat Einfluss auf diese Einstellung? Welche Gründe werden für eine ablehnende Haltung genannt?
- Was halten die befragten Landwirte von den Herdenschutzmaßnahmen? Wie sehen sie diese hinsichtlich ihrer eigenen Betriebe? Fühlen sich die Landwirte genug darüber informiert und würden sie Herdenschutzmaßnahmen umsetzen, wenn diese ausreichend finanziert werden?
- Was halten die Landwirte von der Entschädigung und deren Ablauf? Wissen sie was zu tun ist, wenn Schäden auftreten?
- Werden Übergriffe auf Menschen befürchtet?
- Fühlen sich die Landwirte genügend über Wölfe informiert? Wie viel Wissen haben sie über Wölfe? Hat Wissen Einfluss auf die Einstellung gegenüber dem Wolf?

2. Material und Methoden

Die Methodik dieser Masterarbeit gliedert sich in eine qualitative und quantitative Befragung sowie eine statistische Auswertung.

2.1 Qualitative Befragung

Bei der qualitativen Befragung handelte es sich um anonyme Interviews zur Ermittlung der persönlichen Meinung. Die Kandidaten wurden aus dem Bekanntenkreis sowie aufgrund von Empfehlungen persönlich ausgewählt und es wurde dabei eine breite Abdeckung möglicher Meinungen angestrebt. Insgesamt wurde mit 9 Landwirten ein persönliches Gespräch zum Thema Wolf geführt. Neben diesen Interviews wurden auch Gespräche mit insgesamt 4 Naturschützer zum selben Thema gehalten. Ziel dieser Befragungen war es, verschiedene Meinungen von Landwirten sowie Naturschützern aus unterschiedlichen Bundesländern zu erhalten. So wurden Kandidaten aus Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten und Wien befragt.

Als Leitfaden für alle Interviews galt ein selbsterstellter Fragenkatalog, wobei sich die Reihenfolge bzw. die Art der Fragen je nach Entwicklung des Gesprächs ändern konnte. Ebenfalls wurden zum Teil auch neue und persönlichere Fragen bei einem Interview hinzugefügt, falls es bereits Vorkenntnisse über den landwirtschaftlichen Betrieb und dessen Tätigkeit gab. Die Interviews wurden im Zeitraum April und Mai 2017 durchgeführt und die Dauer lag zwischen 30 und 60 Minuten pro Interview. Alle Gespräche wurden währenddessen protokolliert und zusätzlich mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet, um so die Ergebnisse ohne Informationsverlust für die spätere quantitative Befragung auswerten zu können. Die Interviews wurden in Zusammenarbeit mit Jasmin Helnwein (Helnwein, 2018) durchgeführt und ausgewertet, welche eine Masterarbeit bezüglich Jäger und Wolf erstellt.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus diesen Interviews wurden aufgrund ihrer geringen Stichprobengröße nicht statistisch ausgewertet, sondern dienten nur als Grundlage für die quantitative Befragung. Aus diesem Grund wird in dieser Arbeit nicht genauer auf diese Ergebnisse eingegangen.

2.2 Quantitative Befragung

Bei der quantitativen Befragung handelte es sich um eine Online-Umfrage, welche mit Hilfe eines direkten Links zum Fragebogen an die Teilnehmer per Mail übermittelt wurde. Das Prinzip der Verbreitung basierte auf dem Schneeball-Prinzip, bei dem eine Person die erhaltene Nachricht an mehrere interessierte Personen weiterleiten konnte.

Die Programmierung des Fragebogens führte das Market Institut durch und mit Hilfe der Landwirtschaftskammer, des oberösterreichischen Landesjagdverbandes und durch persönliche Kontakte wurde der Link verteilt. Mit dieser Methode und der Laufzeit der Umfrage von Ende

Dezember 2017 bis Ende März 2018 haben schlussendlich über 600 Teilnehmer an der Befragung teilgenommen.

2.2.1 Gestaltung des Fragebogens

Als Grundlage für die Erstellung des Fragebogens diente neben den zuvor gewonnenen Erkenntnissen der qualitativen Befragung, der im Rahmen des LIFE-Projekts *Management und Schutz des Braunbären auf Populationsniveau im dinarischen Gebirge und in den Alpen* (LIFE DINALP BEAR) durchgeführte Fragebogen (siehe Majić Skrbinšek et al., 2016). Anhand dieser Informationen wurde der Fragebogen gemeinsam mit Helnwein (2018) auf das Thema Wolf und Landwirtschaft bzw. Wolf und Jagd angepasst.

Die Struktur des Fragebogens gliedert sich in 5 Kategorien mit Fragen zu unterschiedlichen Themen bezüglich des Wolfes. Bei den Fragetypen handelt es sich zum großen Teil um geschlossene Fragen, bei denen die Befragten aus einer vorgegeben fünfstufigen Antwortskala auswählen konnten, der sogenannten Likert Skala. Die geschlossenen Fragen wurden entweder als Einzelnennung konzipiert oder die Frage bestand aus mehreren Aussagen, welche die Befragten mit Hilfe der vorgegebenen Antwortskala beantworten konnten. Neben der Antwortkategorie der Rankingskalen wurden bei manchen Fragen auch die Antwortkategorie *Ja-Nein* verwendet, wobei hier meist die Befragten zusätzlich noch die Antwortmöglichkeit *Weiß nicht, kann ich nicht sagen* oder *Nicht sicher, kann ich nicht sagen* zur Verfügung hatten. Ebenfalls im Fragebogen vorhanden waren Mehrfach-Antwortfragen sowie halboffene und offene Fragen. Bei Ersterem konnten die Befragten aus den Antwortmöglichkeiten mehrere angeben, bei den halboffenen Fragen konnten sie entscheiden, ob sie eine Antwort geben wollen oder mit *Weiß nicht, kann ich nicht sagen* die Frage nicht beantworten. Bei den offenen Fragen hatten die Befragten die Möglichkeit, selbst Vorschläge oder Anmerkungen anzugeben, wobei auch hier die Möglichkeit bestand keine Antwort zu geben. Der gesamte Fragebogen befindet sich zur genaueren Betrachtung im Anhang.

Die Gliederung des Fragebogens lässt sich in verschiedene Themenbereiche unterteilen. Vor jedem einzelnen Fragenblock wurden die Befragten mit einer kurzen Anmerkung darauf hingewiesen, um welche Fragen es sich im nächsten Abschnitt handelt. Folgende Themenbereiche wurden behandelt:

- Fragen zur Meinung und Einstellung zu Wölfen im Allgemeinen
- Spezifische Fragen zum Thema Landwirtschaft und Wolf
- Fragen zur Wolfssituation in Österreich und das dazu vorhandene Wissen
- Fragen zu den persönlichen Erfahrungen mit Wölfen
- Angaben zur Person

2.2.2 Bereinigung des Datensatzes

Bevor mit der statistischen Auswertung der Ergebnisse begonnen werden konnte, wurde der Datensatz auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft. Dabei wurde festgestellt, dass bei den Fragen zur persönlichen Erfahrung, Unterfragen trotzdem beantwortet werden konnten, obwohl dies so nicht vorgesehen war. Daher mussten diese Angaben korrigiert werden. In Bezug auf das Alter gaben ein paar Befragte keine bzw. unglaubwürdige Angaben an, hier wurden alle Altersnennungen von 0-10 Jahre sowie eine Angabe über 100 Jahre aus dem Datensatz entfernt. Es handelte sich dabei um insgesamt 13 Angaben.

Um sicherzustellen, dass die Umfrage von den Befragten nicht mehrmals durchgeführt wurde, wurde der Datensatz auch darauf gehend untersucht. Dabei wurden die Angaben, welche mit derselben IP-Adresse gemacht wurden, auf Gemeinsamkeiten überprüft. Konnte anhand der Angaben nicht sicher festgestellt werden, dass es sich um dieselbe Person handelt, wurden die Daten beibehalten. Konnte aber mit relativer Sicherheit gesagt werden, dass es sich hier um dieselbe Person handelt, die den Fragebogen ein zweites Mal ausgefüllt hat, wurde die zweite Teilnahme aus dem Datensatz entfernt. Schlussendlich wurde nur eine Person aus dem Datensatz entfernt, alle weiteren konnten anhand der Angaben nicht sicher als dieselbe Person identifiziert werden.

2.3 Statistische Methoden

Das Datenmanagement und die beschreibende Statistik wurden in EXCEL (Version 1810) durchgeführt. Hierbei werden Häufigkeitstabellen, Kreuztabellen und Diagramme als Darstellungsform verwendet. Alle weiteren Analysen, wie Hauptkomponenten- und Regressionsanalyse wurden mit dem Statistikprogramm R gemacht. Dabei wurde RStudio (Version 1.1.447) als Benutzeroberfläche verwendet.

2.3.1 Hauptkomponentenanalyse (Principal Components Analysis - PCA)

2.3.1.1 Datenvorbereitung

Das Ziel der Hauptkomponentenanalyse (PCA) war es, die Dimensionen, welche sich durch die Anzahl der vielen Einzelfragen der Fragenblöcke ergaben, zu reduzieren. Die Ergebnisse vieler Fragen korrelieren stark und beinhalten deshalb nur bedingt neue Information. In der PCA wird die vorhandene Varianz in unabhängige Hauptkomponenten zerlegt. Dabei bilden im günstigen Fall die wichtigsten Hauptkomponenten bereits fast die ganze Varianz ab. Diese Hauptkomponenten werden dann inhaltlich interpretiert und statt den Einzelfragen in den Regressionsmodellen verwendet. Somit wurde eine bessere Interpretation der Daten ermöglicht.

Als problematisch für die spätere Interpretation stellte sich heraus, dass einige der Fragen positiv formuliert waren (z.B. Wölfe haben eine Daseins-Berechtigung), andere wiederum aber negativ

(z.B.: Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft). Um spätere Missinterpretationen zu vermeiden, wurden alle Fragen so umskaliert, dass die inhaltliche Ausrichtung aller Fragen in die gleiche Richtung geht. So wurde die Likert Skala bei negativen Fragen einfach umgedreht. Z.B. wurde 1 zu *stimme überhaupt nicht zu* und 5 zu *stimmte voll und ganz zu* und nicht wie bei den anderen Fragen von positiv zu negativ. Bei den Fragen 5 und 6 ist aufgefallen, dass die Antwort *Weiß nicht, keine Meinung* mit der Zahl 5 angegeben ist, um jedoch auch hier dieselbe Skalierung der Likert Skala zu erhalten, wurde die Reihenfolge der Antworten geändert. Somit wurde *Weiß nicht, keine Meinung* zu 3, *Nur wenn er extrem hungrig ist* zu 4 und *Niemals* zu 5. Des Weiteren wurden die offenen Fragen, Fragen mit der Möglichkeit der Mehrfachantwort und die Statistikfragen aus dem Datensatz entfernt, da diese für die Hauptkomponentenanalyse nicht notwendig waren. Die offenen Fragen wurden im weiteren Verlauf mit EXCEL genauer analysiert, Mehrfach-Antwortfragen und die Statistikfragen wurden später bei der multiplen Regressionsanalyse miteinbezogen.

2.3.1.2 Erstellung der Komponenten

Für die Berechnung der Komponenten wurden alle inhaltlich ähnlichen Fragen zusammengefasst und aus diesen dann die einzelnen Komponenten erstellt.

Fragen zur Einstellung (Fr. 1 – 3, Fr. 5-7 und Fr 11)

Es gab sieben Fragen im Fragebogen, welche sich mit der Einstellung zum Thema Wolf und dessen Anwesenheit in Österreich beschäftigten. Frage 4 ist eine Mehrfachantwort und ist für diese Analyse nicht nützlich, sie wurde daher aus dem Datensatz entfernt. Bei der Frage 11 wurden einzelne Aussagen, welche zu bewerten waren, ebenfalls aus dem Datensatz entfernt, da sie keine Fragen in Bezug auf die Einstellung darstellten. Hierzu ein Beispiel wäre: *Ich fühle mich zu wenig über den Wolf informiert.*

Fragen zu Maßnahmen gegen Wölfe (Fr. 8 und 10)

Frage 9 wurde nicht berücksichtigt, da es sich dabei um eine offene Frage handelt.

Wissensfragen (Fr. 12 – 18)

Für diese Komponente musste der Datensatz zuvor noch überarbeitet werden, um eine bessere Interpretation zu ermöglichen. Daher wurden alle Wissensfragen in 0 Falsch und 1 Richtig umskaliert. Zuerst wurde für jede Frage ein bestimmter Bereich als richtig festgelegt und danach die Antworten darauf geprüft, ob sich diese in diesem Bereich befinden. Wenn ja, wurde eine 1 vergeben, befanden sich die Antworten nicht in diesem Bereich, wurde eine 0 für falsch vergeben.

Fr.12: Was glauben Sie: Wie viele Wölfe leben derzeit etwa in Österreich?

0-10	FALSCH
10-25	RICHTIG
>25	FALSCH
Weiß nicht	FALSCH

Abb.1: Beispiel einer Neuskalierung einer Wissensfrage

Frage 19 wurde nicht berücksichtigt, da es sich dabei um eine Mehrfachantwort handelt. Auf diese Frage wird aber im weiteren Verlauf noch genauer eingegangen.

Erfahrungsfragen (Fr. 20 -22)

Für diese Analyse wurden nur drei Fragen berücksichtigt. Grund dafür war, dass ab Frage 23 nur mehr sehr wenig Landwirte Rückmeldung gegeben haben und dies für die Analyse nicht mehr interpretierbar gewesen wäre. Die drei übrigen Fragen wurden neuskaliert, um so die Gewichtung der Einzelantworten zu optimieren. Die Antwortmöglichkeit *Nicht sicher, kann ich nicht sagen* war in diesem Fall wieder mit der höchsten Zahl 3 angegeben. Da die Antwort *Ja* aber höher bewertet sein sollte, wurde die Reihenfolge geändert: 0: *Nein*; 0,5: *Weiß nicht* und 1: *Ja*.

Um Fehlinterpretationen zu vermeiden und die Ergebnisse der Modelle gleichzusetzen, wurde zusätzlich die Korrelation zwischen der Frage mit der höchsten Ladung und der dazugehörigen Komponente angesehen. Die Frage mit der höchsten Ladung wurde mit Hilfe der Hauptkomponentenanalyse ermittelt, dabei bekam jede Frage eine Ladung zugeteilt und je höher diese Ladung war, desto wichtiger war eine Frage für die Ermittlung der Komponente. Handelte es sich um eine negative Korrelation zwischen der Frage mit der höchsten Ladung und der Komponente, waren die Ergebnisse wie folgt zu bewerten: Je größer die Koeffizientenwerte, desto positiver ist der Effekt auf die Komponente, je negativer, desto negativer ist dieser Effekt. Handelte es sich jedoch um eine positive Korrelation, wurde die Komponente zusätzlich mit (-1) multipliziert, damit auch in diesem Fall Negativwerte negativ bewertet werden konnten.

2.3.2 Multiple Regressionsanalyse

Mit Hilfe multipler Regressionsmodelle ist es möglich, Beziehungen zwischen mehreren Prädiktorvariablen (unabhängigen Variablen) und einer Kriteriumsvariable (abhängige Variable) zu analysieren (Bortz & Schuster, 2010).

2.3.2.1 Erstellung der statistischen Modelle

Um die Daten zu modellieren und die Interpretation von Effekten auf die erklärende Variable zu ermöglichen, wurden lineare Regressionen (linear models = LM), additive Modelle (generalized additive models = GAM) und logistische Regressionen (generalized linear models = GLM) verwendet. Dafür wurden die aus der Hauptkomponentenanalyse gewonnenen Komponenten als abhängige oder unabhängige Variable im Modell verwendet und zusätzlich ihre Beziehung zu anderen Merkmalen der Stichprobe (Geschlecht, Bundesland, Bildung usw.) untersucht.

Um festzustellen, welches der obig genannten Modelle am besten geeignet ist, wurde das Akaike-Informationskriterium für kleine Stichproben (AICc) als Vergleich herangezogen. Zuerst wurde immer ein GAM gerechnet. Hierbei wurden metrische Variablen mit Hilfe eines Plots auf ihre Linearität überprüft. Wies der Plot der metrischen Variablen daraufhin, dass diese nicht linear sind, wurde GAM als das geeignetere Modell identifiziert. Konnte man anhand der Plots jedoch erkennen, dass der Einfluss der metrischen Variablen linear ist, wurde LM oder bei binären abhängigen Variablen GLM verwendet.

Zusätzlich zum AICc und dem Plot einzelner Variablen, wurden auch die Residuen der Modelle graphisch dargestellt und untersucht. Dabei ging es darum festzustellen, ob die Residuen normalverteilt sind, Heteroskedastizität vorliegt oder die Schätzungen verzerrt sind. War die Verteilung der Residuen nicht normal, sondern schief verteilt, wurde bei diesen Modellen zusätzlich noch eine BOX-COX-Transformation durchgeführt. In R wurden dafür das Paket MASS und TeachingDemos verwendet.

Für die endgültige Analyse wurde ein informations-theoretischer Ansatz verfolgt (Burnham & Anderson, 2002). In diesem Fall lag eine klare Beobachtungsstudie vor, bei der versucht wurde einen tieferen Einblick in die Einstellung von Landwirten zum Wolf zu bekommen und keine hypothesen-getriebene Studie (z.B. ein Experiment). Daher war das Aufstellen von Null-Hypothesen, deren Testen und eine Interpretation über p-Werte nicht sinnvoll. Stattdessen wurde mit Hilfe des Informationskriteriums AICc versucht, das Modell zu finden, welches die Daten am besten erklärt. Dazu wurde das Paket MuMIn (Multi-Modell-Inferenz) verwendet. Dieses Paket enthält Funktionen zur Rationalisierung der informationstheoretischen Modellauswahl und zur Durchführung einer Modellmittelung auf Basis des Informationskriteriums (Bartoń, 2018). Für jede Variable wurde die *relative variable importance*, kurz RVI, ausgegeben. Der RVI wird als Wert

zwischen 0 und 1 angegeben und ist eine Schätzung der absoluten Wahrscheinlichkeit einer Variable, in dem Modell zu sein, das den Datensatz am besten erklärt. Variablen mit einer RVI von kleiner 0.7 sind bereits sehr unsicher. Im Ergebnisteil wurden daher Variablen mit einer RVI von kleiner 0.7 nicht berücksichtigt.

Zusätzlich wurde für jede Variable die sogenannte Devianzabweichung (delta deviance) berechnet, das heißt der Unterschied der Devianz zwischen dem vollständigen Modell und dem Modell nach dem Entfernen einer Variable. Die Devianzabweichung gibt eine relative Schätzung der Effektstärke einer Variable gegenüber einer anderen an, sofern es sich bei den Variablen um vollständig unkorrelierte Variablen handelt. Es gilt für die Devianzabweichung, je größer der Wert, desto größer ist der Einfluss. Des Weiteren werden bei den Ergebnissen auch noch Schätzungen (Estimate) und Standardfehler (Adjusted SE) angegeben, wobei der Schätzwert eine wesentliche Rolle bei der Analyse der Ergebnisse spielte.

Der Aufbau der Modelle war wie folgt:

1. Im (Einstellung_tr ~ Wissen + Erfahrung + Statistikvariablen*)
2. Im (Herdenschutz ~ Einstellung + Wissen + Konflikt_Toleranz + Statistikvariablen*)
3. Im (Konflikt_Toleranz_tr ~ behördliche_Verantwortung + Wissen + Erfahrung_Schaden + Statistikvariablen*)
4. Im (Entschädigungsablauf ~ Erfahrung_Schaden + Statistikvariablen*)
5. gam(Sicherheit_tr ~ Wissen + s(behördliche_Verantwortung, k=5) + Erfahrung_Schaden + Geschlecht + Alter + Bundesland+ Bildung+ Jäger)
6. gam (behördliche_Verantwortung ~ s(Einstellung, k=4) + Erfahrung_Schaden + Statistikvariablen*)
7. Im (Wissen ~ Medien + Naturschutzdokumentationen + Bücher_ Zeitschriften + Tierparks_Zoos + Naturschutzverbände + Jagdverbände + Verwandte_Bekannte + Andere + Geschlecht + Alter + Bundesland + Bildung + Herdenschutzhund + Jäger)
8. glm(ausgesetzt ~ Einstellung + Wissen + Statistikvariablen*)
9. glm(eigenständig_zugewandert ~ Einstellung + Wissen + Statistikvariablen*)
10. glm(Tiergarten_entkommen ~ Einstellung + Wissen + Statistikvariablen*)

<p>* Statistikvariablen: Geschlecht + Alter + Bundesland + Bildung + Nebenerwerb + biologisch + Schafe_Ziegen + Rinder + Herdenschutzhund+ Hütehund+ Jäger</p>

3. Ergebnisse

Das folgende Kapitel stellt die wichtigsten Ergebnisse der beschreibenden Statistik sowie die Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse und der Regressionsanalyse dar.

3.1 Ergebnisse der beschreibenden Statistik

Insgesamt haben 664 Personen bei der Online-Umfrage teilgenommen, wobei fast ein Viertel (155) davon Frauen waren. Bei der Altersverteilung ist die Klasse 41-50 am stärksten vertreten, gefolgt von den Klassen 31-40 und 51-60. Beim Alter beträgt die Stichprobengröße 651 Personen, da 13 Befragte keine Angabe gemacht haben.

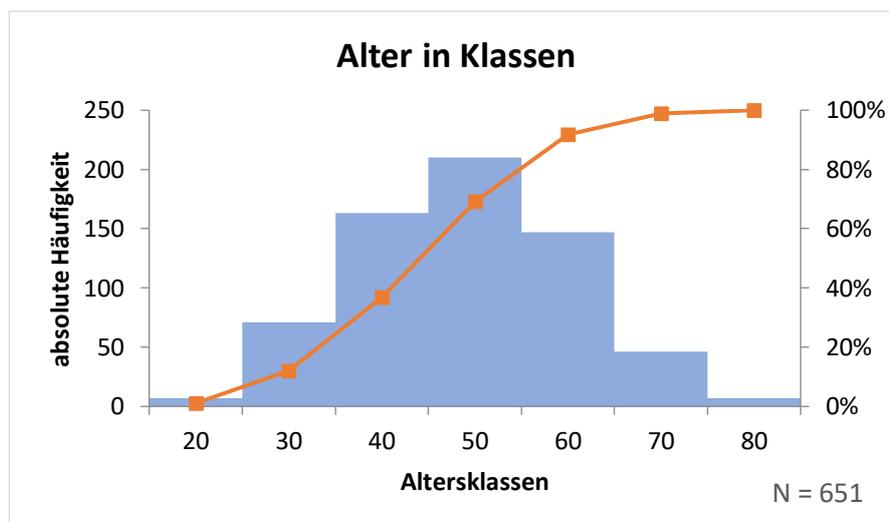


Abb.2: Alter in Klassen (Orange Linie = kumulierte Prozente)

Bei der Umfrage waren alle Bundesländer vertreten, wobei die Bundesländer Oberösterreich mit 465 Teilnehmer und Salzburg mit 102 Teilnehmer am häufigsten genannt wurden.

Über die Hälfte der Landwirte haben einen Hauptschulabschluss als höchste abgeschlossene Bildung angegeben und über ein Viertel die Matura. Universität wurde 95-mal genannt und nur drei Nennungen gab es bei ohne Schulabschluss.

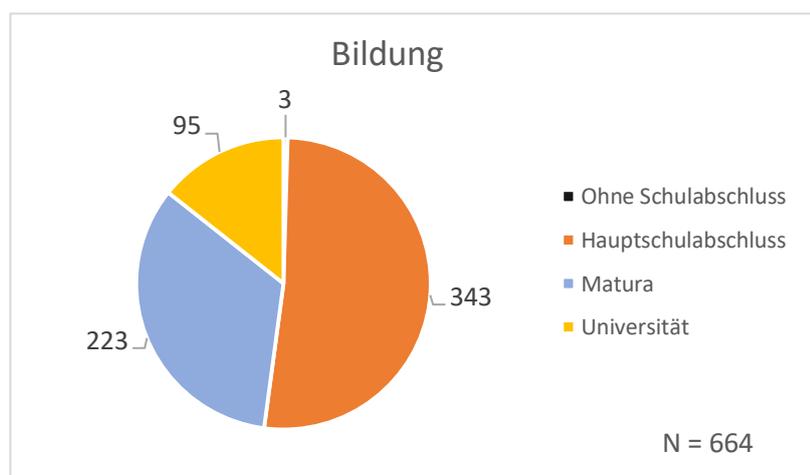


Abb.3: Bildung in absoluter Häufigkeit

Die Verteilung der Bewirtschaftungsform sowie der Erwerbsform der befragten Landwirte ist fast ausgeglichen, wie die folgende Häufigkeitstabelle zeigt:

Tab. 1: Anzahl der Nennungen von Bewirtschaftungsform und Erwerbsform

Bewirtschaftungsform	absolute Häufigkeit
Konventionell	358
Biologisch	306
Erwerbsform	absolute Häufigkeit
Haupterwerb	352
Nebenerwerb	312

42 der befragten Personen haben keine Nutztiere, bei den restlichen 622 handelt sich um Viehhalter. Am häufigsten wurden dabei Rinder sowie Schafe und/oder Ziegen als Nutztiere genannt. Die Kategorie *Andere* wurde am dritt häufigsten genannt. Bezüglich der Frage, welche Nutztiere die Landwirte davon auf einer Alm haben, wurden ebenfalls Rinder sowie Schafe und/oder Ziegen am häufigsten genannt. 340 von den befragten Personen haben keine Nutztiere auf einer Alm. Des Weiteren haben 16 Landwirte angegeben einen Herdenschutzhund zu besitzen sowie 62 einen Hütehund. 190 der Landwirte gehen zusätzlich auch der Jägertätigkeit nach.

3.1.1 Ergebnisse zur Einstellung

Bei der Frage nach der grundsätzlichen Einstellung gegenüber Wölfen haben mehr als die Hälfte der befragten Landwirte mit *Bin völlig dagegen* geantwortet und 162 mit *bin dagegen*. 61 Personen stehen dem Wolf neutral gegenüber und insgesamt 79 Landwirte haben eine positive Einstellung gegenüber den Wölfen.

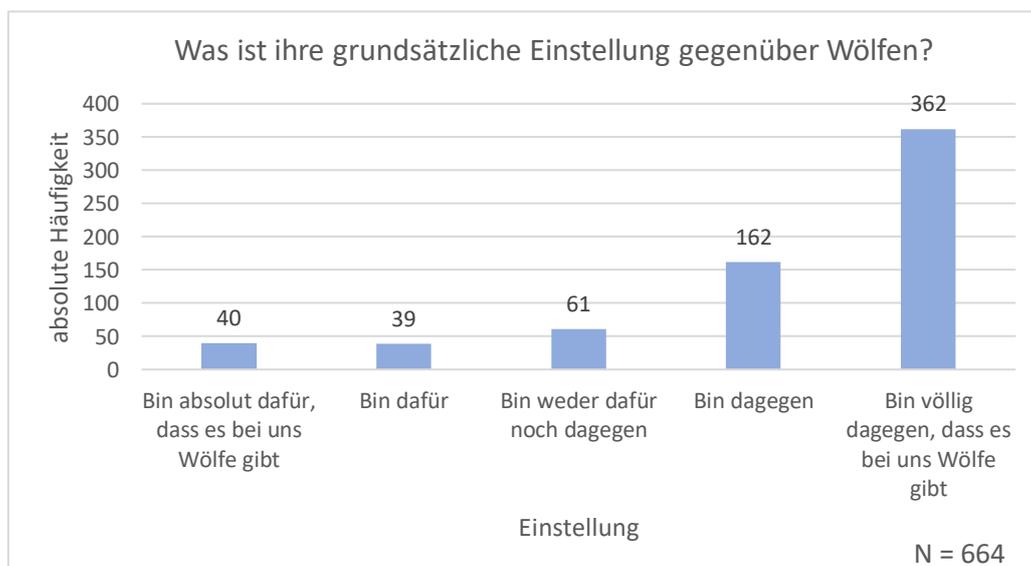


Abb.4: absolute Häufigkeiten der Frage "Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber Wölfen?"

Als ebenfalls sehr schlecht finden 312 Landwirte, dass Wölfe in Österreich leben. 219 empfinden dies als schlecht und 47 betrachten diese Situation neutral. 86 der Befragten empfinden Wölfe in Österreich als gut bis sehr gut.

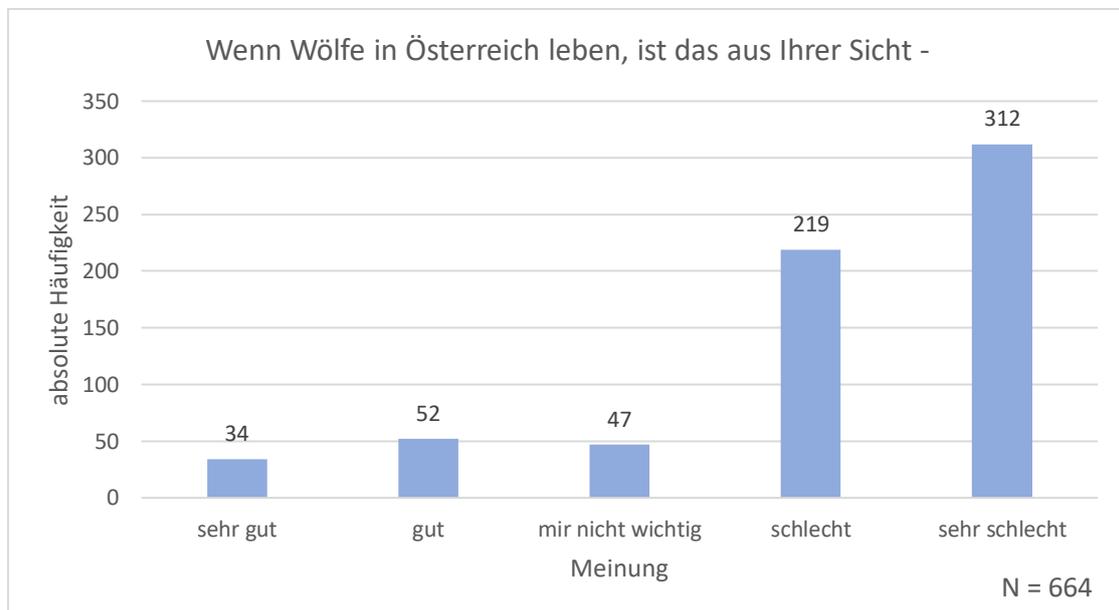


Abb.5: absolute Häufigkeiten der Frage "Wenn Wölfe in Österreich leben, ist das aus Ihrer Sicht -"

Die folgenden beiden Abbildungen zeigen die Ergebnisse der Bewertungen bestimmter Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich:

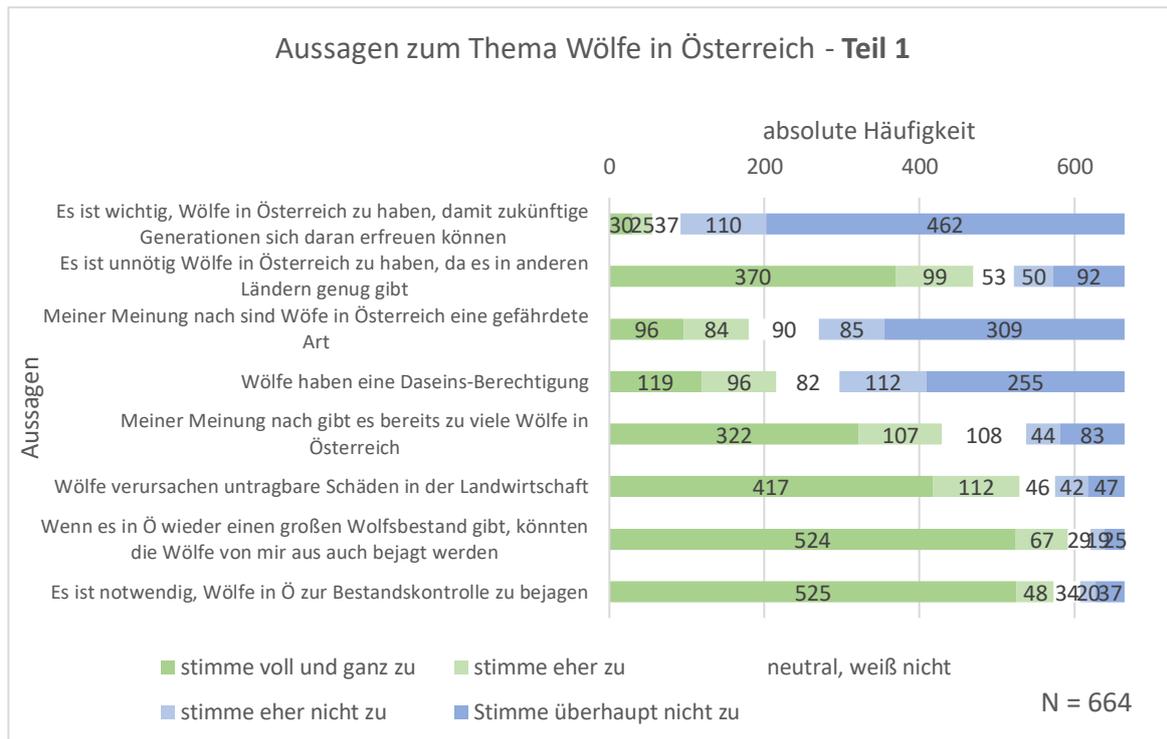


Abb.6: Teil 1 der Bewertungen der Frage "Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich"

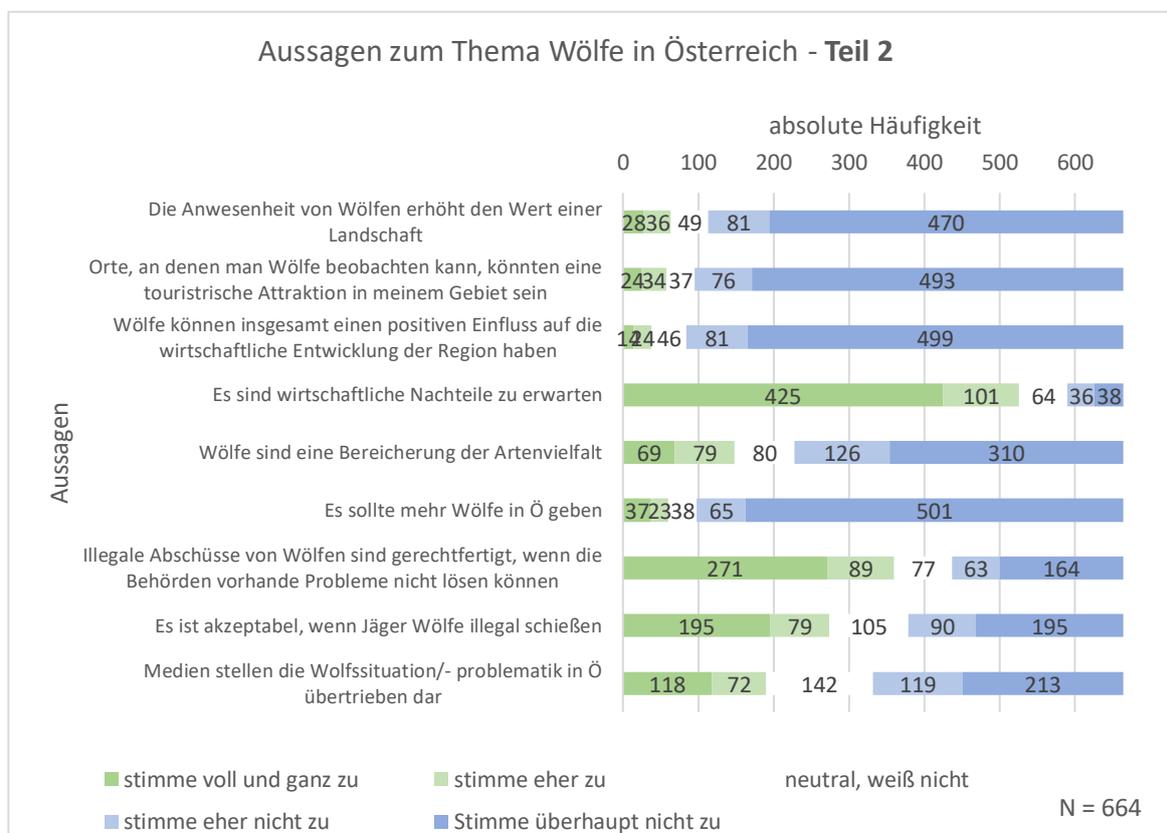


Abb.7: Teil 2 der Bewertungen der Frage "Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich"

Hier ist deutlich zu erkennen, dass die meisten Aussagen entweder mit großer Mehrheit mit *stimme voll und ganz zu* oder *stimme überhaupt nicht zu* bewertet wurden.

Bezüglich der Frage nach der Herkunft der österreichischen Wölfe wurde die Antwortmöglichkeit *eigenständig aus den Nachbarländern zu gewandert* am häufigsten genannt, gefolgt von *von Natur-/Tierschützern ausgesetzt* und *aus Tiergärten entkommen*. 16 Personen haben keine Angabe gegeben. Bei dieser Frage handelte es sich um eine Mehrfach-Antwortfrage.

Tab. 2: absolute Häufigkeiten der Frage "Was glauben Sie: Die Wölfe in Österreich sind..."

Was glauben Sie: Die Wölfe in Österreich sind...	absolute Häufigkeit
von Natur-/Tierschützern ausgesetzt worden	278
eigenständig aus den Nachbarländern zugewandert	543
aus Tiergärten entkommen	109
Weiß nicht, keine Meinung	16
Gesamt	946

Bei der Frage, wie wahrscheinlich ein Wolf bzw. ein Wolfsrudel einen Menschen angreift, wurde bei beiden Fragen die Antwort *nur wenn er/sie extrem hungrig ist/sind* am häufigsten genannt, gefolgt von der Antwort *wahrscheinlich*. Die folgenden zwei Grafiken zeigen die Häufigkeiten aller Antworten.

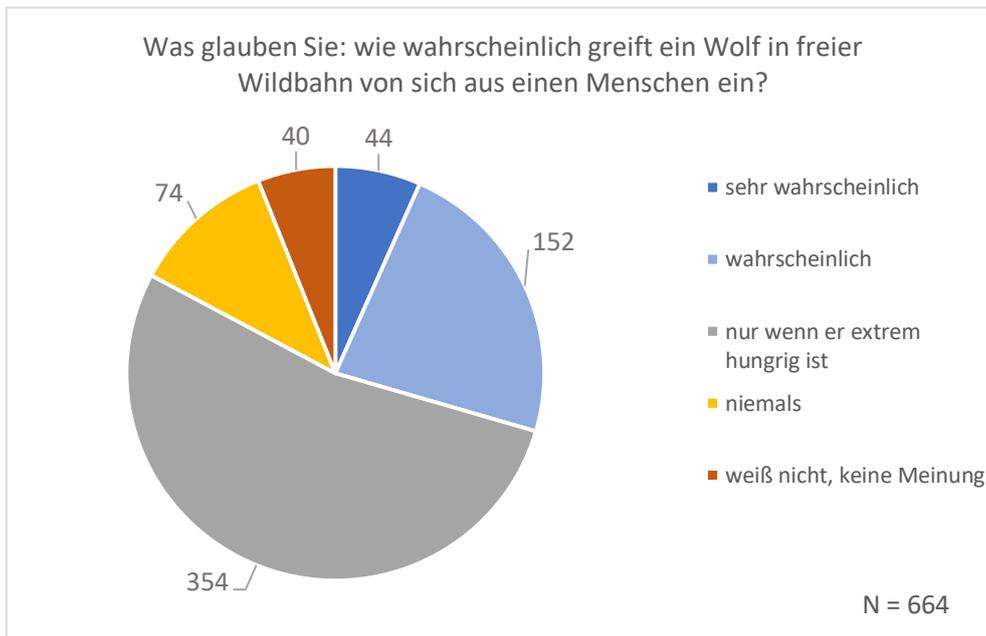


Abb.8: absolute Häufigkeiten der Frage "Wie wahrscheinlich greift ein Wolf in freier Wildbahn von sich aus einen Menschen an?"

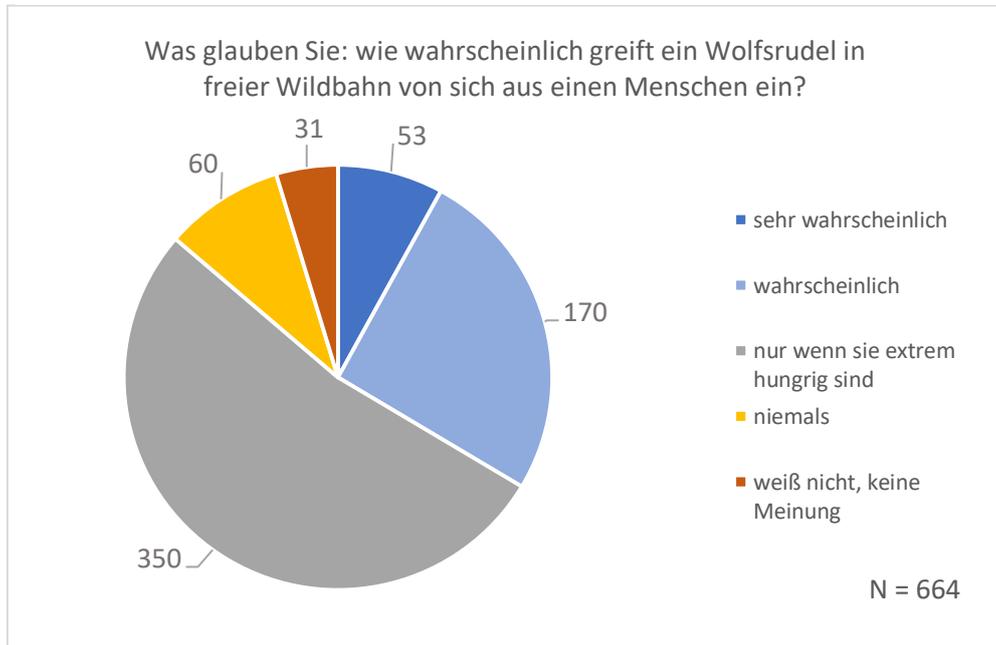


Abb.9: absolute Häufigkeiten der Frage "Wie wahrscheinlich greift ein Wolfsrudel in freier Wildbahn von sich aus einen Menschen an?"

3.1.2 Ergebnisse der spezifischen Fragen zum Thema Landwirtschaft und Wolf

Die erste Frage beschäftigte sich mit unterschiedlichen Situationen bezüglich Wölfe. Die folgende Abbildung zeigt die Bewertung dieser Situationen:

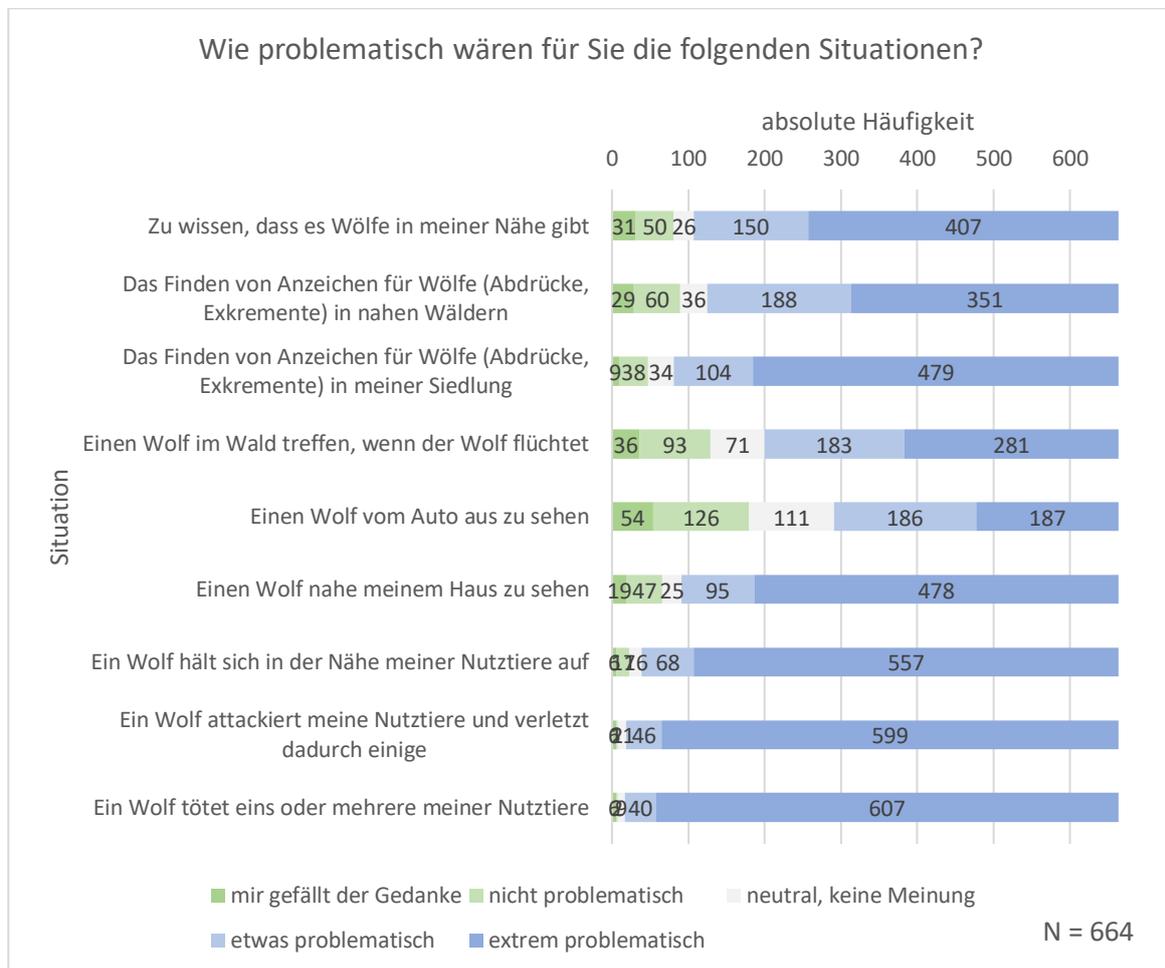


Abb.10: Bewertungen der genannten Situationen

Wie in dieser Abbildung zu erkennen, wurden alle Situationen mit großer Mehrheit als *etwas problematisch* bzw. *extrem problematisch* bewertet. Am wenigsten problematisch empfinden Landwirte die Situation einen Wolf vom Auto aus zu sehen.

Des Weiteren wurden die Befragten gebeten bestimmte Maßnahmen, um Probleme mit Wölfen zu verhindern, zu bewerten. Die folgenden zwei Abbildungen zeigen wiederum die Ergebnisse dieser Bewertung:

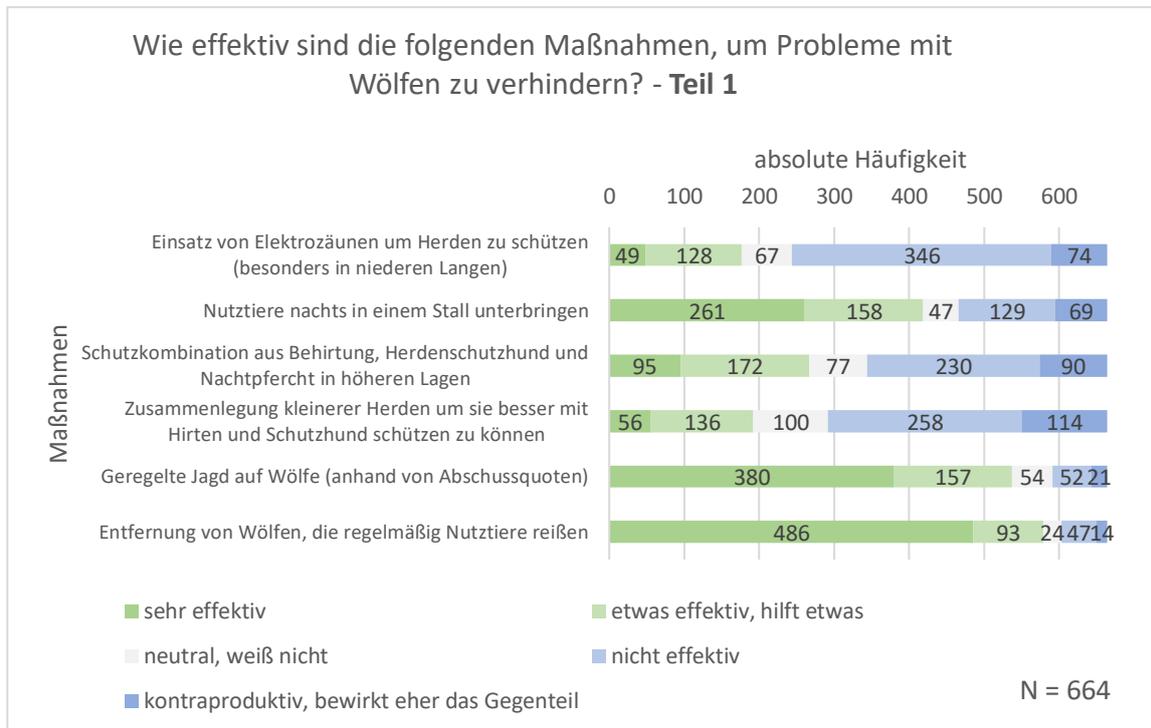


Abb.11: Teil 1 der Bewertungen der genannten Maßnahmen

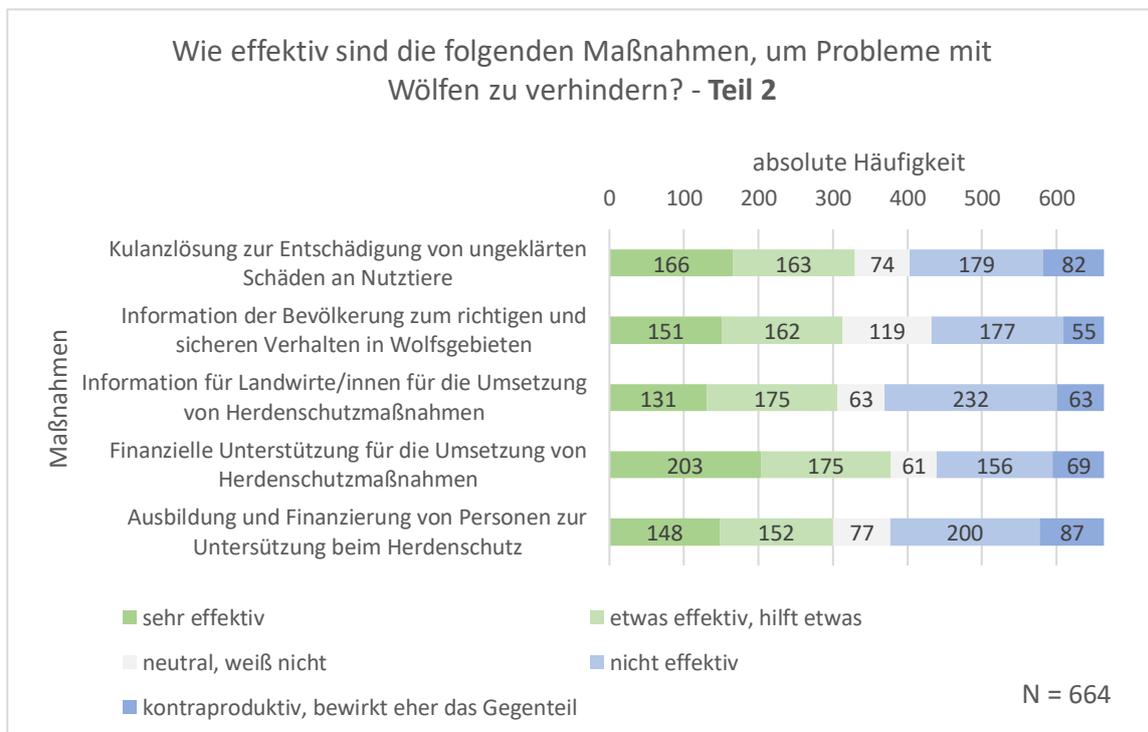


Abb.12: Teil 2 der Bewertungen der genannten Maßnahmen

Hier wurde die *Entfernung von Wölfen, welche regelmäßig Nutztiere reißen*, am effektivsten bewertet, gefolgt von der *geregelten Jagd anhand von Abschussquoten* und der *Unterbringung der Nutztiere nachts im Stall*. Am wenigsten effektiv wurden die Maßnahmen *Einsatz von Elektrozäunen* und die *Zusammenlegung kleiner Herden* beurteilt. Bei den restlichen Maßnahmen teilen sich die Meinungen.

Da bekanntermaßen nicht jede Schutzmaßnahme für jeden Betrieb geeignet ist, wurden die Landwirte zusätzlich gebeten, die folgenden Schutzmaßnahmen für ihren eigenen Betrieb zu bewerten:

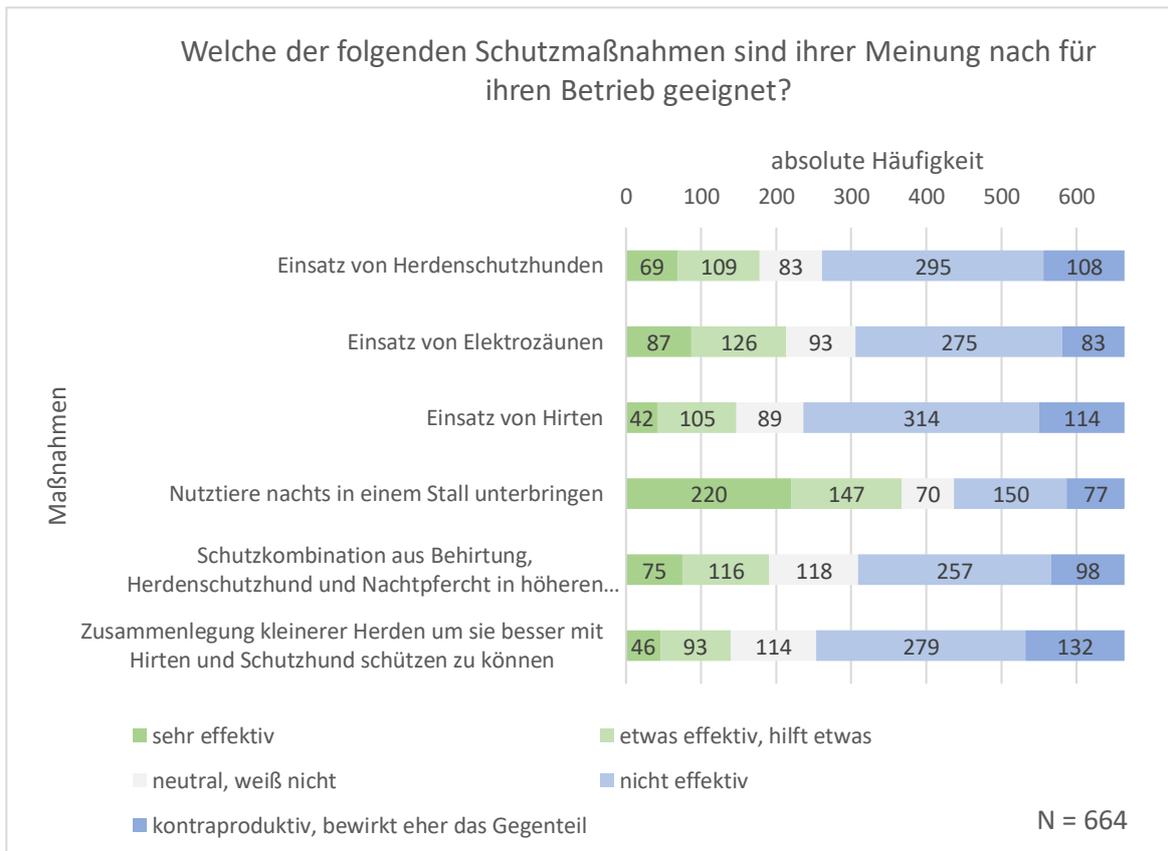


Abb.13: Bewertungen der genannten Maßnahmen für den eigenen Betrieb

Bis auf die *Nutztiere nachts in einem Stall unterbringen* wurden alle Maßnahmen von der Mehrheit als nicht effektiv bis kontraproduktiv bewertet.

Zusätzlich hatten die Landwirte hier noch die Möglichkeit, selbst Maßnahmen zu nennen, welche bei Problemen mit Wölfen helfen können. Die folgende Tabelle zeigt die häufigsten genannten Maßnahmen der Landwirte.

Tab. 3: Zusammenfassung der genannten Maßnahmen

Thema	Anzahl der Nennung
Entschädigung	Anzahl
Faire Entschädigung (z.B. Zuchtwert, Verdienstentgang)	10
Befürworter sollen Kosten für Schäden und Schutzmaßnahmen übernehmen	6
Entschädigung von öffentlichen Stellen, nicht der Landwirtschaft	5
schnelle unkomplizierte und unbedingte Entschädigung	4
Jagd	Anzahl
Abschuss	117
geregelte Bejagung	68
Bestand gering halten	25
Änderung des Schutzstatus	12
auffällige Wölfe/Problemwölfe entfernen	11
Herdenschutz	Anzahl
Vergrämung	6
Einsatz von Eseln/Lamas beim Herdenschutz	5
spezielle, hohe Zäune (Maschendraht, Lappenzaun, Wolfsschutznetze)	5
Kulturlandschaft	Anzahl
Wolfs bzw. -freie Zonen	42
kontrollierte Wolfshaltung (Gehege, Tiergärten, Naturschutzgebieten etc.)	13
Wissen	Anzahl
regelmäßige Information/Aufklärung für Bevölkerung	9
Fortbildung; bereits in der Schule über den Wolf lernen	5
kompetentes Fachpersonal mit Lösungsansätzen	3
Verantwortung	Anzahl
Wolfsmanagement, -monitoring (regional angepasst)	7

Die Landwirte wurden ebenfalls dazu gebeten, einige Aussagen zum Thema Landwirtschaft und Wolf zu bewerten.

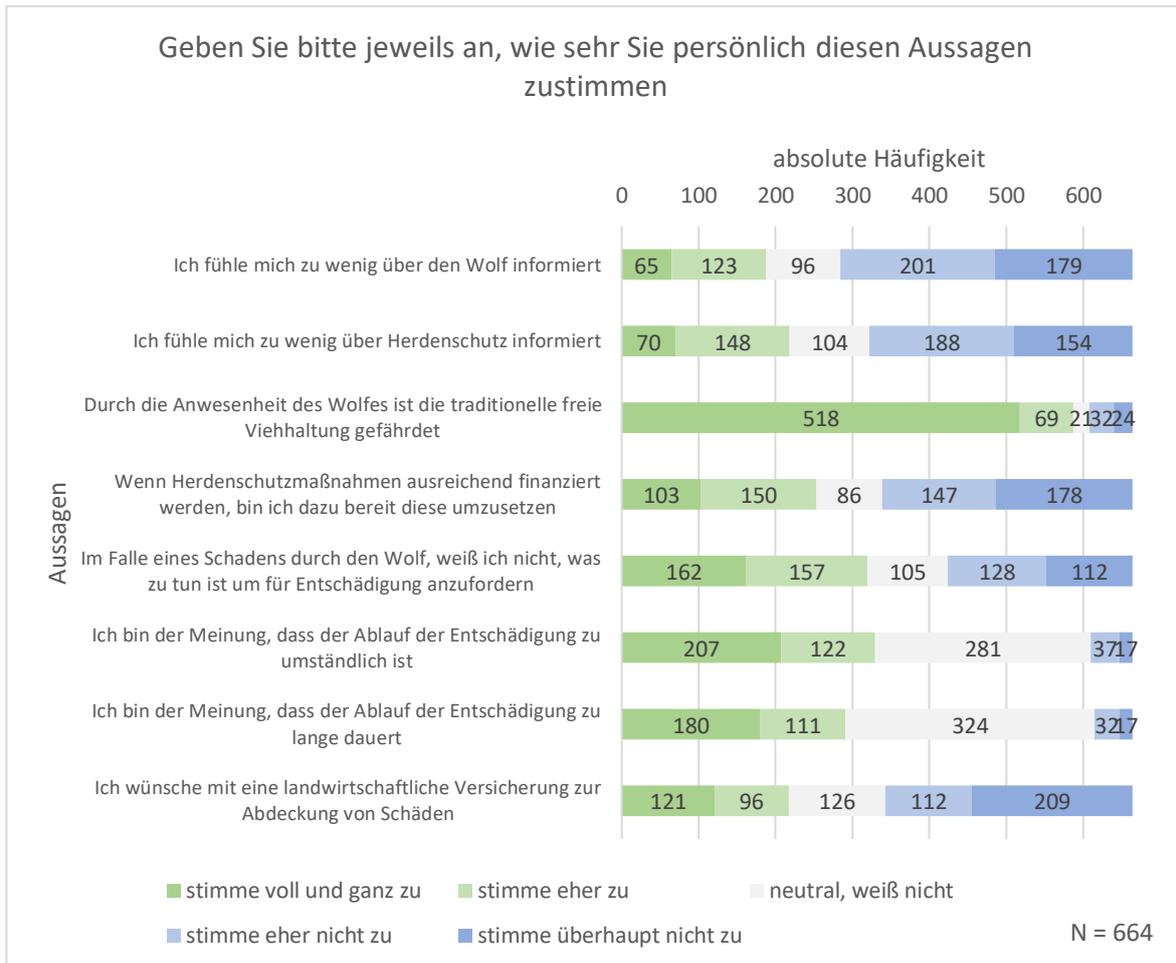


Abb.14: Bewertungen der Aussagen zum Thema "Landwirtschaft und Wolf"

In dieser Abbildung ist zu erkennen, dass die Landwirte mit großer Mehrheit die traditionelle freie Viehhaltung durch den Wolf als gefährdet sehen. Bei den Fragen zum Entschädigungsablauf haben sehr viele der Befragten mit *neutral, weiß nicht* geantwortet.

3.1.3 Ergebnisse der Wissensfragen

Bei der Frage *Wie viele Wölfe leben derzeit in Österreich* haben mehr als ein Viertel (199) der Landwirte die richtige Antwort von 10 bis 25 Wölfe gegeben. Der kleinste genannte Wert war 2, der größte 1000. In Bezug auf wie viel Fleisch ein Wolf am Tag durchschnittlich benötigt, lagen mehr als die Hälfte (375) der Befragten richtig. Als richtig wurden die Angaben 0-6 Kilo bewertet. Hier betrug der kleinste Wert 0,5 Kilo und der größte 60 Kilo.

Hinsichtlich der häufigsten Wurfgröße wurde die Kategorie 4- 6 am häufigsten genannt. Diese Kategorie wurde als richtig gewertet.

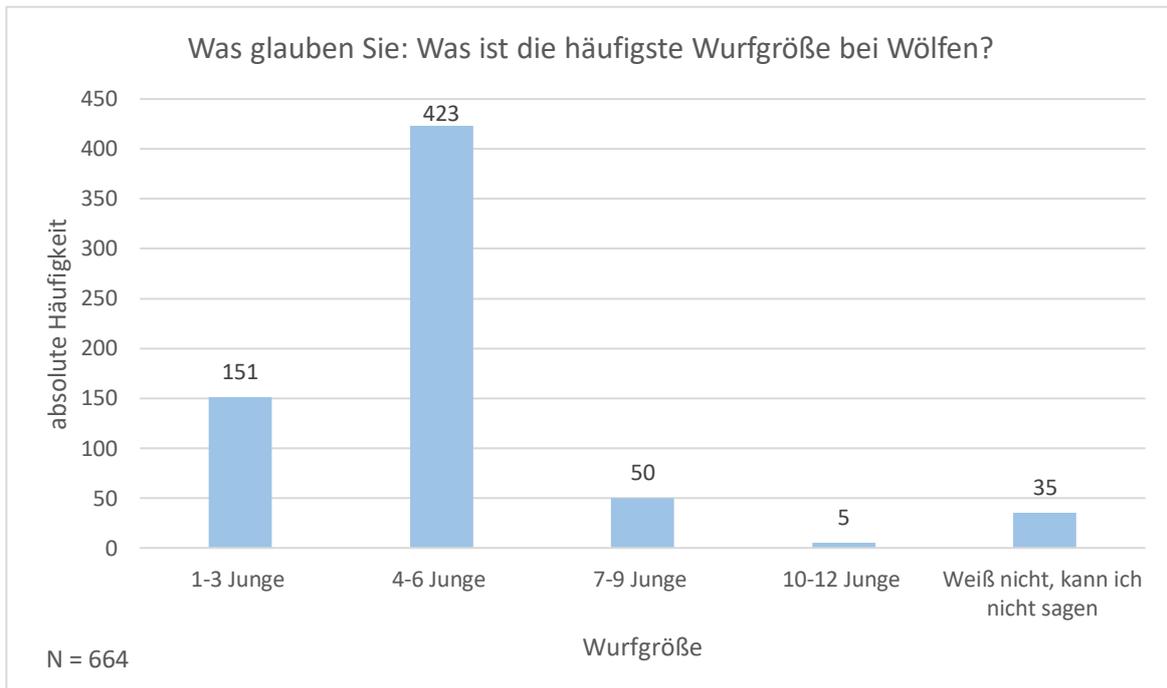


Abb.15: Anzahl der Antworten nach der häufigsten Wurfgröße bei Wölfen

Bei der Frage, wann Jungwölfe in der Regel ihre Eltern verlassen, wurde die Kategorie *Während des zweiten Lebensjahres* am häufigsten genannt. Die zweit häufigste war *Während des ersten Lebensjahres*, gefolgt von *Nicht sicher, kann ich nicht sagen*. Bei dieser Frage wurden die Kategorien *Während des ersten/zweiten und dritten Lebensjahres* als richtig bewertet.

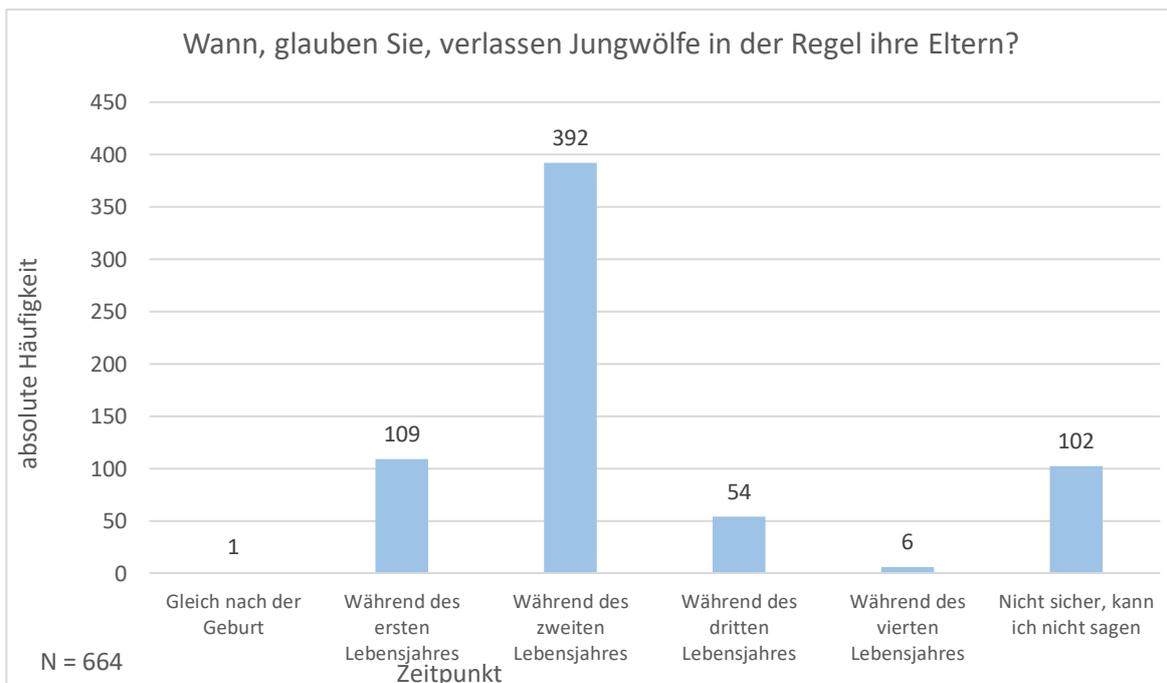


Abb.16: Anzahl der Antworten, wann Jungwölfe in der Regel ihre Eltern verlassen

Mehr als die Hälfte der Landwirte haben auch bei der Frage *Wie weit kann ein Wolf an einem Tag durchschnittlich wandern?* die richtige Antwort zwischen 0 bis 70 km gegeben. Der kleinste Wert betrug 5 km und der größte 300 km.

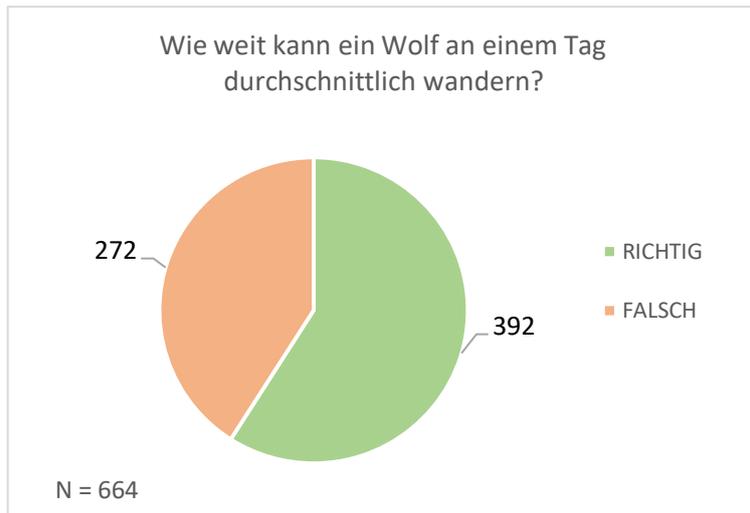


Abb.17: Ergebnisse der Frage "Wie weit kann ein Wolf an einem Tag durchschnittlich wandern?"

Wie groß das Revier eines Wolfrudels ungefähr ist, haben nur knapp ein Viertel (177) der

Befragten richtig beantwortet. Dabei wurde als kleinster Wert 1 km² genannt und als größter Wert 50 000 km². Als richtig wurde 100-400 km² bewertet.

Bei der Frage woher die Landwirte ihr Wissen über den Wolf beziehen, wurden *Medien* am häufigsten genannt, ebenfalls sehr häufig genannt wurden *Naturdokumentationen, Bücher und Zeitschriften* und *Jagdverbände*. Bei dieser Frage konnten mehrere Antworten gegeben werden.

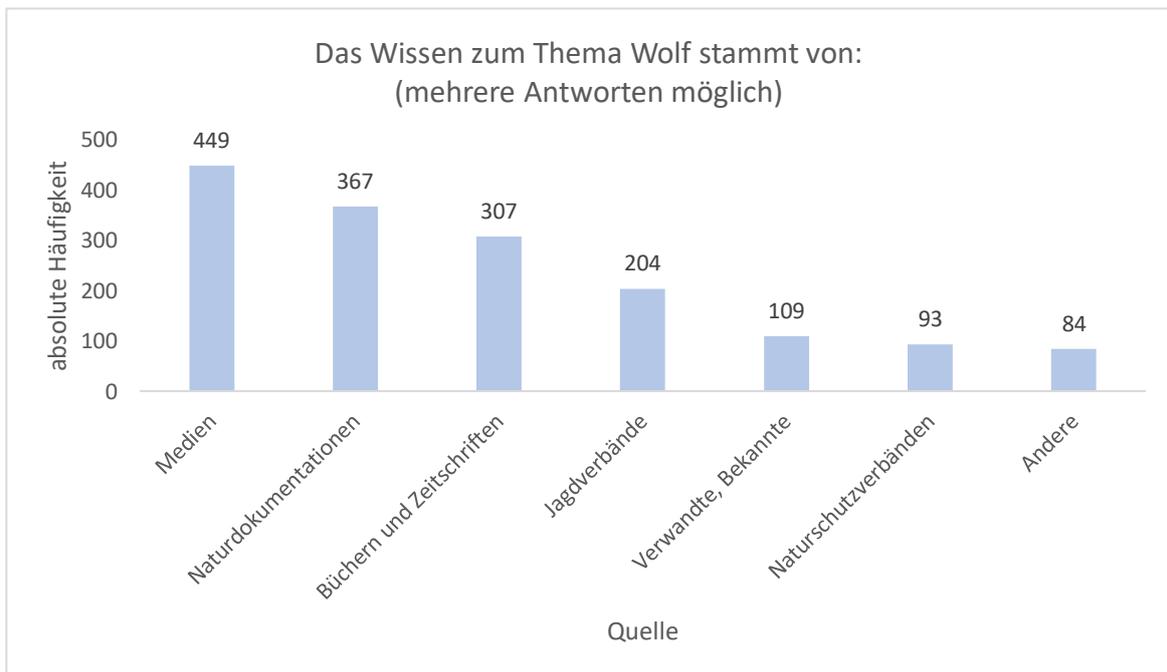


Abb.18: Angaben der am häufigsten verwendeten Quellen der Befragten

3.1.4 Ergebnisse zur Erfahrung mit Wölfen

Zur Frage bezüglich Schäden durch Wölfe haben 559 Landwirte angegeben noch keinen Schaden durch den Wolf erlitten zu haben. 40 haben tatsächlich Schaden durch einen Wolf erlitten und 65 können es nicht mit Sicherheit sagen. Von den 40 Personen, welche einen tatsächlichen Schaden erlitten haben, haben 14 Landwirte um Schadensersatz angesucht, 25

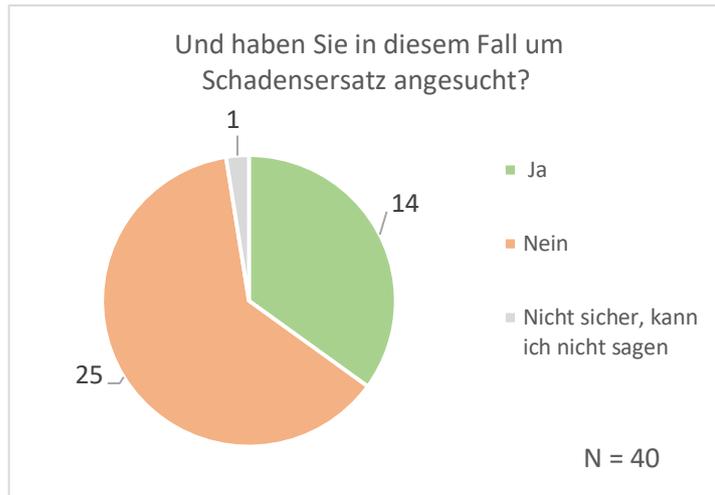


Abb.19: Häufigkeiten der Frage "Haben Sie in diesem Fall um Schadensersatz angesucht?"

haben mit *Nein* geantwortet und eine Person ist sich *nicht sicher*.

Von den Landwirten, welche um Schadensersatz angesucht haben, haben 8 Personen einen Schadensersatz zugesprochen bekommen. 6 Landwirte haben hingegen keinen erhalten. Als Grund für den Nichterhalt des Schadensersatzes wurden folgende Angaben gegeben:

Tab. 4: Antworten der Frage "Warum wurde nicht gezahlt?"

Warum wurde nicht gezahlt?

1. Weil ich eine DNA Analyse selber zahlen hätte müssen u. ich mir das nicht leisten konnte
2. Ursprünglich ginge es um den Luchs. Der Luchsbeauftragte hatte an diesen Tag keine Zeit (hatte eine Geburtstagsfeier!!!). Über Nacht ging dann der Fuchs zu dem gerissenen Schaf und der Beauftragte konnte es nicht eindeutig bestätigen. Nach ca. 3 Wochen wurde mir von einem Vogelkundewissenschaftler, der unsere Gegend erkundschaften sollte, berichtet, dass es sich um einen Wolf handelt.
3. Bei der DNA-Kontrolle wurde nur noch Fuchs-DNA festgestellt
4. Niemand zuständig, Naturgewalt
5. Konnte nicht eindeutig zugeordnet werden
6. nicht anerkannt

Von den Personen, welche einen Schadensersatz erhalten haben, waren 3 Landwirte mit der Höhe des Schadensersatzes zufrieden und die restlichen 5 waren unzufrieden.

3.1.5 Grafische Darstellung von Kreuztabellen

Im folgenden Kapitel werden ein paar Grafiken von Kreuztabellen dargestellt, um die Antworten verschiedener Fragen im Zusammenhang zu zeigen.

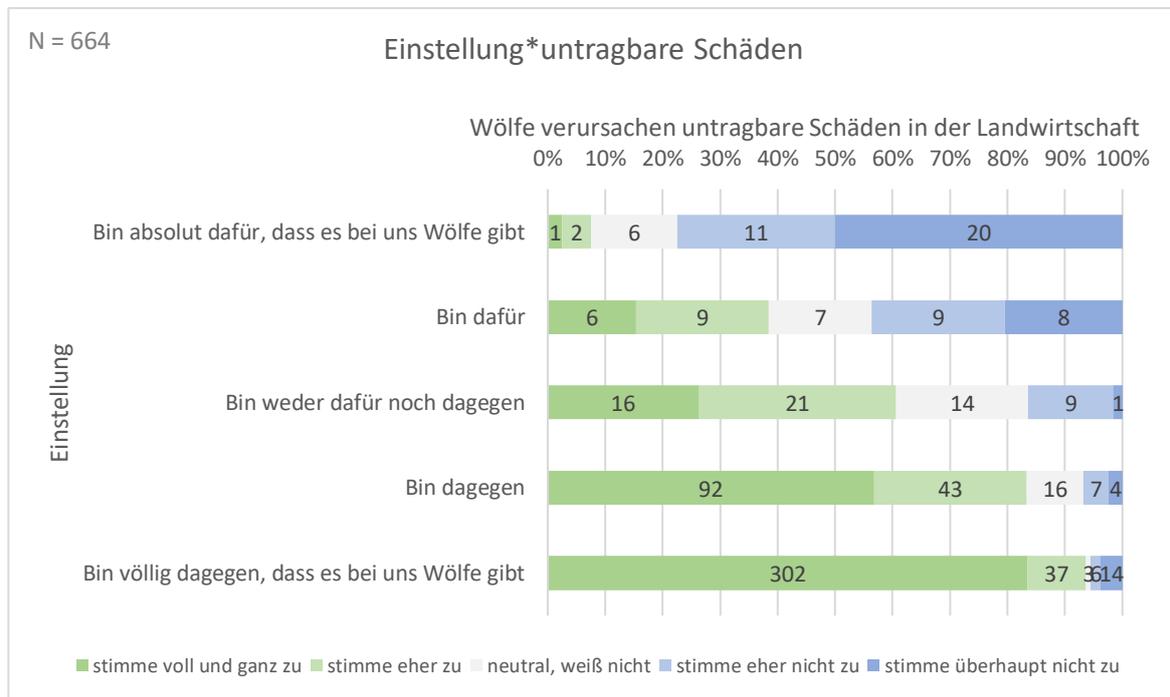


Abb.20: Kreuztabelle der Frage nach der grundsätzlichen Einstellung und der Aussage "Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft"

Die erste Grafik zeigt einerseits die Häufigkeiten der ersten Frage zur grundsätzlichen Einstellung gegenüber Wölfen und andererseits die Häufigkeiten der Bewertung der Frage *Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft*. Hier ist zu erkennen, dass bei den Befragten mit einer sehr positiven Einstellung mehr als die Hälfte dieser Aussage eher nicht zustimmen bis überhaupt nicht zustimmen. Je negativer die Einstellung wird, desto mehr stimmen die Befragten dieser Aussage zu.

In der nächsten Grafik wird wiederum die Einstellung dargestellt, dieses Mal aber in Zusammenhang mit den Häufigkeiten der Aussage *Wenn Herdenschutzmaßnahmen ausreichend finanziert werden, bin ich dazu bereit diese umzusetzen*. In dieser Grafik ist zwar zu erkennen, dass je negativer die Einstellung ist, desto weniger sind die Befragten dazu bereit Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen, jedoch ist zu beachten, dass von den Befragten, welche die erste Frage mit *bin dagegen* beantwortet haben, knapp die Mehrheit dazu bereit ist, bei ausreichender Finanzierung Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen.

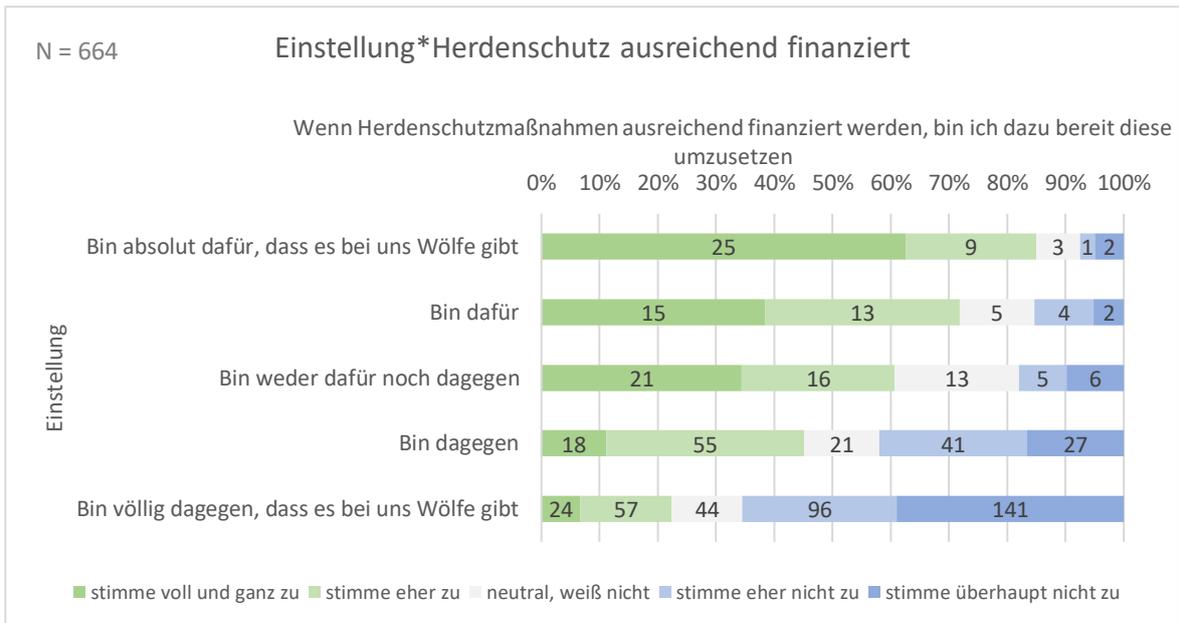


Abb.21: Kreuztabelle von der grundsätzlichen Einstellung und der Bereitschaft Herdenschutzmaßnahmen bei ausreichender Finanzierung umzusetzen"

Des Weiteren wurde die Einstellung mit der Herdenschutzmaßnahme, dem Einsatz von Elektrozäunen, in Zusammenhang gestellt, wie die folgende Grafik zeigt:

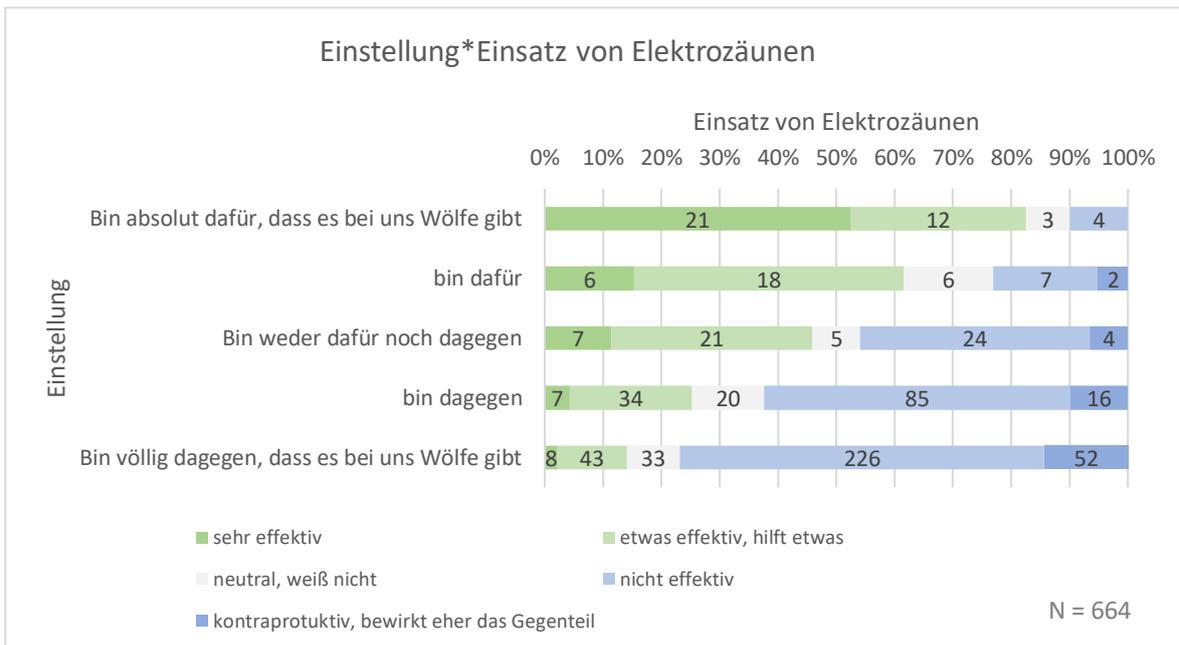


Abb.22: Kreuztabelle von der grundsätzlichen Einstellung und die Bewertung der Maßnahme "Einsatz von Elektrozäunen"

Zusätzlich wurde die Bewertung der Herdenschutzmaßnahme *Einsatz von Elektrozäunen* auch im Zusammenhang mit der Einschätzung dieser Maßnahme für den eigenen Betrieb dargestellt. Diese Grafik zeigt, dass, je effektiver die Befragten diese Maßnahme empfinden, desto eher wird sie auch im eigenen Betrieb als effektiv empfunden.

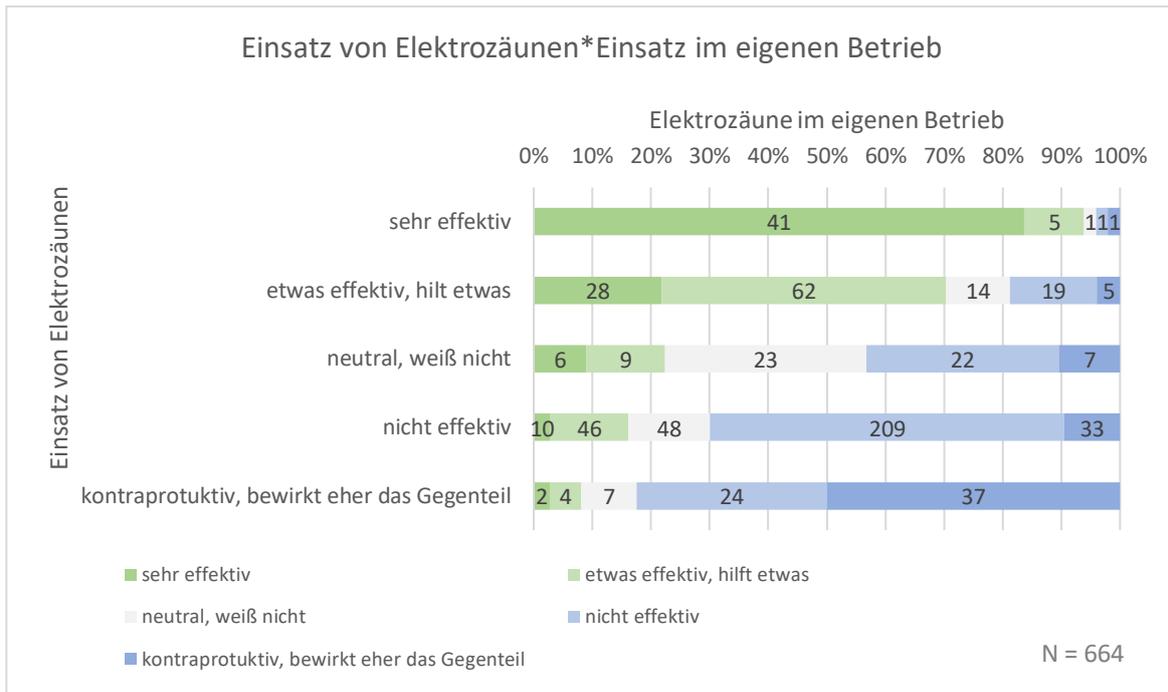


Abb.23: Kreuztabelle von der Bewertung „Einsatz von Elektrozäunen und deren Einsatz im eigenen Betrieb“

In der folgenden Grafik wird eine weitere Herdenschutzmaßnahme *der Einsatz von Herdenschutzhunden im eigenen Betrieb* untersucht. Hierzu wurde die Frage *Haben Sie einen Herdenschutzhund* in Zusammenhang gestellt. Von denen, welche angegeben haben, dass sie einen Herdenschutzhund besitzen, sind die Meinungen über die Effektivität dieser Maßnahme zweigeteilt. Von denen, welche noch keine Herdenschutzhunde besitzen, ist die Mehrheit der Meinung, dass diese im eigenen Betrieb *nicht effektiv bis kontraproduktiv* sind. Insgesamt 169 Befragte waren der Meinung, dass die Maßnahme für den eigenen Betrieb *effektiv* sein könnte.

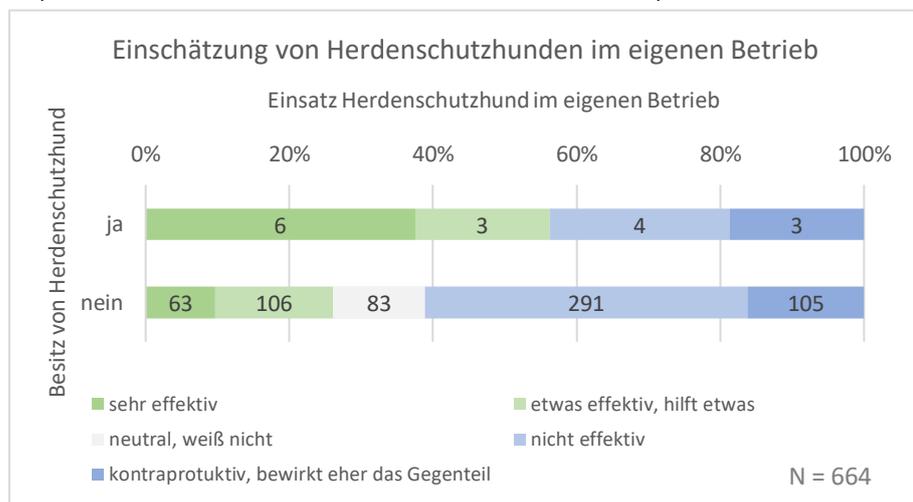


Abb.24: Kreuztabelle der Fragen nach dem Besitz von Herdenschutzhund und der Einschätzung von Hunden im eigenen Betrieb

Da vor allem Schafe- und Ziegenbesitzer durch den Wolf betroffen sind, wurden im weiteren Verlauf dazu zwei Grafiken erstellt. Die erste Grafik zeigt den Zusammenhang zwischen dem Besitz von Schafen und/oder Ziegen und der Meinung über die Herdenschutzmaßnahme *Zusammenlegung kleinerer Herden, um sie besser mit Hirten und Schutzhunden schützen zu können*. Die zweite Grafik stellt den Besitz von Schafen und/oder Ziegen auf einer Alm und die Meinung über die Herdenschutzmaßnahme *Schutzkombination aus Behirtung, Herdenschutzhund und Nachtpfercht in höheren Lagen* dar.

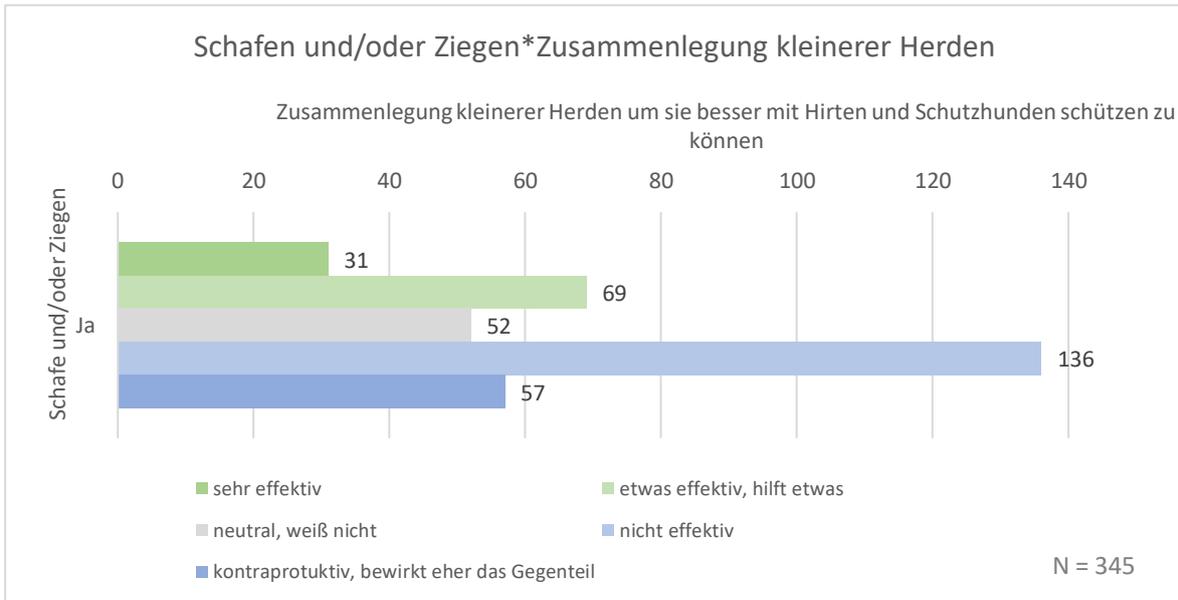


Abb.25: 1 Kreuztabelle von Besitz von Schafen und/oder Ziegen und der Bewertung der Maßnahme "Zusammenlegung kleinerer Herden"

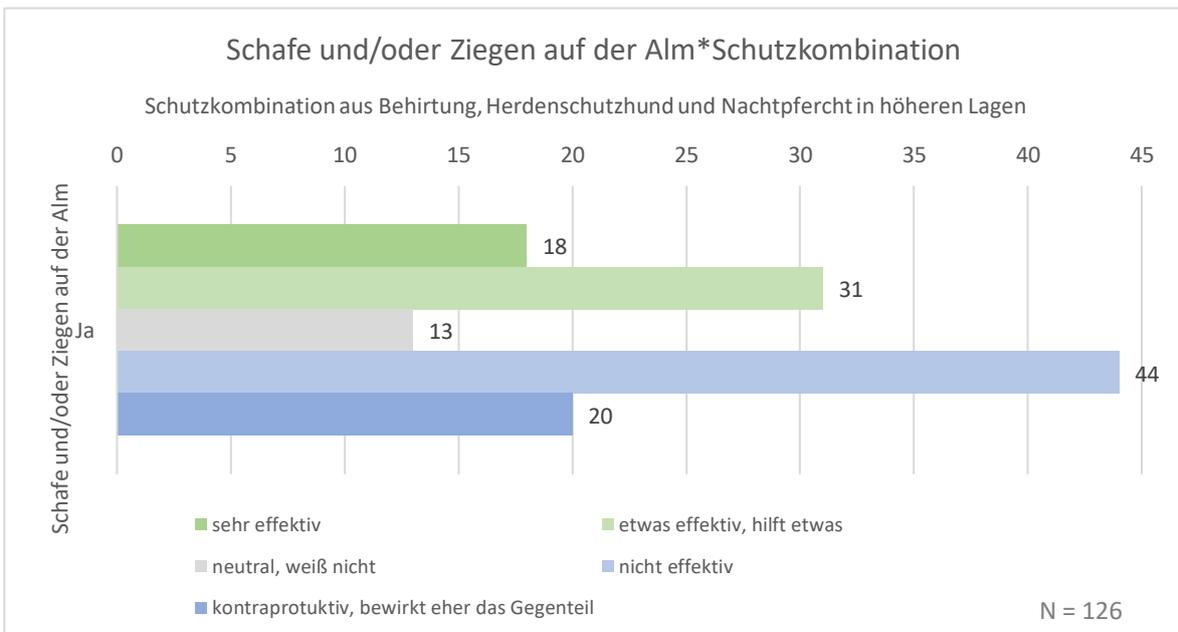


Abb.26: Kreuztabelle von Besitz von Schafen und/oder Ziegen auf der Alm und der Bewertung der Maßnahme "Schutzkombination"

3.2 Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse

Für die Benennung der Komponenten wurden die Ladungen der einzelnen Fragen hinsichtlich der jeweiligen Komponente betrachtet. Anbei wird nun kurz auf die Entstehung der Komponenten eingegangen, eine detaillierte Darstellung der Komponenten mit den dazugehörigen Fragen befindet sich im Anhang.

Der Fragebogen wurde in insgesamt acht Hauptkomponenten unterteilt. Der erste Fragenblock zur Einstellung ergab vier Hauptkomponenten, dabei spielten für die erste Komponente *Einstellung* insgesamt 8 Fragen mit einer Ladung von mindestens 0,2 eine wichtige Rolle. Die Fragen mit den höchsten Ladungen (0,21) waren die Frage 1 und Frage 2 (die allgemeinen Fragen zur Einstellung) sowie zwei Aussagen der Frage 3 und zwei Aussagen der Frage 7. Bei der Komponente *Konflikt_Toleranz* stellten zwei Aussagen der Frage 7 die höchste Ladung mit 0,49 dar. Bei diesen Aussagen ging es darum, dass ein Wolf Nutztiere tötet bzw. attackiert. Auch bei der Komponente *Entschädigungsablauf* spielten vor allem zwei Aussagen der Frage 11 eine wesentliche Rolle bei der Benennung. Diese Aussagen hatten eine Ladung $> 0,5$ und handelten über das Thema Entschädigungsablauf. Die Komponente *Sicherheit* bezieht sich vor allem auf die Fragen 5 und 6 mit jeweils dem Wert 0,46. Da sich diese beiden Fragen mit der Wahrscheinlichkeit eines Angriffs von Wölfen auf Menschen beschäftigen, wurde diese Komponente Sicherheit benannt.

Aus den spezifischen landwirtschaftlichen Fragen wurden zwei Komponenten entnommen. Dabei spielten bei der Komponente *Herdenschutz* insgesamt 7 Fragen mit einer Ladung von mindestens 0,27 eine wichtige Rolle. Drei Aussagen aus der Frage 8 hatten mit 0,28 die höchste Gewichtung. Die zweite Komponente dieses Fragenblocks wurde *behördliche_Verantwortung* genannt. Für diese Komponente spielten vor allem Aussagen der Frage 8 eine wesentliche Rolle. Die zwei Aussagen mit der höchsten Ladung $> 0,45$ waren *Die Entfernung von Wölfen, die regelmäßig Nutztiere reißen* und *die geregelte Jagd (anhand von Abschussquoten)*. Da für diese Komponente die Aussagen *Kulanzlösung zur Entschädigung von ungeklärten Schäden an Nutztieren* sowie mehr *Information für Bevölkerung/Landwirte und finanzielle Unterstützung für Herdenschutz* ebenfalls eine wichtige Rolle spielen, wurde diese Komponente *behördliche_Verantwortung* benannt.

Aus dem Fragenblock *Erfahrung* und *Wissen* wurde jeweils nur die erste Komponente gewählt. Dabei hatte bei der Komponente *Erfahrung* die Frage 21 (Haben Sie jemals einen Wolf in der freien Natur gesehen?) den größten Einfluss und bei der Komponente *Wissen* die Frage 13 (Was glauben Sie, wie viel Fleisch benötigt ein Wolf pro Tag?).

In der folgenden Tabelle werden nochmals alle ausgewählten Hauptkomponenten zusammengefasst:

Tab. 5 Zusammenfassung der Hauptkomponenten

Einstellungsfragen	
Einstellung	allgemeine Einstellung zum Wolf
Konflikt_Toleranz	wie tolerant ist ein Landwirt in Bezug auf Konflikte mit dem Wolf
Entschädigungsablauf	die Meinung zum Thema Entschädigungsablauf
Sicherheit	wie sicher fühlen sich Landwirte mit der Anwesenheit des Wolfes
Fragen zu Maßnahmen	
Herdenschutz	Einstellung zu Herdenschutzmaßnahmen
behördliche_Verantwortung	wie stehen Landwirte zu behördlicher Verantwortung
Wissensfragen	
Wissen	wie viel Wissen hat ein Landwirt über den Wolf
Erfahrungsfragen	
Erfahrung	wie viel Erfahrung hat ein Landwirt mit dem Wolf allgemein, einschl. Zoo, etc.

3.3 Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse

Anhand der multiplen Regressionsanalyse konnte das Thema Wolf und Landwirtschaft aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden und die Effekte verschiedener Variablen auf die unterschiedlichen Komponenten gezeigt werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass bei dieser Analyse nicht z.B.: die absolute Stärke der Einstellung ermittelt werden konnte, sondern nur die Veränderung im Vergleich der einzelnen Antwortmöglichkeiten einer Variable. Das heißt also, wenn z.B. das Bundesland Salzburg negativer eingestellt ist als das Bundesland Tirol, dass Tirol deswegen nicht im Allgemeinen dem Wolf gegenüber sehr positiv eingestellt ist, sondern nur im Vergleich zu Salzburg positiver.

Insgesamt wurden 10 verschiedene Modelle in R erstellt und berechnet. Alle Modelle wiesen mehrere Variablen mit hohem RVI-Wert (>0.7) auf, wobei für das Modell *Entschädigungsablauf* nur eine einzige Variable mit einem RVI von genau 0.7 als wichtig berechnet wurde. Daher wird im Folgenden nicht auf alle Ergebnisse der Modelle eingegangen, sondern eine Auswahl der wichtigsten Ergebnisse getroffen.

Da es sich beim Thema dieser Masterarbeit um die Einstellung österreichischer Landwirte handelt, war es von großer Bedeutung die Effekte der Variablen auf die Einstellung selbst zu untersuchen, um so herauszufinden, welche Umstände die Einstellung beeinflussen bzw. aber auch zu untersuchen auf was die Einstellung im Gegenzug einen Effekt bewirkt. Laut Ergebnisse dieser Untersuchung haben mehrere Variablen einen unterschiedlichen Effekt auf die Einstellung selbst. Mit einem RVI von 1.0 sind die Variablen Bundesland und Bewirtschaftungsform die wichtigsten Variablen in diesem Modell. Wobei das Bundesland mit der höchsten Devianzabweichung den größten Einfluss hat. Das heißt, dass die Einstellung zum Wolf davon abhängig ist, woher die Landwirte dieser Umfrage stammen. Somit sind laut Ergebnissen die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Steiermark im Vergleich zu den restlichen Bundesländern dem Wolf gegenüber negativer eingestellt. Den zweithöchsten Einfluss auf die Einstellung hat die Bewirtschaftungsform. Dabei haben Landwirte mit einer biologischen Bewirtschaftungsform eine positivere Einstellung als konventionelle Landwirte. Neben der Erfahrung mit Schäden durch Wölfe, welche einen negativen Effekt bewirkt, spielt für die Einstellung auch eine Rolle, welche Tiere die Landwirte besitzen. So haben Landwirte mit Rindern eine negativere Einstellung als Landwirte ohne Rinder. Landwirte mit Hauptschulabschluss, Matura oder Studium weisen im Vergleich zu Landwirten ohne Schulabschluss eine positivere Einstellung auf. Die Besitzer von Hütehunden haben im Gegensatz zu Landwirten ohne Hütehund eine positivere Einstellung. Landwirte mit Nebenerwerbsbetrieben sind positiver eingestellt, als jene

mit Haupterwerbsbetrieben. Weiters weisen Landwirtinnen eine positivere Einstellung aufweisen als Landwirte.

Tab. 6: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Einstellung

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
KÄRNTEN	0.040939	1.672701	1.00	184.4559
NIEDERÖSTERREICH	-1.193475	1.512499		
OBERÖSTERREICH	-1.196860	1.468936		
SALZBURG	-2.161018	1.489061		
STEIERMARK	-1.526688	1.565399		
TIROL	0.620183	1.675731		
VORARLBERG	1.155128	2.323200		
WIEN	3.007945	2.124784		
BIOLOGISCH	0.765487	0.213275	1.00	77.22779
ERFAHRUNG	-0.314144	0.095243	0.99	66.53968
RINDER	-0.727428	0.230458	0.98	60.8232
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	0.540859	1.563309	0.95	59.7288
MATURA	0.967248	1.566188		
UNIVERSITÄT	1.561202	1.572847		
HÜTEHUND	0.857956	0.354504	0.88	34.51898
GESCHLECHT (W)	0.496144	0.242709	0.75	25.82847
NEBENERWERB	0.439928	0.216526	0.75	26.94652

Um die Effekte auf die Einstellung zu Herdenschutzmaßnahmen zu untersuchen, wurde auch dazu ein Modell erstellt. Laut dieser Ergebnisse haben Landwirte mit einer positiveren Einstellung auch eine positivere Einstellung zu Herdenschutzmaßnahmen. Landwirte mit einer höheren Konflikt-Toleranz sind den Maßnahmen gegenüber negativer eingestellt als Leute mit einer geringeren Toleranz. Ebenfalls haben Rinderbesitzer eine negativere Einstellung zu Herdenschutzmaßnahmen als Landwirte ohne Rinder.

Tab. 7: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Herdenschutz

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
EINSTELLUNG	0.3755813	0.0233013	1.00	1159.254
KONFLIKT_TOLERANZ	-0.3222769	0.0602633	1.00	124.7259
RINDER	-0.3876808	0.2056731	0.70	17.48611

Für die Akzeptanz der Wölfe sowie auch für den Umgang mit Problemen mit Wölfen spielt die Konflikt-Toleranz der Landwirte eine wichtige Rolle. Diese Analyse ergab, dass Landwirte, die bereits einen Schaden hatten, eine höhere Konflikttoleranz haben. Dies gilt umso mehr, wenn der Schaden auch tatsächlich durch einen Wolf verursacht worden war. Landwirtinnen haben eine niedrigere Konflikt-Toleranz als Landwirte, sowie Landwirte mit biologischem Betrieb eine niedrigere Konflikt-Toleranz als jene mit konventionellem Betrieb haben. Ebenfalls einen negativen Einfluss auf die Konflikt-Toleranz hat der Besitz von Schafen und/oder Ziegen und je älter die Befragten waren, desto positiver wurde die Konflikt-Toleranz beeinflusst.

Tab. 8: Darstellung wichtigsten Ergebnisse des Modells Konflikt_Toleranz

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
ERFAHRUNG_SCHADEN – NICHT SICHER	0.362209	0.166271	0.98	14.91437
ERFAHRUNG_SCHADEN - JA	0.618121	0.210996		
GESCHLECHT (W)	-0.371480	0.117111	0.98	16.20793
SCHAFE_ZIEGEN	-0.301290	0.107617	0.95	8.592727
BIOLOGISCH	-0.256050	0.098638	0.92	10.64928
ALTER	0.010660	0.004207	0.90	8.608889

In Bezug auf die behördliche Verantwortung ist zu sagen, dass nur bei Menschen mit sehr positiver Einstellung, ein negativer Effekt zu beobachten ist, ob die Befragten die behördliche Verantwortung für effektiv halten. Bei der Variable *Einstellung* wurde der Plot interpretiert.

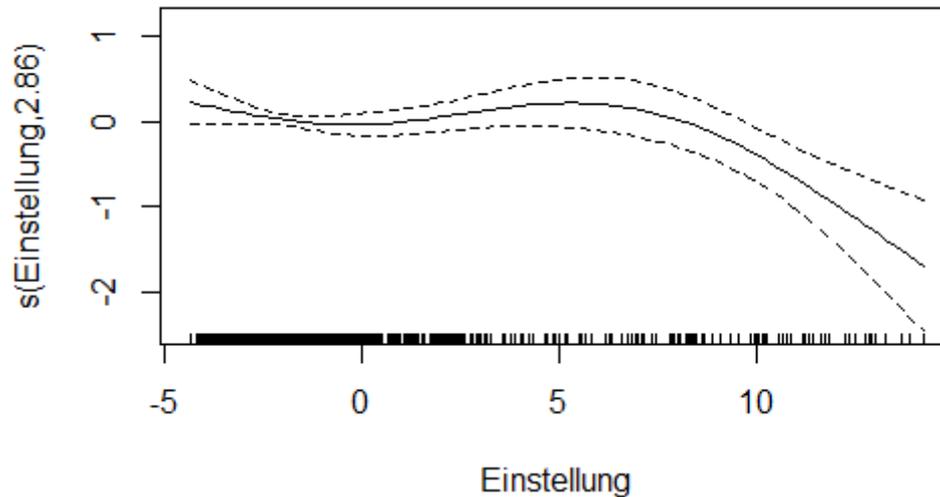


Abb.27: Plot der Variable *Einstellung* (Y Achse: Variable "*behördliche_Verantwortung*"; X-Achse: Variable "*Einstellung*")

Des Weiteren finden Jäger behördliche Verantwortung weniger effektiv als Landwirte, die keiner Jägertätigkeit nachgehen. Das Bundesland hat mit einen RVI von 0.85 und der höchsten Devianzabweichung ebenfalls einen Effekt auf die Variable *behördliche_Verantwortung*. Dabei sind alle Bundesländer außer der Steiermark im Vergleich zum Burgenland der behördlichen Verantwortung gegenüber negativer eingestellt.

Tab. 9: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells behördliche_Verantwortung

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
S(EINSTELLUNG)	-	-	1.0	31.90679
JÄGER	-0.265149	0.117633	0.86	9.00582
KÄRNTEN	-0.626425	0.865370	0.85	32.40432
NIEDERÖSTERREICH	-0.229134	0.782374		
OBERÖSTERREICH	-0.349761	0.761165		
SALZBURG	-0.452760	0.769927		
STEIERMARKE	0.027513	0.810439		
TIROL	-1.947367	0.866016		
VORARLBERG	-1.526037	1.193460		
WIEN	-0.676742	1.070364		

Eine weitere Fragestellung beschäftigte sich mit den Effekten auf das Wissen über den Wolf. Aus diesem Grund wurde ein Modell erstellt, das die Effekte der Variablen der Frage *das Wissen zum Thema Wolf stammt von* und den zusätzlichen statistischen Merkmalen der Stichprobe untersuchte.

Laut Ergebnissen dieser Analyse haben Landwirte, welche *Bücher und Zeitschriften, Naturschutzverbände* und *Andere* als Informationsquelle nutzen, mehr Wissen. Landwirtinnen haben im Vergleich zu Landwirten weniger Wissen und Jäger haben im Vergleich zu Nicht-Jäger mehr Wissen. Auch die Bildung spielt eine wesentliche Rolle in Bezug auf das Wissen, denn je höher die Bildung der Befragten war, desto höher war das Wissen über den Wolf. Bei der Variable *Andere* handelte es sich um eine halboffene Frage, hier wurden folgende Begriffe am häufigsten genannt: Seminare, Tagungen, Vorträge, Internet, Fachleute bzw. Wolfsbeauftragte und Geschädigte.

Tab. 10: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Wissen

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
BÜCHER_ZEITSCHRIFTEN	0.511188	0.107033	1.00	38.5224
ANDERE	0.647909	0.157236	1.00	27.26378
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	0.882435	0.768673	0.98	20.74226
MATURA	1.183571	0.770000		
UNIVERSITÄT	1.374175	0.775390		

JÄGER	0.355720	0.119824	0.97	13.9019
GESCHLECHT (W)	-0.325076	0.125230	0.92	10.25492
NATURSCHUTZVERBÄNDE	0.327707	0.154344	0.78	7.964647

Im Laufe der Recherche zum Thema Wolf und Landwirtschaft, sowie auch während den persönlichen Gesprächen für die qualitative Befragung, wurde eine Sache deutlich: in Bezug auf die Herkunft der Wölfe in Österreich herrscht unter Landwirten eine unterschiedliche Meinung. Deswegen wurde auch hier anhand eines Modells versucht, die Einflüsse darauf zu untersuchen.

Beim Modell *ausgesetzt* ist zu sagen, dass eine positive Einstellung zum Wolf einen negativen Einfluss auf die abhängige Variable hat. Das heißt, dass Befragte mit einer positiveren Einstellung weniger daran glauben, dass die Wölfe in Österreich ausgesetzt wurden. Ebenfalls glauben Besitzer von Schafen und/oder Ziegen weniger an die Aussetzung als Landwirte ohne Schafe und/oder Ziegen. Jäger hingegen sind im Vergleich zu Nicht-Jäger eher der Meinung, dass die Wölfe ausgesetzt wurden, sowie auch Besitzer von Herdenschutzhunden eher an die Aussetzung glauben als Landwirte ohne Hund.

Das Modell *eigenständig zugewandert* ergab folgendes: Landwirte mit einer positiveren Einstellung glauben eher daran, dass die Wölfe selbstständig nach Österreich eingewandert sind. Mehr Wissen hat ebenfalls einen positiven Einfluss auf die abhängige Variable und bedeutet, dass Landwirte mit mehr Wissen eher an die eigenständige Zuwanderung glauben. So wie Schafe- und Ziegenbesitzer eher daran glauben als Landwirte ohne Schafe und/oder Ziegen. Dasselbe gilt für Rinderbesitzer. Des Weiteren sind Nebenerwerbsbetriebe der eigenständigen Zuwanderung auch positiver zugestimmt, wohingegen Jäger eher der Meinung sind, dass die Wölfe in Österreich nicht eigenständig zugewandert sind.

Bezüglich des Modells *aus Tiergärten entkommen* ist zu sagen, dass auch hier Landwirte mit einer positiveren Einstellung weniger daran glauben, dass die Wölfe in Österreich aus Tiergärten entkommen sind. Sowie Nebenerwerbsbetriebe im Vergleich zu konventionellen Betrieben ebenfalls weniger daran glauben. Hinsichtlich der Bundesländer ist zu erkennen, dass Landwirte aus Kärnten und Burgenland weniger glauben, dass die Wölfe aus Tiergärten entkommen sind.

Tab. 11: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Herkunft

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
MODELL AUSGESETZT				
EINSTELLUNG	-2.573e-01	3.576e-02	1.00	72.70324
JÄGER	8.730e-01	2.006e-01	1.00	17.37454
SCHAFE_ZIEGEN	-5.406e-01	1.841e-01	0.97	9.559972
HERDENSCHUTZHUND	1.657e+00	6.610e-01	0.91	6.250008
MODELL EIGENSTÄNDIG_ZUGEWANDERT				
EINSTELLUNG	1.273e-01	4.023e-02	0.99	10.99165
SCHAFE_ZIEGEN	8.000e-01	2.533e-01	0.99	12.02545
JÄGER	-6.567e-01	2.367e-01	0.94	7.069192
WISSEN	2.152e-01	8.329e-02	0.92	6.144157
NEBENERWERB	5.580e-01	2.405e-01	0.86	5.673088
RINDER	5.450e-01	2.584e-01	0.78	4.156467
MODELL TIERGARTEN_ENTKOMMEN				
EINSTELLUNG	-1.214e-01	3.973e-02	0.99	11.57458
KÄRNTEN	-7.045e-01	1.513e+03	0.98	24.4887
NIEDERÖSTERREICH	1.414e+01	1.319e+03		
OBERÖSTERREICH	1.451e+01	1.319e+03		
SALZBURG	1.282e+01	1.319e+03		
STEIERMARK	1.399e+01	1.319e+03		
TIROL	1.480e+01	1.319e+03		
VORARLBERG	1.629e+01	1.319e+03		
WIEN	1.044e+00	1.909e+03		
NEBENERWERB	-4.576e-01	2.366e-01	0.70	2.778745

4. Diskussion

Insgesamt zeigt sich bei den befragten Landwirten eine überwiegend ablehnende Haltung gegenüber der Anwesenheit von Wölfen in Österreich sowie auch der natürlichen Wiederansiedlung. Die Anwesenheit von Wölfen wird nur von sehr wenigen der Landwirte als positiv empfunden. Aufgrund der Wölfe werden eher wirtschaftliche Nachteile sowie untragbare Schäden in der Landwirtschaft erwartet. Viele der Landwirte fordern eine Änderung des Schutzstatus, die Bejagung des Wolfes zur Regulierung, wolfsfreie Zonen oder sogar den totalen Abschuss.

In Bezug auf die landwirtschaftlich spezifischen Ergebnisse ist zu erkennen, dass die Landwirte eine klare Gefährdung der traditionellen freien Viehhaltung sehen und jede Art von Konfrontation im Großen und Ganzen als problematisch empfinden. Auch hinsichtlich der Herdenschutzmaßnahmen gibt es eine überwiegend ablehnende Haltung. Hier wurden nur drei Maßnahmen von der Mehrheit als effektiv empfunden: (1) Entfernung von Wölfen, die regelmäßig Nutztiere reißen; (2) Geregelt Jagd auf Wölfe und (3) Nutztiere nachts in einem Stall unterbringen. Zusätzlich konnte hier durch die Regressionsanalyse ein Zusammenhang zur grundsätzlichen Einstellung gezeigt werden, so dass eine positivere Einstellung einen positiven Effekt auf die Haltung zum Herdenschutz bewirkt.

Hierbei ist anzumerken, dass anhand dieser Ergebnisse keine Rückschlüsse auf die allgemeine Einstellung der österreichischen Landwirte gezogen werden können. Dafür müsste eine Umfrage mit einer repräsentativeren Stichprobe und einer besseren Verteilung der Teilnehmer durchgeführt werden, da in dieser Umfrage die Bundesländer Oberösterreich und Salzburg überrepräsentiert sind. In dieser Arbeit wird vielmehr versucht Gründe und Muster für die Einstellungen zu suchen.

Einstellung

Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen, dass die Wölfe unter den befragten Landwirten zum Großteil wenig Akzeptanz erhalten und die grundsätzliche Einstellung im Wesentlichen negativ behalten ist. Bei einer Studie von Kaczensky (2006, S. 54) waren folgende Faktoren für die Einstellung zum Wolf wichtig: (1) Wichtigkeit des Themas, d.h. je wichtiger, desto positiver die Einstellung des Befragten, (2) persönliche Betroffenheit, also je stärker betroffen, desto negativer ist die Einstellung und (3) Einschätzung der Eignung des Lebensraums (in dieser Studie Sachsen und Brandenburg), d.h. eine positive Lebensraumeinschätzung bewirkte eine positive Einstellung zum Wolf.

Bezüglich der Betroffenheit und der Lebensraumeinschätzung können auch in dieser Arbeit Zusammenhänge zur Einstellung getroffen werden. Vor allem in den Anmerkungen wurde von den Landwirten immer wieder betont, dass es in Österreich keinen geeigneten Lebensraum für die Wölfe gibt. Viele sind der Meinung, Österreich ist zu kleinstrukturiert und die Wölfe könnten dadurch schnell die Scheu zum Menschen verlieren, da sie unweigerlich mit den Menschen in Kontakt geraten. In der Arbeit von Huber et al. (2016) wurden Mitglieder der IUCN/SSC Large Carnivore Initiative for Europe (LCIE) bezüglich der Erfahrung in ihren Ländern mit der Annäherung von Wölfen an Menschen befragt. Insgesamt wurden 31 Länderkontakte befragt, und alle berichteten von Erfahrungen mit Annäherungen an Gebäude oder Menschen. Fälle von Aggressionen von Wölfen gegenüber Menschen wurden von 12 Ländern genannt, wobei die Mehrheit dieser Fälle entweder auf Tollwut oder auf Selbstverteidigung der Wölfe zurückgeführt wurde. Eine Ausnahme bildete ein Länderkontakt aus Spanien, welcher von unprovokierten Angriffen auf Menschen berichtete. Der letzte Fall stammte dabei aus dem Jahr 1975. Huber et al. (2016) konnten jedoch aggressives Verhalten gegenüber Menschen in keinem Fall auf vorangegangene Beobachtungen von wiederholter Annäherung an Menschen oder Gebäude zurückführen. Vielmehr zeigten die Ergebnisse, dass es für eine Diskussion über das Verhalten von Wölfen notwendig ist, eine klare Definition von Begriffen über dieses Verhalten zu schaffen, da ansonsten diese Diskussion viele Möglichkeiten für unterschiedliche Interpretationen bietet (Huber et al., 2016).

Hinsichtlich der Betroffenheit ist auch an den Ergebnissen dieser Masterarbeit erkennbar, dass dies einen Einfluss auf die Einstellung hat. Laut Williams et al. (2002) spielt die eigene Betroffenheit auch in zahlreichen anderen Arbeiten einen wesentlichen Faktor für die Einstellung gegenüber Wölfen.

Der Großteil der befragten Landwirte empfindet die Anwesenheit von Wölfen in Österreich als schlecht bis sehr schlecht und manche hätten am liebsten gar keine Wölfe in Österreich. Der Wolf wird vom Großteil weder für eine Bereicherung der Artenvielfalt, noch für eine touristische Attraktion im eigenen Gebiet oder einen positiven Einfluss für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region empfunden. Bezüglich der Fragen nach illegalen Abschüssen hat die Mehrheit der Aussage *Illegale Abschüsse von Wölfen sind gerechtfertigt, wenn die Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können* zugestimmt. Jedoch teilen sich die Meinungen über illegale Abschüsse durch Jäger, dieser Aussage stimmen nur knapp die Hälfte der Befragten zu, wobei hier der Anteil der Personen, welche mit *neutral, weiß nicht* abgestimmt haben, relativ hoch ist. Interessant ist, dass, obwohl es durchschnittlich eine sehr negative Haltung gegenüber dem Wolf gibt, trotzdem illegale Abschüsse für viele Landwirte nicht akzeptabel sind. Diesen stimmen sie eher erst zu, wenn die Behörden

Probleme nicht rechtzeitig lösen. Jedoch betrachtet die Mehrheit der Landwirte den Wolf als keine gefährdete Art in Österreich und sieht keinen wirtschaftlichen sowie ökologischen Nutzen an dessen Anwesenheit.

Des Weiteren empfinden die meisten der befragten Landwirte jegliche Art der Konfrontation mit Wölfen als problematisch. Dabei werden Situationen, wie die Gewissheit, dass es Wölfe in der Nähe gibt, das Finden von Anzeichen für Wölfe bis hin zu Schäden durch Wölfe, von den Landwirten als deutlich negativ betrachtet. Viele sind auch der Meinung, dass die Ausrottung dieser Tierart nicht ohne Grund stattgefunden hat. Diese Meinung wird auch in Deutschland immer wieder geäußert (Faß & Faß, 2018).

Betrachtet man die Ergebnisse der Regressionsanalyse, haben weitere Faktoren einen Effekt auf die Einstellung zum Thema Wolf. Einen Effekt auf die Einstellung stellte die Herkunft der Landwirte dar. Dabei hatten die Bundesländer Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich einen negativen Effekt. Grund dafür könnte die Sorge um die traditionelle freie Viehhaltung besonders im alpinen Bereich sein. Dies gilt vor allem für Salzburg, wo die Almwirtschaft eine wesentliche Rolle spielt. Besonders auf den Almen herrscht für die Landwirte eine rege Unsicherheit bezüglich der weiteren Bewirtschaftung mit der Anwesenheit der Wölfe. Sorge gilt hier der Erhaltung der bewirtschafteten Almen und der dadurch erhaltenen Landschaft sowie der dortigen Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen. Höllbacher (2017) meint, dass vor allem in Bergregionen das schwierige Gelände, das Wetter und der oft vorhandene Tourismus die Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen bedeutend erschweren bis unmöglich machen und es daher auch Almen geben wird, wo keine Schutzmaßnahmen umgesetzt werden können (Höllbacher, 2017).

Aus diesem Grund wäre es gerade für solche Gebiete wichtig, anhand von Pilotprojekten und Erfahrungen aus anderen Ländern, neue Ideen für mögliche Präventionsmaßnahmen zu sammeln und, wenn keine Schutzmaßnahmen möglich sind, Alternativen zu finden.

In Schweden wurde zum Beispiel ein Leistungszahlungssystem eingeführt, welches einen wirtschaftlichen Anreiz für Rentierzüchter bietet, die in Wolfsgebieten leben. Dieses System basiert auf dem Prinzip der Zahlung für die Anwesenheit und den Erhalt von Wölfen und nicht der Schäden (Schwerdtner & Gruber, 2007; Zabel & Holm-Müller, 2008). Bei Boitani und Ciucci (2009) wird beschrieben, dass diese Herangehensweise ein Beispiel darstellt, wie durch wirtschaftliche Anreize eine Erhöhung der Toleranz von Wölfen durch den Menschen erreicht werden kann.

Des Weiteren bewirkt laut der Analyse dieser Arbeit die Erfahrung mit Wölfen und der Besitz von Rindern einen negativen Effekt auf die Einstellung. Einen positiven Effekt auf die Einstellung hingegen hat die Bewirtschaftungsform *biologisch*, dies könnte eventuell damit begründet werden,

dass Bio-Landwirte mehr versuchen, im Einklang mit der Natur und ihren Gegebenheiten zu leben. Entgegen der Erwartungen haben Nebenerwerbsbetriebe im Vergleich zu Haupterwerbsbetrieben jedoch auch einen positiveren Effekt auf die Einstellung. Hier war eher zu erwarten, dass Nebenerwerbsbetriebe durch die Anwesenheit der Wölfe eine größere Angst vor dem Nicht-Erhalt des Betriebes haben. Der Besitz von Hütehund und eine höhere Bildung haben ebenfalls einen positiven Effekt auf die Einstellung. Das weibliche Geschlecht hat ebenfalls einen positiven Effekt. Bei der Studie von Kaczensky (2006) hatten soziodemografische Gegebenheiten nur einen geringen Einfluss auf die Einstellung, vielmehr spielte dabei die persönliche Betroffenheit eine wesentliche Rolle. Kaczensky (1999) stellte ebenfalls fest, dass der wichtigste Faktor, welcher die Einstellung der Öffentlichkeit gegenüber Großraubtieren negativ beeinflusst, der Verlust an Nutztieren ist. Laut Kaczensky (2006) kann auch die Zugehörigkeit zu bestimmten Interessensgruppen einen Einfluss auf die Einstellung haben, wodurch Jäger und Viehzüchter im Allgemeinen eher negativer und Naturschützer und die breite Bevölkerung den Großraubtieren eher positiver eingestellt sind. In Heberlein und Ericsson (2005, S. 215) wird der Wolf als „Symbol für die Kluft zwischen Stadt- und Landbevölkerung“ genannt.

Des Weiteren hat die Einstellung selbst ebenfalls einen Effekt auf verschiedene Faktoren. So hat eine positive Einstellung zum Wolf einen positiven Effekt auf die Haltung zum Thema Herdenschutz. Hierzu lässt sich die Vermutung aufstellen, dass Personen mit einer positiven Einstellung eher dazu bereit sind, Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen. Hinsichtlich der behördlichen Verantwortung hat nur eine sehr positive Einstellung einen negativen Effekt. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass bei behördlicher Verantwortung auch Maßnahmen wie die Entfernung von Problemwölfen und eine geregelte Jagd der Wölfe vorgesehen sind, womit sich Landwirte mit einer sehr positiven Einstellung eventuell nicht identifizieren können.

Bezüglich der Herkunft der in Österreich lebenden Wölfe hat die Einstellung ebenfalls einen Effekt. Landwirte mit einer positiven Einstellung glauben weniger, dass die Wölfe ausgesetzt wurden bzw. aus Tiergärten entkommen sind, dafür eher, dass sie von selbst eingewandert sind. Für einige Landwirte ist jedoch die schnelle Wiederansiedlung der Wölfe auf natürlichen Wegen nicht verständlich. Obwohl anhand der Ergebnisse klar zu erkennen ist, dass den Landwirten sehr wohl bewusst ist, dass die Wölfe von selbst eingewandert sind, herrscht trotzdem zum Teil Unsicherheit darüber, warum die Wiederansiedlung so schnell geht. Daher werden die Möglichkeiten *von Natur-/Tierschützer ausgesetzt* und *aus Tiergärten entkommen* von einigen Landwirten nicht ausgeschlossen. Laut Rauer (2017) führt das Auftreten von Einzeltieren sowie das Entstehen von Rudeln weitab von bestehenden Populationen oft zu der Idee, dass Wölfe aktiv ausgesetzt worden

sind. Jedoch ist die Aussetzung von Wölfen in Österreich im Wolfsmanagementplan untersagt (KOST, 2012). Bezüglich der Aussetzung könnten hier Tatsachen und Informationen aus den Wiederansiedlungsprojekten von Luchsen vermischt werden (Faß, 2018).

Herdenschutz

Betreffend die Maßnahmen, welche Probleme mit Wölfen verhindern könnten, werden die Herdenschutzmaßnahmen *der Einsatz von Elektrozäunen* und *die Zusammenlegung kleiner Herden, um sie besser mit Hirten und Schutzhund schützen zu können* von der Mehrheit eher als nicht effektiv empfunden. Bei der Maßnahme *Schutzkombination aus Behirtung, Herdenschutzhund und Nachtpfercht in höheren Lagen* sind die Meinungen über die Effektivität eher zwiespältig. Hier hat zwar der größere Teil die Maßnahme als nicht effektiv bewertet, jedoch ist hier der Anteil der Personen, welche die Maßnahme als effektiv bewertet haben, relativ hoch. Die Herdenschutzmaßnahme *Nutztiere nachts in einem Stall unterbringen* sieht jedoch der Großteil der Landwirte als effektiv. Einige haben hierzu jedoch bei den Anmerkungen noch ergänzt, dass durch den Wolf keine artgerechte und naturnahe Tierhaltung mehr möglich ist, dies aber immer mehr von den Konsumenten gefordert wird.

Am wirkungsvollsten der genannten Maßnahmen empfinden die Landwirte *die geregelte Jagd auf Wölfe (anhand von Abschussquoten)* und *die Entfernung von Wölfen, die regelmäßig Nutztiere reißen*. Im Rahmen dieser Arbeit haben manche die geregelte Jagd auf Wölfe als Methode zur Scheuhaltung der Wölfe genannt. Faß und Mohr (2018) schreiben, dass es zu dieser Vermutung keine wissenschaftlichen Beweise gibt und, dass es dazu auch unter den Wissenschaftlern der *Large Carnivore Initiative for Europe* keine einheitliche Meinung gibt.

Andere Landwirte wiederum nannten diese Maßnahme als Vorbeugung gegen Probleme mit Wölfen. Die reguläre Bejagung wurde in vielen Arbeiten als Schutzmaßnahme vor Übergriffen auf Nutztieren untersucht. Faß und Mohr (2018, S.181f) fassten dazu die Ergebnisse einiger Studien zusammen: In Slowenien hatte die legale Wolfsjagd laut Krofel et al. (2011) keine spürbare Auswirkung auf die Zahl der Nutztierrisse (meist Schafe). Bradley et al. (2015) bemerkten nur dann einen signifikanten Rückgang der Übergriffe, wenn das gesamte Wolfsrudel geschossen wurde. Wielgus und Peebles (2014) untersuchten ebenfalls, wie sich der Abschuss von Wölfen auf die Zahl der Nutztierübergriffe (Schafe und Rinder) auswirkt. Für diese Studie wurden Daten aus 25 Jahren in drei amerikanischen Bundesstaaten analysiert. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigten, dass die Wolfsabschüsse im Zusammenhang mit einem Anstieg der Nutztierrisse im folgenden Jahr stehen (Wielgus & Peebles, 2014). Ein Grund dafür könnte darin liegen, dass bei einem Abschuss der Elterntiere, die zurückgebliebenen Jährlinge beim Versuch die Welpen zu ernähren, vermehrt die

einfachere Beute reißen (Faß & Mohr, 2018). Zusätzlich führte der Abschuss der Elterntiere manchmal dazu, dass sich das verbliebene Rudel auflöste und so die Zahl der fortpflanzungsfähigen Wolfspaare in dem Gebiet stieg (Brainerd et al., 2008). In Österreich spielt die reguläre Bejagung aufgrund der geringen Populationsgröße gesetzlich noch keine Rolle, jedoch zeigen die Ergebnisse der zitierten Studien, dass diese Maßnahme ebenfalls keine Lösung des Problems der Übergriffe auf Nutztiere ist.

Hinsichtlich des Herdenschutzes kann der Abschuss eines Einzelindividuums, welches große Schäden an unzureichend geschützten Nutztieren verursacht, Erfolg bringend sein, jedoch bietet diese Maßnahme keine langfristige Lösung, da das Revier des entfernten Wolfes durch einen Nachfolger wiederbesetzt werden kann (Faß & Mohr, 2018). In diesem Zusammenhang ist es ebenfalls wichtig, zwischen gefühltem Problemwolf und dem echten Problemwolf zu unterscheiden (Faß, 2018). Denn nicht jeder Wolf, der in einem Gebiet mit unzureichendem Schutz Nutztiere reißt, ist ein auffälliger Wolf (KOST, 2012). Im österreichischen Wolfsmanagementplan der KOST (2012) wurde zu diesem Thema bereits eine Tabelle zur Einschätzung verschiedener Wolfsverhaltensweisen erstellt. Hier ist also von großer Bedeutung, klare Bestimmungen zur Identifizierung eines Problemwolfs zu haben und im Falle einer Entnahme rechtzeitig einzugreifen.

Des Weiteren wurden von vielen Landwirten *wolfsfreie Zonen* als weitere Maßnahme gegen Probleme mit Wölfen genannt. Diese Maßnahme ist nicht nur aus gesetzlicher Sicht schwierig umzusetzen, sondern sogar, wenn diese Maßnahme in Betracht gezogen werden könnte, wäre sie auch gesellschaftlich schwierig zu bewältigen. Neben der Festlegung und Begrenzung der wolfsfreien Zonen und dem Monitoring dieser Gebiete (da immer wieder Wölfe unweigerlich durch solche Zonen durchziehen werden), kann es laut Faß et al. (2018) in der Realität einen weiteren Konflikt mit sich ziehen, denn Nutztierhalter außerhalb dieser Zonen müssten Herdenschutz betreiben, während andere Regionen keinen brauchen.

Auch hinsichtlich des eigenen Betriebs sehen die Landwirte die Herdenschutzmaßnahmen zum Großteil als nicht effektiv. Ausnahme bildet hier ebenfalls die Maßnahme *Nutztiere nachts in einem Stall unterbringen*, welches von der Mehrheit noch als effektiv empfunden wird. Zusätzlich konnte anhand von Kreuztabellen ein Zusammenhang zwischen der grundsätzlichen Haltung gegenüber Herdenschutzmaßnahmen und dem Einsatz im eigenen Betrieb gezeigt werden. Die Grafik (Abb. 23) zeigt, dass, je negativer die Befragten zuvor die Maßnahme *Einsatz von Elektrozäunen* bewertet haben, desto weniger effektiv finden sie die Maßnahme auch im eigenen Betrieb.

Grundsätzlich ist also auch bezüglich der Herdenschutzmaßnahmen eine deutlich ablehnende Haltung der meisten Landwirte zu erkennen. Laut Faß und Faß (2018) könnten die Gründe für die eher ablehnende Haltung der Nutztierhalter in Deutschland darin liegen, dass immer weniger

Menschen einen direkten Kontakt zur Landwirtschaft haben, die Landwirte viele Herausforderungen und Zusatzbelastungen zu bewältigen haben und zusätzlich den Wolf dulden müssen, ohne selbst entscheiden zu dürfen, ob sie ihn haben wollen oder nicht.

Wie zuvor erwähnt, zeigte die Analyse dieser Arbeit einen Zusammenhang zwischen der grundsätzlichen Einstellung und der Haltung zum Herdenschutz, in dem eine positivere Einstellung einen positiven Effekt darauf bewirkt. Dies konnte auch anhand einer Grafik (Abb. 22) gezeigt werden, welche darstellt, dass je positiver die Befragten die Frage zur grundsätzlichen Einstellung beantwortet haben, desto effektiver haben sie die Herdenschutzmaßnahme *Einsatz von Elektrozäunen* bewertet. Des Weiteren hat neben der Einstellung selbst auch die Konflikt-Toleranz und der Besitz von Rindern einen Effekt auf die Haltung zum Herdenschutz. Dabei hat eine höhere Konflikt-Toleranz einen negativen Effekt darauf. Dies könnte eventuell bedeuten, dass Landwirte mit einer höheren Konflikt-Toleranz mehr Probleme in Kauf nehmen, da sie weniger an die Effektivität von Herdenschutzmaßnahmen glauben. Auch der Besitz von Rindern hat ebenfalls einen negativen Effekt auf die Einstellung zum Herdenschutz und dies kann eventuell darauf zurückzuführen sein, dass der Herdenschutz für Rinder langfristig eventuell schwieriger umzusetzen ist bzw. durch Übergriffe auf Rinder größere wirtschaftliche wie öffentliche Schäden befürchtet werden. Vor allem im Straßenverkehr könnten scheue Rinder große Schäden verursachen.

Hinsichtlich der Fragestellung, ob Landwirte dazu bereit sind, Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen, wenn diese ausreichend finanziert werden, teilen sich eher die Meinungen unter den Befragten. Wobei die Mehrheit die Maßnahme *finanzielle Unterstützung für die Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen* als sehr effektiv bis etwas effektiv bewertet hat. Die Ergebnisse der Kreuztabelle *Einstellung* und *Wenn Herdenschutzmaßnahmen ausreichend finanziert werden, bin ich dazu bereit diese umzusetzen* zeigen, dass hier die Einstellung möglicherweise einen Einfluss hat. Die Bereitschaft, Herdenschutzmaßnahmen auch bei ausreichender Finanzierung umzusetzen, sinkt, je negativer die Einstellung wird. Jedoch haben bei den Befragten, welche die erste Frage zur Einstellung mit *bin dagegen* beantwortet haben, trotzdem knapp die Mehrheit der Aussage zugestimmt. Des Weiteren wird finanzielle Unterstützung für die Umsetzung der Herdenschutzmaßnahmen von der Mehrheit der Landwirte befürwortet. Bei den Fragen zu mehr Informationen für die Umsetzung sowie die Ausbildung und Finanzierung von Personen zur Unterstützung beim Herdenschutz teilen sich jedoch die Meinungen in zwei Hälften. Bei der Frage, ob sich die Landwirte zu wenig über den Herdenschutz informiert fühlen, haben knapp über die Hälfte dieser Aussage nicht zugestimmt, wobei hier der Anteil der Personen, welche sich zu wenig informiert fühlen, relativ hoch ist.

Bezüglich der obigen Fragen ist also ersichtlich, dass es einerseits Landwirte gibt, die bereit wären, Herdenschutzmaßnahmen bei ausreichender Unterstützung und Finanzierung umzusetzen, andererseits gibt es aber auch Landwirte, welche keine Herdenschutzmaßnahmen annehmen wollen. Herdenschutz bedeutet Veränderungen in der Nutztierhaltung und laut Kaczensky (1998) können diese Änderungen nicht erzwungen werden, sondern sollten vielmehr mit den Betroffenen zusammen erarbeitet werden.

Konflikte und behördliche Verantwortung

Für die Akzeptanz der Wölfe ist der Umgang mit den Konflikten ein wesentlicher Punkt. Dabei spielt nicht nur der Umgang der Behörden mit den Problemen eine Rolle, sondern vor allem auch die Toleranz und Bereitschaft der Landwirte. Wichtig dabei ist, dass die behördliche Verantwortung klar definiert ist und rechtzeitig eingreift. Dies könnte im weiteren Verlauf zu einer gesteigerten Toleranz der Konflikte führen, weil Landwirte dadurch eventuell weniger das Gefühl haben, mit der Situation allein gelassen und nicht verstanden zu werden. Daher ist es von großer Bedeutung, die Landwirte soweit es geht zu unterstützen und Verständnis zu zeigen.

Einen Effekt auf den Glauben an die Effektivität der behördlichen Verantwortung hat neben der zuvor erwähnten Einstellung auch die Herkunft der Landwirte. Im Vergleich zu Burgenland und Steiermark sind alle Bundesländer der behördlichen Verantwortung gegenüber negativer eingestellt. Auch sind die Jäger gegenüber den Nicht-Jägern ebenfalls negativer eingestellt. Die Effekte auf die Konflikt-Toleranz sind hingegen unerwartet. Hier hat die Erfahrung durch Schäden im Gegensatz zu keiner Erfahrung einen positiven Effekt auf die Konflikt-Toleranz. Schwierig zu sagen ist, woran das hier genau liegt. Man würde eher erwarten, dass, je mehr Schäden Landwirte hatten, desto geringer wird die Konflikt-Toleranz. Ebenfalls hat das Alter einen Effekt auf die Konflikt-Toleranz, hier wird deutlich, dass je älter die Befragten sind, desto positiver ist der Effekt auf die Komponente. Auch hier war eher das Gegenteil zu erwarten. Die Bewirtschaftungsform biologisch und das weibliche Geschlecht haben hingegen einen negativen Effekt auf die Konflikt-Toleranz, sowie auch der Besitz von Schafen und/oder Ziegen.

Entschädigung und deren Ablauf

Von den befragten Landwirten hatte nur ein kleiner Bruchteil tatsächlich Erfahrung mit Schäden durch den Wolf und mehr als die Hälfte dieser Betroffenen haben nicht um Schadensersatz angesucht. Auf Grund der geringen Erfahrung mit Entschädigungen ist die Frage danach, was die Landwirte davon halten, schwierig zu beantworten. Jedoch von denen, die um Schadensersatz angesucht haben und diesen auch zugesprochen bekommen haben, war der Großteil mit der

Entschädigung unzufrieden. Von denen, die keinen Schadensersatz zugesprochen bekommen haben, wurden folgende Gründe genannt (1) konnte nicht eindeutig zugeordnet werden, (2) die Zuständigkeit für die Probenentnahme war nicht eindeutig, (3) der Zuständige hatte nicht sofort für die Entnahme Zeit und (4) die DNA-Analyse hätte selbst gezahlt werden müssen. Bei der Frage, ob die Landwirte bei einem Schaden durch den Wolf wissen, wie sie eine Entschädigung anfordern können, haben mehr als die Hälfte der Befragten diese Frage verneint. Hier ist es also von großer Bedeutung, die Schadensabwicklung klar zu definieren und diese den Landwirten besser zu übermitteln sowie die Schadensermittlung zu optimieren.

Welche Form von Kompensationssystem verwendet wird, ist von Land zu Land unterschiedlich. Diese können indirekte wirtschaftliche Anreize bis hin zu direkten Zahlungen für Schäden sowie Erhaltungsleistungen sein (Zabel & Roe, 2009). In den meisten Fällen handelt es sich um Ex-post-Ausgleichszahlungen, wobei der Schaden nach dessen Eintritt ausgeglichen wird. Jedoch gibt es auch Ex-ante-Ausgleichszahlungen, wo eine Schätzung des erwarteten Schadens gezahlt wird (Schwerdtner & Gruber, 2007; Zabel & Roe, 2009), wobei sich diese Form der Zahlung vor allem auf den Erhalt von Karnivoren in einem Gebiet konzentriert (Zabel & Holm-Müller 2008). Schwerdtner und Gruber (2007) nennen die Ex-ante-Kompensation ein effektiveres Instrument zur Erhaltung, wenn Schäden mit ziemlich vorhersagbaren räumlichen und zeitlichen Mustern auftreten. Gusset et al. (2009) haben bei ihrer Umfrage zu Mensch-Raubtier-Konflikten (im nördlichen Botswana) festgestellt, dass sich dort nur durch Entschädigungszahlungen für Nutztierrisse, die Bereitschaft der Landwirte mit Raubtieren zu koexistieren, nicht nachweislich geändert hat. Jedoch würden einfache Verbesserungen in der Tierhaltung eine Milderung der Mensch-Raubtier-Konflikte bewirken. Boitani et al. (2010) weisen ebenfalls daraufhin, dass Anreize für die Einführung von Präventionsmaßnahmen sowie für Verhaltenspraktiken wesentlich sind, wobei dies unabhängig davon sein soll, welches System bei der Kompensation verwendet wird.

Bei den Fragen zum Ablauf der Entschädigung, also ob dies zu lange dauert oder zu umständlich ist, haben die Landwirte größtenteils zugestimmt bzw. wurden diese Fragen von sehr vielen mit *Weiß nicht* beantwortet. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sehr viele der Befragten noch keine Erfahrung mit Schäden durch den Wolf gemacht haben. Jedoch wurde durch diverse Anmerkungen der Landwirte trotzdem deutlich, dass viele mit der Höhe der Schadensentgeltung unzufrieden sind. Es wird eine gerechte Entschädigung gefordert, d.h. vor allem bei Zuchttieren der tatsächliche Zuchtwert. Des Weiteren soll der Verdienstentgang entschädigt werden und auf vielen Almen ist auch die Suche nach den verletzten bzw. toten Tieren sehr umständlich und zeitaufwändig, was nicht bei der Entschädigung berücksichtigt wird. Ebenfalls ein wichtiger Punkt für die Landwirte ist, dass die Kompensation nicht den emotionalen Wert eines Tieres entschädigen kann.

Um die Akzeptanz für Kompensationssysteme von Landwirten zu erhalten, ist es wichtig, diese aus einem partizipativen Prozess zwischen allen Interessensgruppen zu entwickeln. Dabei sollten die Regeln gemeinsam entworfen und häufig überarbeitet werden. In Italien wurden die Entschädigungsprogramme nach einem Top-Down-Ansatz entwickelt und umgesetzt. Wodurch Landwirte nur wenig an diesem Prozess teilhaben konnten. Aus diesem Grund würde dies keine nachhaltige Strategie zur Verringerung der Konflikte bieten (Boitani et al., 2010).

Ein weiterer Punkt bei einem guten Kompensationssystem ist, dass schon im Vorhinein klar festgelegt wird, wer für was und wieviel zahlt (Kaczensky, 1998) und diese Regelungen sollten am besten österreichweit gleich sein. Laut Kaczensky (1998) schafft Unsicherheit in diesem Zusammenhang Misstrauen und verstärkt Bedenken und Vorurteile. Des Weiteren sollte die Beurteilung von Schäden durch ein fachkundiges Personal durchgeführt werden und dabei die Betreuung der Betroffenen ebenfalls eine wesentliche Rolle spielen. Die Arbeit von Kaczensky (1998) bezieht sich in diesem Fall auf Kompensationssysteme von Luchsschäden, jedoch erscheinen diese Anregungen auch im Wolfsmanagement sinnvoll.

Werden Übergriffe auf Menschen befürchtet?

Hinsichtlich der menschlichen Sicherheit sind die meisten Landwirte der Meinung, dass es *wahrscheinlich* bzw. *nur wenn Wölfe extrem hungrig sind* zu Übergriffen auf Menschen kommen könnte. Nur sehr wenige glauben, dass es *niemals* zu einem Übergriff auf Menschen kommt. Laut Linnell et al. (2002) ist das Risiko, in Europa und Nordamerika von einem Wolf angegriffen zu werden, sehr gering. Zimen (2000) beobachtete, dass sich die Aggressivität bei wildlebenden Wölfen nur bei innerartlichen Auseinandersetzungen äußert, bei sozialisierten Wölfen kann sich diese jedoch auch gegen den Menschen richten. Grund dafür ist, dass die Wölfe in diesem Fall die Menschen als Sozialpartner betrachten können.

Wichtig für die Sicherheit der Menschen gegenüber Wölfen ist es, einige Regeln bezüglich des Umgangs mit diesen Tieren zu beachten. Dies zeigt ein Fall in Deutschland, welcher in Huber et al. (2016) beschrieben wird. Dort war ein bestimmtes Rudel, das sogenannte Munster Rudel, welches immer wieder die Nähe zu Menschen gesucht hat. Dieses Verhalten entwickelte sich aus der Folge von Fütterungen durch Menschen und die immer wiederkehrende Annäherung der Menschen gegenüber den jungen Wölfen. Auf Grund dieses Verhaltens hat die Behörde in Niedersachsen die Entscheidung getroffen, einen besonders auffälligen jungen Wolf zu fangen und schließlich zu entfernen (Huber et al., 2016).

Angefütterte Wölfe sowie die Futterkonditionierung stellen daher ein wesentliches Risiko für die Sicherheit der Menschen dar. Linnell et al. (2002, S.5) nennen vier Faktoren, welche mit Übergriffen

auf Menschen in Verbindung stehen: (1) Tollwut, (2) Habituation, (3) Provokation und (4) stark verändertes Umfeld (z.B. wenig natürliche Beute, Futterkonditionierung, Armut unter der menschlichen Bevölkerung). Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigten, dass es nur sehr selten zu tödlichen Übergriffen auf Menschen gekommen ist und die meisten dieser Fälle auf tollwütige Wölfe zurückzuführen waren.

Im Fragebogen hätte zusätzlich noch die direkte Frage, ob die Befragten Angst vor dem Wolf haben, gestellt werden sollen. Die Angst vor Großraubtieren ist nämlich oft ein weiterer Grund für eine ablehnende Haltung gegenüber diesen (Linnell et al., 2003; Kaczensky et al., 2004). Auch Røskaft et al. (2007) stellten fest, dass die Angst um die Sicherheit einen Einfluss auf die negative Haltung gegenüber Großraubtieren hat, jedoch sei eine negative Einstellung nicht gleichbedeutend mit Angst. Mehr Wissen über eine Art kann die Angst reduzieren, ohne dabei aber Aspekte negativer Einstellungen zu reduzieren. Zimmermann et al. (2001) sehen die Angst vor Großraubtieren ebenfalls als keinen direkten Maßstab für Raubtierakzeptanz. Die Ergebnisse dieser Arbeiten zeigten, dass bei vielen Menschen die Angst nicht unbedingt im Zusammenhang mit einer negativen Einstellung steht. Des Weiteren wurde festgestellt, dass die Angst vor dem Eintreffen der Raubtiere relativ hoch ist, jedoch mit der Erfahrung wieder sinkt. Ebenfalls sinkt der Anteil der Menschen mit einer ablehnenden Haltung gegenüber Großraubtieren mit der Erfahrung, während dieser Anteil beim Eintreffen der Tiere am höchsten ist (Zimmermann et al., 2001).

Wissen

Der Großteil der befragten Landwirte fühlt sich nicht zu wenig über den Wolf informiert. Dies ist auch anhand der Ergebnisse deutlich zu erkennen, da die Mehrheit der Landwirte sehr viel Wissen über den Wolf besitzt. Bis auf die Fragen nach der Anzahl der in Österreich lebenden Wölfe und der durchschnittlichen Reviergröße eines Wolfsrudels wurden alle Wissensfragen von der Mehrheit richtig beantwortet. Bei der Reviergröße hat nur knapp ein Viertel der Befragten eine richtige Antwort gegeben. Dies könnte eventuell daran liegen, dass die Größenangabe falsch verstanden wurde. Manchmal wurden wahrscheinlich Hektar statt Quadratkilometern angegeben oder die Landwirte verglichen die Reviergrößen mit Angaben aus anderen Ländern. Die durchschnittliche Reviergröße liegt zwischen einhundert und mehreren hundert km² und ist vor allem vom Nahrungsangebot abhängig (KOST, 2012). Die Reviergrößen können jedoch stark schwanken, da Rudel aufgrund von landschaftlichen Gegebenheiten und der Nahrungsverfügbarkeit auch größere Territorien verteidigen können (Jedrzejewski et al., 2007).

Hinsichtlich der Anzahl der derzeit in Österreich lebenden Wölfe haben ebenfalls nur knapp über ein Viertel der Befragten die richtige Antwort geschätzt. Grund dafür könnten mögliche Falschinformationen durch Medien sein.

Auch hier haben einige Aspekte einen Effekt auf das vorhandene Wissen zum Thema Wolf. So haben die Informationsquellen *Bücher und Zeitschriften*, *Naturschutzverbände* und *Andere* einen positiven Effekt auf das Wissen. Unter *Andere* wurden am häufigsten Seminare, Tagungen, Internet, Fachleute und Betroffene genannt. Gehen Landwirte der Jägertätigkeit nach, hat dies ebenfalls einen positiven Effekt auf das Wissen. Weiters gilt, je höher die Bildung desto positiver der Einfluss. Das weibliche Geschlecht hat hingegen einen negativen Effekt.

Grundsätzlich ist jedoch zu sagen, dass es hinsichtlich des Wissens über den Wolf unter den befragten Landwirten kein großes Informationsdefizit gibt. Hierzu kann also vermutet werden, dass der Wissensstand der Landwirte keine bedeutende Rolle für die Einstellung gegenüber Wölfen spielt. Eine Umfrage zu Bären in Slowenien von Kaczensky et al. (2004) lieferte ähnliche Ergebnisse, auch dort spielte das Wissen eine untergeordnete Rolle. Kaczensky (2006) schreibt dazu, dass es immer mehr Studien gibt, die zeigen, dass ein höherer Wissensstand nicht unbedingt auch eine positive Einstellung und folglich eine höhere Akzeptanz bedeutet. Zimmermann et al. (2001) vermutet, dass sich Menschen mit einer negativen Einstellung gegenüber einer bestimmten Sache dementsprechend auch besser über dieses Thema informiert halten.

4.1 Ausblick

Hinsichtlich der Zukunft ist es wichtig, mit dem Thema *Wölfe in Österreich* sachlich und kompetent umzugehen. Momentan wird das Thema noch sehr emotional behandelt und polarisiert daher sehr stark. Vor allem ist es auch von Seite der Politik von großer Bedeutung, nicht noch mehr Verunsicherung und Misstrauen zu schaffen. Wesentlich für den Umgang mit den Wölfen ist es auch, dass Gerüchte und Falschinformationen mit Hilfe einer klaren und sachlichen Kommunikation zwischen den verschiedenen Interessensvertretern minimiert werden. Hier tragen besonders die Medien eine große Verantwortung, diese Themen sachlich und umfassend zu kommunizieren und nicht mit Hilfe von Dramatisierungen Angst und Verunsicherung zu schaffen.

Der Wolf ist streng geschützt und seine Rückkehr nach Österreich ist unvermeidlich. Somit sind die Konflikte in der Landwirtschaft vorprogrammiert, da die österreichische Bewirtschaftung keine Erfahrung mit Großraubtieren hat und nicht darauf vorbereitet ist. Für die Landwirtschaft wäre es wesentlich, diese Entwicklung anzunehmen und die Zeit der Wandlung für Erfahrungen und konkrete Lösungen zu nutzen. Natürlich sollten die neuen Herausforderungen nicht nur auf den Schultern der Landwirtschaft liegen, sondern unterstützend mit den verschiedenen Interessensgruppen, den Behörden, der Politik und der Gesellschaft bewältigt werden. In Österreich ist die Anzahl der Wölfe noch sehr klein und gerade diese Phase bietet im Grunde noch viele Möglichkeiten der Anpassung. Ebenfalls ist es wichtig, Erfahrung und Routine im Management dieser Tierart zu erhalten. Mit dem Managementplan der KOST (2012) ist ein erster Schritt für ein richtiges Konzept für den Umgang mit Wölfen geschaffen, jedoch ist es von großer Bedeutung, dies nachhaltig umzusetzen.

Deutschland konnte im Vergleich zu Österreich bereits mehr Erfahrung zu diesem Thema sammeln, da es in Sachsen schon seit ca. 20 Jahren Wölfe gibt (Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“, 2018a). Dort gliedert sich das Wolfsmanagement in ein passives und aktives Monitoring. Neben Hinweisen aus der Bevölkerung werden auch gezielt Daten, wie beispielsweise Spuren, Kot und Risse, gesammelt. Ziel ist es, dabei durch Untersuchungen zu Nahrungsökologie, Verwandtschaftsverhältnissen und Raumnutzung sowie Migrationsverhalten wichtige Informationen über Verhalten, Gesundheitszustand und Verbreitung der Populationen zu erhalten. Zusätzlich bietet dieses Monitoring wichtige Informationen für die Öffentlichkeit und den Herdenschutz, da dadurch die Bevölkerung sowie die Viehhalter rechtzeitig über die Anwesenheit der Wölfe in einer Gegend informiert werden können. Da die Umsetzung des Monitorings in Deutschland ebenfalls in die Zuständigkeit der Bundesländer fällt, werden alle Daten auf Länderebene gesammelt und ausgewertet. Für die Zusammenführung der Ergebnisse dieser Daten findet seit 2009 jährlich ein Treffen statt, wobei für die Analyse der erhobenen Daten eine Vereinheitlichung eine wichtige

Voraussetzung ist (Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“, 2018b). Des Weiteren sind in Sachsen Kompensationen mit einer Einhaltung eines Mindestschutzstandards verbunden, das heißt, dass der Schutz gleichzeitig Voraussetzung für den Ausgleich eventuell auftretender Schäden ist (Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“, 2018c). Zusätzlich werden in Sachsen Präventionsmaßnahmen gefördert, die dem Schutz von Schafen und Ziegen sowie Wild dienen (Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“, 2018d). Vergleicht man also die derzeitige Situation in Österreich mit der in Sachsen, sieht man, dass Zeit und Erfahrung bei diesem Thema eine grundlegende Rolle spielen. So wird sich auch in Österreich in den nächsten 10 bis 20 Jahren bestimmt einiges verändern.

Abschließend ist noch zu sagen, dass es den Status des konfliktfreien Zusammenlebens mit dem Wolf hinsichtlich der Landwirtschaft wohl nie geben wird. Aber eine gute Prävention und Kompensation sowie Zeit, Erfahrung und Gewöhnung können sicherlich ein Zusammenleben schaffen, das für alle Beteiligten ertragbar ist.

Wichtige Voraussetzungen für den Umgang mit dem Thema Wolf in der Landwirtschaft:

- Viel Verständnis für die Situation in der Landwirtschaft
- Entscheidungen im Wolfsmanagement sollten nicht über die Köpfe der Landwirte hinweg entschieden werden (kein Top-Down-System), sondern sollten gemeinsam erarbeitet werden (Boitani et al., 2010).
- Gute Zusammenarbeit der verschiedenen Interessensgruppen
- Bereitschaft und Wille der Landwirte
- Ein gutes Kompensationssystem mit Abstimmung der länderspezifischen Regelungen sowie die Einrichtung länderübergreifender Programme (KOST, 2012).
- Fachkundiges Personal im Beurteilen von Schäden und im Umgang mit den Betroffenen (Kaczensky, 1998).
- Für die Weiterentwicklung des Herdenschutzes müssen alle Beteiligten einen Schritt aufeinander zugehen. Nicht nur die Nutztierhalter, sondern auch alle anderen Beteiligten wie Politiker, Naturschutz- und Jagdverbände, Behörden etc. (Faß & Faß, 2018).
- Für Gebiete, in denen keine Herdenschutzmaßnahmen machbar oder zumutbar sind, sollten Alternativen für den Erhalt der Bewirtschaftung gefunden werden.
- Um ein vollständiges Faktenbild über die Wölfe zu erhalten und die Beurteilung von Problemwölfen zu ermöglichen, müssen von allen Beteiligten die Schäden an Nutztieren vollständig und klar kommuniziert werden (Faß, 2018).

5. Literaturverzeichnis

- Bartoń, K. (2018). Multi-Model Inference.Package‘MuMIn’.Version 1.40.4.73 S.
- Bath, A. J. (1998). The role of human dimensions in wildlife resource research in wildlife management. *Ursus* 10, 349-355.
- Bath, A. J. (2000). Human Dimensions in Wolf Management in Savoie and Des Alpes Maritimes. Results targeted toward designing a more effective communication campaign and building better public awareness materials. *France LIFE-Nature Project "Le retour du loup dans les Alpes Françaises" and the Large Carnivore Initiative for Europe (LCIE)*, 151 S.
- Boitani, L., & Ciucci, P. (2009). Wolf Management across Europe: Species Conservation without Boundaries. In M. Musiani, L. Boitani, & P. C. Paquet (Hrsg.), *A new era for wolves and people: wolf recovery, human attitudes and policy* (S. 15-39). University of Calgary Press.
- Boitani, L., & Linnell, J. D. C. (2015). Bringing Large Mammals Back: Large Carnivores in Europe. In H. M. Pereira , & L. M. Navarro (Hrsg.), *Rewilding European Landscapes* (S. 67-84). Heidelberg, New York, Dordrecht, London: Springer Open.
- Boitani, L., Ciucci, P., & Raganella-Pelliccioni, E. (2010). Ex-post compensation payments for wolf predation on livestock in Italy: a tool for conservation? *Wildlife Research* 37, 722-730.
- Bortz, J., & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag. 655 S.
- Bradley, E. H., Robinson, H. S., Bangs, E. E., Kunkel, K., Jimenez, M. D., Gude, J. A., & Grimm, T. (2015). Effects of wolf removal on livestock depredation recurrence and wolf recovery in Montana, Idaho, and Wyoming. *The Journal of Wildlife Management* 79(8), 1337-1346.
- Brainerd , S. M., Andren , H., Bangs, E. E., Fontaine, J. A., Bradley, E. H., Hall, W., & Wydeven, A. P. et al. (2008). The Effects of Breeder Loss on Wolves. *Journal of Wildlife Management* 72(1) , 89-98.
- Breitenmoser, U. (1998). Large predators in the Alps: The fall and rise of man’s competitors. *Biological Conservation* 83(3), 279–289.
- Burnham, K. P., & Anderson, D. R. (2002). *Model Selection and Multimodel Inference: A Practical Information-Theoretic Approach 2nd ed.* New York: Springer Verlag. 515 S.
- Chapron, G., Kaczensky, P., Linnell , J. D. C., & Boitani, L. et al. (2014). Recovery of large carnivores in Europe’s modern human-dominated landscapes . *Science* 346(6216), 1517-1519.
- Faß, F. (2018). *Wildlebende Wölfe. Schutz von Nutztieren - Möglichkeiten und Grenzen*. Stuttgart: Müller Rüschnik Verlag. 383 S.
- Faß, F., & Faß, C. (2018). Von Ängsten und Wut um die Nutztierhaltung und Wölfe. In F. Faß, *Wildlebende Wölfe. Schutz von Nutztieren - Möglichkeiten und Grenzen* (S. 15-24). Stuttgart: Müller-Rüschnik Verlag.
- Faß, F., & Mohr, I. (2018). Ist die reguläre Wolfsjagd eine Herdenschutzmaßnahme? In F. Faß, *Wildlebende Wölfe. Schutz von Nutztieren - Möglichkeiten und Grenzen* (S. 181-188). Stuttgart: Müller-Rüschnik Verlag.
- Faß, F., Mohr, I., Richter, G., Buschmann, O., & Holm, M. (2018). Herdenschutzmaßnahmen. In F. Faß, *Wildlebende Wölfe. Schutz von Nutztieren - Möglichkeiten und Grenzen* (S.189-360). Stuttgart: Müller-Rüschnik Verlag.
- Gusset, M., Swarner, M. J., Mponwanek, L., Keletiele, K., & McNutt, J. W. (2009). Human-wildlife conflict in northern Botswana: livestock predation by Endangered African wild dog *Lycaon pictus* and other carnivores. *Oryx* 43(1), 67-72.
- Heberlein, T. A., & Ericsson, G. (2005). Ties to the countryside: Accounting for urbanites attitudes towards hunting, wolves, and wildlife. *Human Dimensions of Wildlife* 10(3), 213-227.

- Helwein, J. (2018). Eine Umfrage zur Erarbeitung von Mustern und Zusammenhänge der Einstellung österreichischer Jäger zum Thema Wolf. Masterarbeit. *Universität Wien*, 111 S.
- Höllbacher, J. G. (2017). Wolf und Almwirtschaft. 23. *Österreichische Jägertagung 2017. Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein*, 35-36.
- Huber, J., von Arx, M., Bürki, R., Manz, R., & Breitenmoser, U. (2016). *Wolves living in proximity to humans. Summary of a first enquiry on wolf behaviour near humans in Europe*. KORA Bericht Nr. 76. KORA, Muri bei Bern. Switzerland. 19 S.
- Jedrzejewski, W., Schmidt, K., Theuerkauf, J., Jedrzejewski, B., & Kowalczyk, R. (2007). Territory size of wolves *Canis lupus*: linking local (Bialowieza Primeval Forest, Poland) and Holarctic-scale patterns. *Ecography* 30(1), 66–76.
- Kaczensky, P. (1998). Schadensaufkommen und Kompensationssysteme für Luchsschäden in Europa. In: *Der Luchs in Mitteleuropa. Schriftenreihe des Landesjagdverbandes Bayern. Band 5. Feldkirchen*, 41- 45.
- Kaczensky, P. (1999). Large carnivore depredation on livestock in Europe. *Ursus* 11, 59-72.
- Kaczensky, P. (2006). *Werkvertrag "Medienpräsenz- und Akzeptanzstudie Wölfe in Deutschland". Report: 1-88. Arbeitsbereich Wildtierökologie und Wildtiermanagement. Forstzoologisches Institut. Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften: Universität Freiburg*.
- Kaczensky, P., Blazic, M., & Gossow, H. (2004). Public attitude towards brown bears (*Ursus arctos*) in Slovenia. *Biological Conservation* 118(5), 661-674.
- Kaltenborn, B. P., & Bjerke, T. (2002). The Relationship of General Life Values to Attitudes Toward Large Carnivores. *Human Ecology Review* 9(1), 55-61.
- KOST (Koordinierungsstelle für den Braunbären, Luchs und Wolf) (2012). *Wolfsmanagement in Österreich. Grundlagen und Empfehlungen*. Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie: Veterinärmedizinische Universität Wien. 24 S.
- Krofel, M., Černe, R., & Jerina, K. (2011). Effectiveness of wolf (*Canis lupus*) culling as a measure to reduce livestock depredations. *Zbornik Gozdarstva in Lesarstva* 95, 11-21.
- Linnell, J. D. C., Andersen, R., Andersone, Z., Balčiauskas, L., Blanco, J. C., Boitani, L., & Wabakken, P. et al. (2002). The fear of wolves: A review of wolf attacks on humans. *NINA/NIKU report. NINA Norsk institutt for naturforskning. Trondheim. Norway*, 65 S.
- Linnell, J. D. C., Solberg, J., Brainerd, S., Liberg, O., Sand, H., Wabakken, P., & Kojola, I. (2003). Is the fear of wolves justified? A Fennoscandian perspective. *Acta Zoologica Lituanica* 13 (1), 34-40.
- Linnell, J. D. C., & Boitani, L. (2012). Building biological realism into wolf management policy: The development of the population approach in Europe. *Hystrix—Italian Journal of Mammalogy* 23 (1), 80–91.
- Linnell, J. D. C., & Zacos, F. E. (2011). Status and distribution patterns of European ungulates: Genetics, population history and conservation. In R. Putman, M. Apollonio, & R. Andersen (Hrsg.), *Ungulate management in Europe: Problems and practices* (S. 12–53). Cambridge: Cambridge University Press.
- Majić Skrbinšek, A., Skrbinšek, T., Rome, T., Knauer, F., Reljić, S., & Molinari-Jobin, A. (2016). *Public attitudes, perceptions, and beliefs about bears and bear management. Final report of the Action A2, project LIFE DINALP BEAR*. University of Ljubljana. 261 S.
- Rauer, G. (2017). Der Wolf kehrt zurück nach Österreich. 23. *Österreichische Jägertagung 2017. Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt. Raumberg-Gumpenstein*, 21–23.
- Røskaft, E., Händel, B., Bjerke, T., & Kaltenborn, B. P. (2007). Human Attitudes Towards Large Carnivores in Norway. *Wildlife Biology* 13 (2), 172-185.

- Schwerdtner, K., & Gruber, B. (2007). A conceptual framework for damage compensation schemes. *Biological Conservation* 134 (3), 354-360.
- Wielgus, R. B., & Peebles, K. A. (2014). Effects of Wolf Mortality on Livestock Depredations. *PLoS ONE* 9(12), e113505.
- Williams, C. K., Ericsson, G., & Heberlein, T. A. (2002). A quantitative summary of attitudes toward wolves and their reintroduction. *Wildlife Society Bulletin* 30(2), 575-584.
- Zabel, A., & Holm-Müller, K. (2008). Conservation performance payments for carnivore conservation in Sweden. *Conservation Biology* 22(2), 247-251.
- Zabel, A., & Roe, B. (2009). Optimal design of pro-conservation incentives. *Ecological Economics* 69(1), 126-134.
- Zedrosser, A. (1996). *Der Wolf (Canis lupus) in Österreich. Historische Entwicklung und Zukunftsaussichten.* Forschungsinstitut WWF Österreich. Studie 25. Wien.
- Zimen, E. (2000). *Der Wolf. Verhalten, Ökologie und Mythos.* Augsburg: Bechtermünz Verlag (Lizenzs Ausgabe für Weltbild Verlag). 448 S.
- Zimmermann, B., Wabakken, P., & Dötterer, M. (2001). Human-carnivore interactions in Norway: How does the re-appearance of large carnivores affect people's attitudes and levels of fear? *Forest Snow and Landscape Research* 76(1), 17 S.

Online Quellen

- Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“ (2018a). Entwicklung des Wolfsvorkommens. URL: <https://www.wolf-sachsen.de/de/der-wolf/woelfe-in-sachsen/entwicklung-wolfsvorkommen-sachsen> (letzter Zugriff: 22.11.2018)
- Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“ (2018b). Ziel und Funktion Wolfsmonitoring. URL: <https://www.wolf-sachsen.de/de/wolfsmanagement-in-sn/monitoring-und-forschung/ziel-und-funktion-monitoring> (letzter Zugriff: 22.11.2018)
- Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“ (2018c). Mindestschutzanforderungen. URL: <https://www.wolf-sachsen.de/de/wolfsmanagement-in-sn/schutz-von-nutztieren/mindestschutzanforderungen> (letzter Zugriff: 22.11.2018)
- Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“ (2018d). Förderung in Sachsen. URL: <https://www.wolf-sachsen.de/de/wolfsmanagement-in-sn/schutz-von-nutztieren/foerdergebiet> (letzter Zugriff: 22.11.2018)

6. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Beispiel einer Neuskalierung einer Wissensfrage	9
Abb. 2: Alter in Klassen (Orange Linie = kumulierte Prozente)	12
Abb. 3: Bildung in absoluter Häufigkeit	12
Abb. 4: abs. HF der Frage "Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber Wölfen?"	13
Abb. 5: abs. HF der Frage "Wenn Wölfe in Österreich leben, ist das aus Ihrer Sicht -"	14
Abb. 6: Teil 1 der Bewertungen der Frage "Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich"	15
Abb. 7: Teil 2 der Bewertungen der Frage "Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich"	15
Abb. 8: abs. HF der Frage "Wie wahrscheinlich greift ein Wolf in freier Wildbahn von sich aus einen Menschen an?"	17
Abb. 9: abs. HF der Frage "Wie wahrscheinlich greift ein Wolfsrudel in freier Wildbahn von sich aus einen Menschen an?"	17
Abb.10: abs. HF der Frage nach "Wie problematisch wären für Sie folgende Situationen?"	18
Abb. 11: Teil 2 der Bewertungen der genannten Maßnahmen	19
Abb. 12: Teil 1 der Bewertungen der genannten Maßnahmen	19
Abb. 13: Bewertungen der genannten Maßnahmen für den eigenen Betrieb	20
Abb. 14: Bewertungen der Aussagen zum Thema Landwirtschaft und Wolf	22
Abb. 15: Anzahl der Antworten nach der häufigsten Wurfgröße bei Wölfen	23
Abb. 16: Anzahl der Antworten, wann Jungwölfe in der Regel ihre Eltern verlassen	23
Abb. 17: Ergebnisse der Frage "Wie weit kann ein Wolf an einem Tag durchschnittlich wandern?"	24
Abb. 18: Angaben der am häufigsten verwendeten Quellen der Befragten	24
Abb. 19: Häufigkeiten der Frage "Haben Sie in diesem Fall um Schadensersatz angesucht?"	25
Abb. 20: Kreuztabelle der Frage nach der grundsätzlichen Einstellung und der Aussage "Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft"	26
Abb. 21: Kreuztabelle der grundsätzlichen Einstellung und der Bereitschaft Herdenschutzmaßnahmen bei ausreichender Finanzierung umzusetzen"	27
Abb. 22: Kreuztabelle der grundsätzlichen Einstellung und der Bewertung der Maßnahme "Einsatz von Elektrozäunen"	27
Abb. 23: Kreuztabelle von der Bewertung "Einsatz von Elektrozäunen und deren Einsatz im eigenen Betrieb"	28
Abb. 24: Kreuztabelle der Frage nach dem Besitz von Herdenschutzhund und der Einschätzung von Hunden im eigenen Betrieb	28
Abb. 25: Kreuztabelle von Besitz von Schafen und/oder Ziegen und der Maßnahme "Zusammenlegung kleinerer Herden"	29
Abb. 26: Kreuztabelle von Besitz von Schafen und/oder Ziegen auf der Alm und der Maßnahme "Schutzkombination"	29
Abb. 27: Plot der Variable Einstellung (Y-Achse: Variable "behördliche_Verantwortung"; X-Achse: Variable "Einstellung")	35

7. Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Anzahl der Nennungen von Bewirtschaftungsform und Erwerbsform	13
Tab. 2: absolute Häufigkeiten der Frage "Was glauben Sie: Die Wölfe in Österreich sind..."	16
Tab. 3: Zusammenfassung der genannten Maßnahmen	21
Tab. 4: Antworten der Frage "Warum wurde nicht gezahlt?"	25
Tab. 5 Zusammenfassung der Hauptkomponenten	31
Tab. 6: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Einstellung	33
Tab. 7: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Herdenschutz.....	34
Tab. 8: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Konflikt_Toleranz.....	34
Tab. 9: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells behördliche_Verantwortung.....	36
Tab. 10: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Wissen	36
Tab. 11: Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Modells Herkunft	38

8. Anhang

8. 1 Fragebogen (nach Majič Skrbinšek et al., 2016; in Zusammenarbeit mit Helnwein, 2018)

EINLEITUNG:

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

der Wolf ist wieder in Österreich und seine Rückkehr bringt einerseits viele Befürworter mit sich, doch andererseits bedeutet es auch, einige Konflikte in der heutigen österreichischen Kulturlandschaft zu überwinden. Vor allem in der Landwirtschaft sind mit dieser Rückkehr viele Herausforderungen und Veränderungen zu erwarten.

Im Rahmen einer Masterarbeit der Universität Wien und mit der Unterstützung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der veterinärmedizinischen Universität Wien möchten wir daher mithilfe dieses Fragebogens, die Einstellung der österreichischen Landwirte und Landwirtinnen zu diesem Thema erfassen. Wir bitten Sie uns dabei zu helfen!

Mehr Informationen über das Thema Wolf in Österreich finden Sie auf:

<http://www.vetmeduni.ac.at/de/fiwi/dienstleistungen/koordinierungsstelle-fuer-den-braunbaeren-luchs-und-wolf/>

Zunächst ein paar Fragen zu Ihrer Meinung und Einstellung zu Wölfe im Allgemeinen. Bitte wählen Sie die Antwort aus, die Ihre Meinung am besten beschreibt.

1. Was ist Ihre **grundsätzliche Einstellung** gegenüber Wölfen?

- Bin absolut dafür, dass es bei uns Wölfe gibt 1
- Bin dafür 2
- Bin weder dafür noch dagegen 3
- Bin dagegen 4
- Bin völlig dagegen, dass es bei uns Wölfe gibt 5

2. Wenn **Wölfe in Österreich** leben, ist das aus Ihrer Sicht –

- sehr gut 1
- gut 2
- mir nicht wichtig 3
- schlecht 4
- sehr schlecht 5

3. Nachfolgend finden Sie einige **Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich**. Geben Sie bitte jeweils an, wie sehr Sie persönlich diesen Aussagen zustimmen. Gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = stimme voll und ganz zu
- 2 = stimme eher zu
- 3 = neutral, weiß nicht
- 4 = stimme eher nicht zu
- 5 = stimme überhaupt nicht zu

- Es ist wichtig, Wölfe in Österreich zu haben, damit zukünftige Generationen sich daran erfreuen können 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Es ist unnötig Wölfe in Österreich zu haben, da es in anderen Ländern genug gibt 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Meiner Meinung nach sind Wölfe in Österreich eine gefährdete Art 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Wölfe haben eine Daseins-Berechtigung 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Meiner Meinung nach gibt es bereits zu viele Wölfe in Österreich 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Wenn es in Österreich wieder einen großen Wolfsbestand gibt, könnten die Wölfe von mir aus auch bejagt werden 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Es ist notwendig, Wölfe in Österreich zur Bestandskontrolle zu bejagen 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Die Anwesenheit von Wölfe erhöht den Wert einer Landschaft 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Orte, an denen man Wölfe beobachten kann, könnten eine touristische Attraktion in meinem Gebiet sein 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Wölfe können insgesamt einen positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Es sind wirtschaftliche Nachteile zu erwarten 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Wölfe sind eine Bereicherung der Artenvielfalt in Österreich 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Es sollte mehr Wölfe in Österreich geben 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Illegale Abschüsse von Wölfen sind gerechtfertigt, wenn die Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Es ist akzeptabel, wenn Jäger Wölfe illegal schießen 1 / 2 / 3 / 4 / 5
- Medien stellen die Wolfssituation/-problematik in Österreich übertrieben dar 1 / 2 / 3 / 4 / 5

4. Was glauben Sie: Die Wölfe in Österreich sind....

- Von Natur-/Tierschützern ausgesetzt worden1
- Eigenständig aus den Nachbarländern zugewandert2
- Aus Tiergärten entkommen.....3
- Weiß nicht, keine Meinung4

5. Was glauben Sie: wie wahrscheinlich **greift ein Wolf** in freier Wildbahn von sich aus einen **Menschen an**?

- Sehr wahrscheinlich1
- Wahrscheinlich.....2
- Nur wenn er extrem hungrig ist.....3
- Niemals4
- Weiß nicht, keine Meinung5

6. Was glauben Sie: wie wahrscheinlich **greift ein Wolfsrudel** in freier Wildbahn von sich aus einen **Menschen an**?

- Sehr wahrscheinlich1
- Wahrscheinlich.....2
- Nur wenn sie extrem hungrig sind.....3
- Niemals4
- Weiß nicht, keine Meinung5

Die folgenden Fragen betreffen spezifische Fragen zum Thema „Landwirtschaft und Wolf“

7. Wölfe verursachen bekannter Maßen manchmal **Probleme** für Menschen und Landwirtschaft. Wie problematisch wären für Sie die folgenden Situationen? Bitte wählen Sie die Antwort aus, die Ihre Meinung am besten beschreibt, gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = mir gefällt der Gedanke
- 2 = nicht problematisch
- 3 = neutral, keine Meinung
- 4 = etwas problematisch
- 5 = extrem problematisch

Zu wissen, dass es Wölfe in meiner Nähe gibt.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Das Finden von Anzeichen für Wölfe (Abdrücke, Exkremente) in nahen Wäldern.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Das Finden von Anzeichen für Wölfe (Abdrücke, Exkremente) in meiner Siedlung.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Einen Wolf im Wald treffen, wenn der Wolf flüchtet.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Einen Wolf vom Auto aus zu sehen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Einen Wolf nahe meinem Haus zu sehen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ein Wolf hält sich in der Nähe meiner Nutztiere auf.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ein Wolf attackiert meine Nutztiere und verletzt dadurch einige.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ein Wolf tötet eins oder mehrere meiner Nutztiere.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5

8. Was glauben Sie: wie effektiv sind die folgenden **Maßnahmen**, um Probleme mit Wölfen zu verhindern? Bitte wählen Sie die Antwort aus, die Ihre Meinung am besten beschreibt, gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = sehr effektiv
- 2 = etwas effektiv, hilft etwas
- 3 = neutral, weiß nicht
- 4 = nicht effektiv
- 5 = kontraproduktiv, bewirkt eher das Gegenteil

Einsatz von Elektrozäunen um Herden zu schützen (besonders in niederen Lagen).....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Nutztiere nachts in einem Stall unterbringen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Schutzkombination aus Behirtung, Herdenschutzhund und Nachtpfercht in höheren Lagen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Zusammenlegung kleinerer Herden um sie besser mit Hirten und Schutzhunden schützen zu können.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Geregelte Jagd auf Wölfe (anhand von Abschussquoten).....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Entfernung von Wölfen, die regelmäßig Nutztiere reißen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Kulanzlösung zur Entschädigung von ungeklärten Schäden an Nutztieren.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Information der Bevölkerung zum richtigen und sicheren Verhalten in Wolfsgebieten.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Information für Landwirte/innen für die Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Finanzielle Unterstützung für die Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ausbildung und Finanzierung von Personen zur Unterstützung beim Herdenschutz.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5

9. Welche anderen Maßnahmen könnten bei Problemen mit Wölfen helfen?

.....
.....

10. Welche der folgenden Schutzmaßnahmen sind ihrer Meinung nach **für ihren Betrieb** geeignet? Bitte gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = sehr effektiv
- 2 = etwas effektiv, hilft etwas
- 3 = neutral, weiß nicht
- 4 = nicht effektiv
- 5 = kontraproduktiv, bewirkt eher das Gegenteil

Einsatz von Herdenschutzhunden.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Einsatz von Elektrozäunen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Einsatz von Hirten.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Nutztiere nachts in einem Stall unterbringen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Schutzkombination aus Behirtung, Herdenschutzhund und Nachtpfercht in höheren Lagen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Zusammenlegung kleinerer Herden um sie besser mit Hirten und Schutzhunden schützen zu können.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5

11. Nachfolgend finden Sie einige **Aussagen**. Geben Sie bitte jeweils an, wie sehr Sie persönlich diesen Aussagen zustimmen. Gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = stimme voll und ganz zu
- 2 = stimme eher zu
- 3 = neutral, weiß nicht
- 4 = stimme eher nicht zu
- 5 = stimme überhaupt nicht zu

Ich fühle mich zu wenig über den Wolf informiert	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ich fühle mich zu wenig über Herdenschutz informiert.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Durch die Anwesenheit des Wolfes ist die traditionelle freie Viehhaltung gefährdet	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Wenn Herdenschutzmaßnahmen ausreichend finanziert werden, bin ich dazu bereit diese umzusetzen.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Im Falle eines Schadens durch den Wolf, weiß ich nicht, was zu tun ist um für Entschädigung anzufordern.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ich bin der Meinung, dass der Ablauf der Entschädigung zu umständlich ist	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ich bin der Meinung, dass der Ablauf der Entschädigung zu lange dauert.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ich wünsche mir eine landwirtschaftliche Versicherung zur Abdeckung von Schäden.....	1 / 2 / 3 / 4 / 5

Der folgende Fragenblock beschäftigt sich mit der Wolfssituation in Österreich und Ihr dazu vorhandenes bzw. vermutetes Wissen.

12. Was glauben Sie: wie viele Wölfe leben derzeit etwa in Österreich?

_____ Wölfe	1
Weiß nicht, kann ich nicht sagen.....	2

13. Was glauben Sie: wie viel Kilo Fleisch benötigt ein Wolf durchschnittlich am Tag?

_____ kg.....	1
Weiß nicht, kann ich nicht sagen.....	2

14. Was glauben Sie: Was ist die häufigste Wurfgröße bei Wölfen?

1 - 3 Junge.....	1
4 - 6 Junge.....	2
7 - 9 Junge.....	3
10 - 12 Junge.....	4
Weiß nicht, kann ich nicht sagen.....	5

15. Wann, glauben Sie, verlassen Jungwölfe in der Regel ihre Eltern?

Gleich nach der Geburt	1
Während des ersten Lebensjahres.....	2
Während des zweiten Lebensjahres	3
Während des dritten Lebensjahres.....	4
Während des vierten Lebensjahres.....	5
Nicht sicher, kann ich nicht sagen.....	6

16. Was glauben Sie: Wie weit kann ein Wolf an einem Tag durchschnittlich wandern?

_____ km.....	1
Weiß nicht, kann ich nicht sagen.....	2

17. Was glauben Sie: Wie groß ist das Revier eines Wolfsrudels ungefähr?

_____ km ²	1
Weiß nicht, kann ich nicht sagen.....	2

18. Würden Sie sagen, dass Wölfe im Allgemeinen scheu gegenüber Menschen sind?

Ja	1
Nein.....	2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen.....	3

19. Das Wissen zum Thema Wolf stammt von: *(mehrere Antworten möglich)*

Medien	1
Naturdokumentationen	2
Büchern und Zeitschriften.....	3
Tierparks, Zoos	4
Naturschutzverbänden	5
Jagdverbänden	6
Verwandte, Bekannte.....	7
Andere.....	8

Zum Schluss nur noch ein paar Fragen zu Ihrer persönlichen Erfahrungen mit Wölfen.

20. Haben Sie schon einmal einen Wolf im Zoo oder Wildpark gesehen?

Ja 1
Nein..... 2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen 3

21. Haben Sie jemals einen Wolf in der freien Natur gesehen?

Ja 1
Nein, niemals 2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen 3

22. Hat ein Wolf bei Ihnen (z.B. an Nutztiere, Haustiere usw.) einen Schaden verursacht?

Ja 1
Nein..... 2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen 3

Nur falls Frage 22 = ja, sonst gleich zur Statistik!

23. Und haben Sie in diesem Fall um Schadensersatz angesucht?

Ja 1
Nein..... 2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen 3

Nur falls Frage 23 = ja, sonst gleich zur Statistik!

24. Und haben Sie einen Schadensersatz zugesprochen bekommen?

Ja 1
Nein..... 2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen 3

Nur Falls Frage 24 = ja, sonst zu Frage 26!

25. Waren Sie mit der Höhe des Schadensersatzes zufrieden?

Ja 1
Nein..... 2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen 3

Nur falls Frage 24 = nein, sonst gleich zur Statistik!

26. Warum wurde nicht gezahlt?

.....
.....

STATISTIK

S1. Geschlecht

Männlich.....1
Weiblich2

S2. Alter in Jahren: _____ Jahre

S3. Bundesland

Burgenland.....1	Steiermark.....6
Kärnten2	Tirol.....7
Niederösterreich3	Vorarlberg8
Oberösterreich.....4	Wien9
Salzburg.....5	

S4. Bildung

Ohne Schulabschluss ..1
Hauptschulabschluss...2
Matura.....3
Universität4

S5. Bewirtschaftungsform

Konventionell.....1
Biologisch.....2

S6. Erwerbsform

Haupterwerb.....1
Nebenerwerb.....2

S7. Nur falls Frage S6 = Nebenerwerb, sonst zu Frage S8

Wie viel Prozent? _____%

S8. Welche Nutztiere haben Sie? (*mehrere Antworten möglich*)

Schafe und/oder Ziegen..... 1
Rinder..... 2
Pferde..... 3
Andere, und zwar: _____ 4
Ich habe keine Nutztiere..... 5

S9. Welche Nutztiere haben Sie davon auf einer Alm? (*mehrere Antworten möglich*)

Schafe und/oder Ziegen..... 1
Rinder..... 2
Pferde..... 3
Andere, und zwar: _____ 4
Keine davon..... 5

S10. Haben Sie einen Herdenschutzhund?

Ja..... 1
Nein 2

S11. Haben Sie einen Hütehund?

Ja..... 1
Nein 2

S12. Sind Sie auch Jäger?

Ja..... 1
Nein 2

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wenn Sie Anmerkungen zu dieser Umfrage oder noch weitere Anmerkungen zum Thema Wolf haben, können Sie sie hier niederschreiben:

.....
.....
.....
.....

8. 2 Beschreibende Statistik

Tab. 12: Ergebnisse der Frage „Was ist ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber Wölfen?“

Einstellung	absolute Häufigkeit
Bin absolut dafür, dass es bei uns Wölfe gibt	40
Bin dafür	39
Bin weder dafür noch dagegen	61
Bin dagegen	162
Bin völlig dagegen, dass es bei uns Wölfe gibt	362
Gesamt	664

Tab. 13: Ergebnisse der Frage „Wenn Wölfe in Österreich leben, ist das aus ihrer Sicht...“

Meinung	absolute Häufigkeit
sehr gut	34
gut	52
mir nicht wichtig	47
schlecht	219
sehr schlecht	312
Gesamt	664

Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich	Es ist wichtig, Wölfe in Österreich zu haben, damit zukünftige Generationen sich daran erfreuen können	Es ist unnötig Wölfe in Österreich zu haben, da es in anderen Ländern genug gibt	Meiner Meinung nach sind Wölfe in Österreich eine gefährdete Art	Wölfe haben eine Daseins-Berechtigung	Meiner Meinung nach gibt es bereits zu viele Wölfe in Österreich
stimme voll und ganz zu	30	370	96	119	322
stimme eher zu	25	99	84	96	107
neutral, weiß nicht	37	53	90	82	108
stimme eher nicht zu	110	50	85	112	44
Stimme überhaupt nicht zu	462	92	309	255	83
Gesamt	664	664	664	664	664

Abb. 28: Bewertungen einiger Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich – Teil 1 (in absoluter Häufigkeit)

Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich	Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft	Wenn es in Ö wieder einen großen Wolfsbestand gibt, könnten die Wölfe von mir aus auch bejagt werden	Es ist notwendig, Wölfe in Ö zur Bestandskontrolle zu bejagen	Die Anwesenheit von Wölfen erhöht den Wert einer Landschaft	Orte, an denen man Wölfe beobachten kann, könnten eine touristische Attraktion in meinem Gebiet sein
stimme voll und ganz zu	417	524	525	28	24
stimme eher zu	112	67	48	36	34
neutral, weiß nicht	46	29	34	49	37
stimme eher nicht zu	42	19	20	81	76
Stimme überhaupt nicht zu	47	25	37	470	493
Gesamt	664	664	664	664	664

Abb. 29: Bewertungen einiger Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich – Teil 2 (in absoluter Häufigkeit)

Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich	Wölfe können insgesamt einen positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben	Es sind wirtschaftliche Nachteile zu erwarten	Wölfe sind eine Bereicherung der Artenvielfalt	Es sollte mehr Wölfe in Ö geben	Illegale Abschüsse von Wölfen sind gerechtfertigt, wenn die Behörden Probleme nicht lösen können	Es ist akzeptabel, wenn Jäger Wölfe illegal schießen	Medien stellen die Wolfssituation/-problematik in Ö übertrieben dar
stimme voll und ganz zu	14	425	69	37	271	195	118
stimme eher zu	24	101	79	23	89	79	72
neutral, weiß nicht	46	64	80	38	77	105	142
stimme eher nicht zu	81	36	126	65	63	90	119
Stimme überhaupt nicht zu	499	38	310	501	164	195	213
Gesamt	664	664	664	664	664	664	664

Abb. 30: Bewertungen einiger Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich – Teil 3 (in absoluter Häufigkeit)

Tab. 14: Ergebnisse der Frage „Was glauben Sie: Die Wölfe in Österreich sind...“

Mehrfachantwort möglich

Was glauben Sie: Die Wölfe in Österreich sind...	absolute Häufigkeit
von Natur-/Tierschützern ausgesetzt worden	278
eigenständig aus den Nachbarländern zugewandert	543
aus Tiergärten entkommen	109
Weiß nicht, keine Meinung	16
Gesamt	946

Tab. 15: Ergebnisse der Frage „Was glauben Sie: wie wahrscheinlich greift ein Wolf in freier Wildbahn von sich aus einen Menschen ein?“

Meinung	absolute Häufigkeit
sehr wahrscheinlich	44
wahrscheinlich	152
nur wenn er extrem hungrig ist	354
niemals	74
weiß nicht, keine Meinung	40
Gesamt	664

Tab. 16: Ergebnisse der Frage „Was glauben Sie: wie wahrscheinlich greift ein Wolfsrudel in freier Wildbahn von sich aus einen Menschen ein?“

Meinung	absolute Häufigkeit
sehr wahrscheinlich	53
wahrscheinlich	170
nur wenn sie extrem hungrig sind	350
niemals	60
weiß nicht, keine Meinung	31
Gesamt	664

Abb. 31: Bewertungen der Frage „Wie problematisch wären für Sie die folgenden Situationen? – Teil 1“ (in absoluter Häufigkeit)

Situationen - absolute Häufigkeit	Das Finden von Anzeichen für Wölfe (Abdrücke, Exkreme) in nahen Wäldern				Das Finden von Anzeichen für Wölfe (Abdrücke, Exkreme) in meiner Siedlung		Einen Wolf im Wald treffen, wenn der Wolf flüchtet
	Zu wissen, dass es Wölfe in meiner Nähe gibt	in nahen Wäldern	Exkreme) in nahen Wäldern	Exkreme) in meiner Siedlung	Exkreme) in meiner Siedlung		
mir gefällt der Gedanke	31	29	9	36			
nicht problematisch	50	60	38	93			
neutral, keine Meinung	26	36	34	71			
etwas problematisch	150	188	104	183			
extrem problematisch	407	351	479	281			
Gesamt	664	664	664	664	664		

Situationen - absolute Häufigkeit	Einen Wolf vom Auto aus zu sehen	Einen Wolf nahe meinem Haus zu sehen	Ein Wolf hält sich in der Nähe meiner Nutztiere auf	Ein Wolf attackiert meine Nutztiere und verletzt dadurch einige	Ein Wolf tötet eins oder mehrere meiner Nutztiere
mir gefällt der Gedanke	54	19	6	6	6
nicht problematisch	126	47	17	2	2
neutral, keine Meinung	111	25	16	11	9
etwas problematisch	186	95	68	46	40
extrem problematisch	187	478	557	599	607
Gesamt	664	664	664	664	664

Abb. 32: Bewertungen der Frage „Wie problematisch wären für Sie die folgenden Situationen? – Teil 2“ (in absoluter Häufigkeit)

Maßnahmen - absolute Häufigkeit	Einsatz von Elektrozäunen um Herden zu schützen (besonders in niederen Lagen)	Nutztiere nachts in einem Stall unterbringen	Schutzkombination aus Behirtung, Herdenschutzhund und Nachtpfercht in höheren Lagen	Zusammenlegung kleinerer Herden um sie besser mit Hirten und Schutzhund schützen zu können	Geregelte Jagd auf Wölfe (anhand von Abschussquoten)
sehr effektiv	49	261	95	56	380
etwas effektiv, hilft etwas	128	158	172	136	157
neutral, weiß nicht	67	47	77	100	54
nicht effektiv	346	129	230	258	52
kontraproduktiv, bewirkt eher das Gegenteil	74	69	90	114	21
Gesamt	664	664	664	664	664

Abb. 33: Bewertungen von Maßnahmen – Teil 1“ (in absoluter Häufigkeit)

Maßnahmen - absolute Häufigkeit	Entfernung von Wölfen, die regelmäßig Nutztiere reißen	Kulanzlösung zur Entschädigung von ungeklärten Schäden an Nutztieren	Information der Bevölkerung zum richtigen und sicheren Verhalten in Wolfsgebieten	Information für Landwirte/innen für die Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen	Finanzielle Unterstützung für die Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen	Ausbildung und Finanzierung von Personen zur Unterstützung beim Herdenschutz
sehr effektiv	486	166	151	131	203	148
etwas effektiv, hilft etwas	93	163	162	175	175	152
neutral, weiß nicht	24	74	119	63	61	77
nicht effektiv	47	179	177	232	156	200
kontraproduktiv, bewirkt eher das Gegenteil	14	82	55	63	69	87
Gesamt	664	664	664	664	664	664

Abb. 34: Bewertungen von Maßnahmen – Teil 2“ (in absoluter Häufigkeit)

Tab. 17: Ergebnisse der offenen Frage „Welche anderen Maßnahmen könnten bei Problemen mit Wölfen helfen?“ (zusammengefasst, in absoluter Häufigkeit)

Entschädigung	Anzahl
Faire Entschädigung (z.B. Zuchtwert, Verdienstentgang)	10
Befürworter sollen Kosten für Schäden und Schutzmaßnahmen übernehmen	6
Entschädigung von öffentlichen Stellen nicht Landwirtschaft	5
schnelle unkomplizierte und unbedingte Entschädigung	4
Einzahlung in Entschädigungsfonds für alle verpflichtend	1
Nicht nur Schäden, sondern auch Mehraufwand bezahlen	1
Jagd	Anzahl
Abschuss	117
geregelte Bejagung	68
Bestand gering halten	25
Änderung des Schutzstatus	12
auffällige Wölfe/Problemwölfe entfernen	11
Wolf in NP Schutzzone/außerhalb Abschuss	5
Rudelbildung verhindern	3
Ausbildung von Jägern zum Thema Beutegreifer (DNA Proben nehmen)	2
Abschuss von Hybriden	1
Jagdkonzept, das Beutegreifer miteinbezieht	1
Herdenschutz	Anzahl
Vergrämung	6
Einsatz von Eseln/Lamas beim Herdenschutz	5
spezielle, hohe Zäune (Maschendraht, Lappenzaun, Wolfsschutznetze)	5
Befürworter sollen Herdenschutz übernehmen	4
akustische Warner	2
bereits angesiedelte Wölfe besondern	2
Hilfeleistung beim Aufbau von Schutzzäunen	1
Landwirte in Herdenschutz ausbilden	1
geschädigte Landwirte - kostenlos Herdenschutzmaßnahmen zur Verfügung stellen	1
mehr Kameras für bessere Auskunft	1
Kulturlandschaft	Anzahl
Wolfs bzw. -freie Zonen	42
kontrollierte Wolfshaltung (Gehege, Tiergärten, Naturschutzgebieten etc.)	13
keine Wölfe in der Nähe von Siedlungsgebieten	5
Meinungen	Anzahl
keine Wölfe	77
keine Aussetzung/Ansiedlung	25
Ausrottung	24
fangen und aussiedeln	7
Wissen	Anzahl
regelmäßige Information/Aufklärung für Bevölkerung	9
Fortbildung; bereits in der Schule über den Wolf lernen	5
kompetentes Fachpersonal mit Lösungsansätzen	3

Erfahrungsaustausch mit Ländern mit Wölfen	2
Menschen über Wolf-Hund Hybriden aufklären	1
Medien	Anzahl
Thema bzw. Ereignisse nicht übertrieben darstellen	3
Verantwortung	Anzahl
Wolfsmanagement, -monitoring (regional angepasst)	7
Wildökologische Raumplanung	2
Offener, objektiver Umgang mit dem Thema	1
klare Verantwortung bei menschlichen Schäden	1
Sonstiges	Anzahl
Gift	2
kontrolliert füttern	1
natürliche Feinde des Wolfes	1
Unterstützung der Politik	1
Haftung der Wolfsaussetzer	1
natürliche Entwicklung zu lassen	1
Kastrationspflicht	1

Maßnahmen für den Betrieb	Einsatz von Herdenschutzhunden	Einsatz von Elektrozäunen	Einsatz von Hirten	Nutztiere nachts in einem Stall unterbringen	Schutzkombination aus Behirtung, Herdenschutzhund und Nachtpferch in höheren Lagen	Zusammenlegung kleinerer Herden
						um sie besser mit Hirten und Schutzhund schützen zu können
sehr effektiv	69	87	42	220	75	46
etwas effektiv, hilft etwas	109	126	105	147	116	93
neutral, weiß nicht	83	93	89	70	118	114
nicht effektiv	295	275	314	150	257	279
kontraproduktiv, bewirkt eher das Gegenteil	108	83	114	77	98	132
Gesamt	664	664	664	664	664	664

Abb. 35: Bewertungen von Schutzmaßnahmen im eigenen Betrieb (in absoluter Häufigkeit)

Aussagen	Ich fühle mich zu wenig über den Wolf informiert	Ich fühle mich zu wenig über Herdenschutz informiert	Durch die Anwesenheit des Wolfes ist die traditionelle freie Viehhaltung gefährdet	Wenn
				Wenn Herdenschutzmaßnahme n ausreichend finanziert werden, bin ich dazu bereit diese umzusetzen
stimme voll und ganz zu	65	70	518	103
stimme eher zu	123	148	69	150
neutral, weiß nicht	96	104	21	86
stimme eher nicht zu	201	188	32	147
stimme überhaupt nicht zu	179	154	24	178
Gesamt	664	664	664	664

Abb. 36: Bewertungen von Aussagen – Teil 1 (in absoluter Häufigkeit)

Aussagen	Im Falle eines Schadens durch den Wolf, weiß ich nicht, was zu tun ist um für Entschädigung anzufordern	Ich bin der Meinung, dass der Ablauf der Entschädigung zu umständlich ist	Ich bin der Meinung, dass der Ablauf der Entschädigung zu lange dauert	Ich wünsche mit eine landwirtschaftliche Versicherung zur Abdeckung von Schäden
stimme voll und ganz zu	162	207	180	121
stimme eher zu	157	122	111	96
neutral, weiß nicht	105	281	324	126
stimme eher nicht zu	128	37	32	112
stimme überhaupt nicht zu	112	17	17	209
Gesamt	664	664	664	664

Abb. 37: Bewertungen von Aussagen – Teil 2 (in absoluter Häufigkeit)

Tab. 18: Ergebnisse der Frage „Was glauben Sie: wie viele Wölfe leben derzeit etwa in Österreich?“ (in absoluter Häufigkeit)

RICHTIG (10-25)	199
FALSCH	465
Gesamt	664

Tab. 19: Ergebnisse der Frage „Was glauben Sie: wie viel Kilo Fleisch benötigt ein Wolf durchschnittlich am Tag?“ (in absoluter Häufigkeit)

RICHTIG (0-6)	375
FALSCH	289
Gesamt	664

14. Was glauben Sie:

Tab. 20: Ergebnisse der Frage „Was ist die häufigste Wurfgröße bei Wölfen?“ (in absoluter Häufigkeit)

	absolute Häufigkeit
1-3 Junge	151
4-6 Junge (richtig)	423
7-9 Junge	50
10-12 Junge	5
Weiß nicht, kann ich nicht sagen	35
Gesamt	664

Tab. 21: Ergebnisse der Frage „Wann, glauben Sie, verlassen Jungwölfe in der Regel ihre Eltern?“ (in absoluter Häufigkeit)

	absolute Häufigkeit
Gleich nach der Geburt	1
Während des ersten Lebensjahres	109
Während des zweiten Lebensjahres	392
Während des dritten Lebensjahres	54
Während des vierten Lebensjahres	6
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	102
Gesamt	664

Tab. 22: Ergebnisse der Frage „Was glauben Sie: Wie weit kann ein Wolf in einem Tag durchschnittlich wandern?“ (Angabe in km, in absoluter Häufigkeit)

RICHTIG (0-70)	392
FALSCH	272
Gesamt	664

Tab. 23: Ergebnisse der Frage „Wie groß ist das Revier eines Wolfsrudels ungefähr?“ (Angabe in km², in absoluter Häufigkeit)

RICHTIG (100-400)	177
FALSCH	487
Gesamt	664

Tab. 24: Ergebnisse der Frage „Würden Sie sagen, dass Wölfe im Allgemeinen scheu gegenüber Menschen sind?“ (in absoluter Häufigkeit)

Ja	484
Nein	87
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	93
Gesamt	664

Tab. 25: Ergebnisse der Frage „Das Wissen zum Thema Wolf stammt von: (mehrere Antworten möglich, in absoluter Häufigkeit)

Das Wissen zum Thema Wolf stammt von	absolute Häufigkeiten
Medien	449
Naturdokumentationen	367
Büchern und Zeitschriften	307
Jagdverbände	204
Verwandte, Bekannte	109
Naturschutzverbänden	93
Andere	84
Tierparks, Zoos	73
Gesamt	1613

Tab. 26: Ergebnisse der Frage „Haben Sie schon einmal einen Wolf im Zoo oder Wildpark gesehen?“

	absolute Häufigkeit
Ja	624
Nein	33
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	7
Gesamt	664

Tab. 27: Ergebnisse der Frage „Haben Sie jemals einen Wolf in der freien Natur gesehen?“

	absolute Häufigkeit
Ja	84
Nein	580
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	0
Gesamt	664

Tab. 28: Ergebnisse der Frage „Hat ein Wolf bei Ihnen (z.B. an Nutztiere, Wildtiere, Sachbeschädigung usw.) einen Schaden verursacht?“

	absolute Häufigkeit
Ja	40
Nein	559
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	65
Gesamt	664

Tab. 29: Ergebnisse der Frage „Und haben Sie in diesem Fall um Schadensersatz angesucht?“

	absolute Häufigkeit
Ja	14
Nein	25
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	1
Gesamt	40

Tab. 30: Ergebnisse der Frage „Und haben Sie einen Schadensersatz zugesprochen bekommen?“

	absolute Häufigkeit
Ja	8
Nein	6
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	0
Gesamt	14

Tab. 31: Ergebnisse der Frage „Waren Sie mit der Höhe des Schadensersatzes zufrieden?“

	absolute Häufigkeit
Ja	3
Nein	5
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	0
Gesamt	8

Tab. 32: Ergebnisse der offenen Frage „Warum wurde nicht gezahlt?“

Weil ich eine DNA Analyse selber zahlen hätte müssen u. ich mir das nicht leisten konnte
Bei der DNA-Kontrolle wurde nur noch Fuchs-DNA festgestellt
Ursprünglich ginge es um den Luchs. Der Luchsbeauftragte hatte an diesen Tag keine Zeit (hatte eine Geburtstagsfeier!!!). Über Nacht ging dann der Fuchs zu den gerissenen Schafen und der Beauftragte konnte es nicht eindeutig Bestätigen. Nach ca. 3 Wochen wurde mir von einem Vogelkundewissenschaftler, der unsere Gegend erkundschaften sollte, berichtet, dass es sich um einen Wolf handelt.
Niemand zuständig, Naturgewalt
Könnte nicht eindeutig zugeordnet werden
nicht anerkannt

Tab. 33: Statistikfrage 1

Geschlecht	absolute Häufigkeit
Männlich	509
Weiblich	155
Gesamt	664

Tab. 34: Statistikfrage 2: Alter in Jahren (in absoluter Häufigkeit, 13 Personen keine Altersangabe)

Klassen	Klassengrenzen
bis 20	20
21-30	30
31-40	40
41-50	51
51-60	60
61-70	70
71-80	80
Gesamt	351

Tab. 35: Statistikfrage 3

Bundesland	absolute Häufigkeit
Burgenland	3
Kärnten	10
Niederösterreich	46
Oberösterreich	465
Salzburg	102
Steiermark	23
Tirol	10
Vorarlberg	2
Wien	3
Gesamt	664

Tab. 36: Statistikfrage 4

Bildung	absolute Häufigkeit
Ohne Schulabschluss	3
Hauptschulabschluss	343
Matura	223
Universität	95
Gesamt	664

Tab. 37: Statistikfrage 5

Bewirtschaftungsform	absolute Häufigkeit
Konventionell	358
Biologisch	306
Gesamt	664

Tab. 38: Statistikfrage 6

Erwerbsform	absolute Häufigkeit
Haupterwerb	352
Nebenerwerb	312
Gesamt	664

Tab. 39: Statistikfrage 7 (>= 90% - zu Haupterwerb geändert, in absoluter Häufigkeit)

Nebenerwerb in %	
Anzahl der Angaben	312
kleinster Wert	1
größter Wert	80

Tab. 40: Statistikfrage 8

Mehrfachantwort möglich

Welche Nutztiere haben Sie	absolute Häufigkeit
Schafe und/oder Ziegen	345
Rinder	364
Pferde	89
Andere	166
Ich habe keine Nutztiere	42
Gesamt	1006

Tab. 41: Statistikfrage 9

Mehrfachantwort möglich

Welche Nutztiere haben sie davon auf einer Alm	absolute Häufigkeit
Schafe und/oder Ziegen	126
Rinder	208
Pferde	42
Andere	15
keine davon	340
Gesamt	731

Tab. 42: Statistikfrage 10

Haben Sie einen Herdenschutzhund	absolute Häufigkeit
Ja	16
Nein	648
Gesamt	664

Tab. 43: Statistikfrage 11

Haben Sie einen Hütehund	absolute Häufigkeit
Ja	62
Nein	602
Gesamt	664

Tab. 44: Statistikfrage 12

Sind Sie auch Jäger	absolute Häufigkeit
Ja	190
Nein	474
Gesamt	664

Tab. 45: Anmerkungen der Befragten (zusammengefasst, in absoluter Häufigkeit))

Entschädigung	
Entschädigung kann (emotionalen) Wert/Leid des verlorenen Tieres nicht ersetzen (v.a. Zuchttiere)	11
Schäden von geschützten Tierarten soll der Naturschutz zahlen und verantworten	9
Wolf ist ok, wenn Schäden fair entlohnt werden	2
Nicht nur Schäden, sondern auch Aufwendungen entschädigen	1
Volle Entschädigung eines Zuchttiers und Produktionsausfälle	1
Neben gerissenen Tieren auch Folgeschäden (z.B. Verletzungen, Abstürze) entgelten	1
Herdenschutz	
Herdenschutzmaßnahmen z. T. (z.B. steilen Bergregionen) nicht umsetzbar/ Aufwand wird nicht entlohnt	13
Wolfsbefürworter müssen nicht mit den Konsequenzen leben/ sollen bei Herdenschutz helfen	8
großen Mehraufwand für Herdenschutz/ wird nicht entlohnt	5
wer übernimmt die Kosten/Arbeit von Herdenschutzmaßnahmen?	4
Herdenschutzhunde sind gefährlich	3
Herdenschutzmaßnahmen nur teilweise erfolgreich und nicht finanzierbar	2
Aufklärung über HSH/und Anpassung der Gesetzgebung wegen Haltung	1
Rechtzeitig auf Wolf reagieren	1
Herdenzusammenlegung mit verschiedenen Rassen nicht möglich	1
Elektrozäune nützen nichts, da die Herde sie selbst einreißt	1

Kulturlandschaft	
Österreich zu klein und dicht besiedelt; Ö = Kulturlandschaft - Kein Platz	38
ohne freie Viehhaltung wird sich die Landschaft verändern (z.B. Verbuschung)	16
Alm und Weidewirtschaft durch Wolf bedroht	13
Angst um die Sicherheit (vor allem der Kinder)	9
der Tourismus wird Schaden nehmen	7
Nicht nur Risse, sondern auch panische Tiere und Stress (kommt zu mehr Übergriffe von Herdentieren auf Menschen)	6
Erholungswert unserer Landschaft geht (durch Herdenschutz) verloren	3
Wolf verliert Scheu vor dem Menschen (durch den hohen Schutzstatus/ Nähe zum Menschen, weil zu dicht besiedelt)	2
Jagd	
Bestand sollte reguliert werden, um große Probleme vorzubeugen	3
Wolf soll bejagt werden, um scheu zu bleiben	2
klare Regeln zum Thema Wolf (z.B. Wolf muss scheu bleiben)	1
Wissen	
Erfahrungen anderer Länder mit Wolf sicher hilfreich	1
Medien	
Verantwortung der Medien, sachlich und umfassend zu informieren / nicht dramatisieren	6
Mehr Aufklärung und Bewusstseinsbildung	5
Wolfthema wird zu dramatisiert dargestellt	1
zusätzliche Aussagen	
ohne Wolf schon genug Aufwand für den Erhalt des Betriebes	10
Österreich braucht keinen Wolf	9
artgerechte und naturnahe Tierhaltung durch Wolf nicht mehr möglich (wollen aber viele Konsumenten)	7
kleine (Nebenerwerbs-)Betriebe sind dadurch zusätzlich bedroht	7
Probleme mit Wiederansiedlung ausgerotteter Arten - Verweis auf Biber, Fischotter und Co.	6
fühlen sich mit Problemen allein gelassen	4
Kein Wolf, keine Probleme	4
Wolf besonders problematisch für bedrohte Nutztierassen	2
Beendigung der Tierhaltung, falls Schaden durch den Wolf	2
Tierqual der gerissenen Tiere nicht mit Tierschutz vereinbar	2
Ständig Angst um die Tiere	1
bringt keinen Nutzen nur Schaden	1
Wertigkeit der Landwirtschaft und ihrer Arbeit muss erhöht werden, dann besteht eine Chance für den Wolf	1
Wölfe gehören in Tiergärten	1
Wolf nicht ohne Grund ausgerottet	1
über Thema nach intensiver Information von Bevölkerung abstimmen	1
Wolf vom Aussterben nicht bedroht	1
Illegale Abschüsse wären fehl am Platz	1
kein öffentliches Geld für Schutz des Wolfes verwenden	1
Unseren Nachkommen gegenüber unverantwortlich	1

8. 3 Hauptkomponenten

PC Einstellung

	PC1	PC1_abs
fr1	-0.218284027	0.218284027
fr2	-0.21612993	0.21612993
fr7_2	-0.214665484	0.214665484
fr3_1	-0.213295475	0.213295475
fr3_14	-0.212909722	0.212909722
fr7_1	-0.211824367	0.211824367

PC Konflikt_Toleranz

	PC2	PC2_abs
fr7_9	0.498982215	0.498982215
fr7_8	0.490789391	0.490789391
fr7_7	0.370315442	0.370315442
fr7_6	0.190918814	0.190918814
fr7_3	0.18114889	0.18114889
fr3_4	-0.177027805	0.177027805

PC Entschädigungsablauf

	PC3	PC3_abs
f11_7	-0.574700324	0.574700324
f11_6	-0.548375923	0.548375923
f11_8	0.246246873	0.246246873
fr3_16	-0.171885119	0.171885119
fr3_15	-0.168888692	0.168888692
fr5	0.160963229	0.160963229

PC Sicherheit

	PC4	PC4_abs
fr5	0.46833909	0.46833909
fr6	0.46490269	0.46490269
fr3_7	0.41561499	0.41561499
fr3_8	-0.29145135	0.29145135
f11_6	0.25002159	0.25002159

PC Herdenschutz

	PC1	PC1_abs
fr8_11	-0.289641798	0.289641798
fr8_9	-0.284776416	0.284776416
fr8_3	-0.284470374	0.284470374
fr8_10	-0.278198669	0.278198669
f10_5	-0.276904875	0.276904875
fr8_4	-0.275001832	0.275001832
f10_6	-0.27263356	0.27263356

PC behördliche_Verantwortung

	PC2	PC2_abs
fr8_6	0.46756562	0.46756562
fr8_5	0.45609489	0.45609489
fr8_7	0.37942319	0.37942319
fr8_8	0.2931299	0.2931299
fr8_10	0.27698016	0.27698016
fr8_9	0.24819175	0.24819175

PC Erfahrung

	PC1	PC1_abs
f21	0.711922253	0.711922253
f22	0.686100098	0.686100098
f20	0.149777704	0.149777704

PC Wissen

	PC1	PC1_abs
f13	0.483659108	0.483659108
f16	0.446172759	0.446172759
f12	0.395792576	0.395792576
f17	0.395211761	0.395211761
f15	0.361447008	0.361447008
f14	0.306938857	0.306938857
f18	0.1711848	0.1711848

8. 4 Regressionsmodelle

1) Modell Einstellung

Erklärung der Grafiken der Residuen:

links oben: Histogramm und Normalverteilungskurve, welche aus den Daten berechnet wurden

rechts oben: Normal Q-Q-Plot theoretische gegen beobachtete Quantile

links unten: Residuen über abhängiger Variable, hier sollten die Residuen gleichmäßig um die rote Linie verteilt sein, ansonsten liegt Heteroskedastizität vor

rechts unten: Residuen über vorhergesagter Werte, hier sollte die rote Linie waagrecht sein, ansonsten liegt eine Verzerrung der Schätzung vor

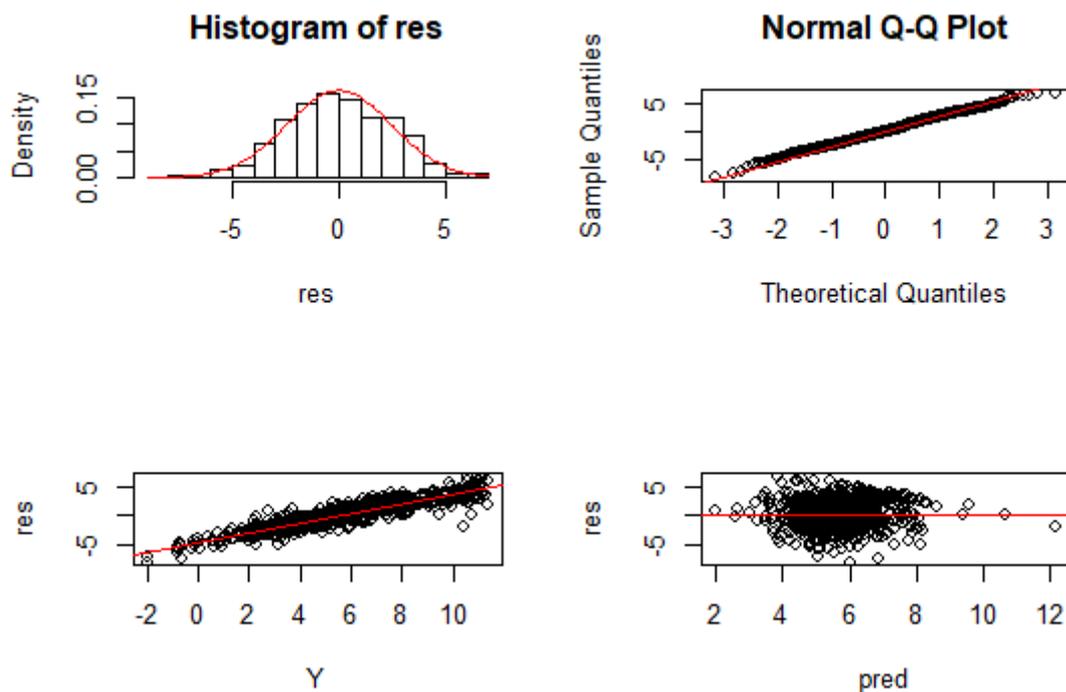


Abb.38: (nach der Transformation) Graphische Darstellung der Residuen des linearen additiven Modells „Einstellung“. Erklärung siehe oben

Summary:

Call:

```
lm(formula = Einstellung_tr ~ Wissen + Erfahrung + Geschlecht +  
  Alter + Bundesland + Bildung + biologisch + Nebenerwerb +  
  Schafe_Ziegen + Rinder + Herdenschutzhund + Hütehund + Jäger,  
  data = dat)
```

Residuals:

```
      Min       1Q   Median       3Q      Max  
-8.0645 -1.7171 -0.0542  1.8264  6.7458
```

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	6.088716	2.163750	2.814	0.005047	**
Wissen	0.082913	0.073898	1.122	0.262293	
Erfahrung	-0.311826	0.095569	-3.263	0.001163	**
Geschlecht	0.495330	0.243664	2.033	0.042489	*
Alter	-0.007523	0.008883	-0.847	0.397368	
Bundesland2	0.193397	1.668991	0.116	0.907787	
Bundesland3	-1.071901	1.509751	-0.710	0.477977	
Bundesland4	-1.108194	1.464894	-0.757	0.449633	
Bundesland5	-2.063996	1.485181	-1.390	0.165104	
Bundesland6	-1.439666	1.561192	-0.922	0.356800	
Bundesland7	0.618927	1.667036	0.371	0.710559	
Bundesland8	1.218005	2.312510	0.527	0.598586	
Bundesland9	3.005663	2.121776	1.417	0.157102	
Bildung2	0.525439	1.555491	0.338	0.735630	
Bildung3	0.900755	1.558128	0.578	0.563403	
Bildung4	1.443476	1.563883	0.923	0.356358	
biologisch	0.746781	0.212448	3.515	0.000471	***
Nebenerwerb	0.442468	0.213096	2.076	0.038266	*
Schafe_Ziegen	-0.135593	0.221196	-0.613	0.540098	
Rinder	-0.736062	0.235953	-3.120	0.001894	**
Herdenschutzhund	0.884988	0.662101	1.337	0.181826	
Hütehund	0.833697	0.354752	2.350	0.019078	*
Jäger	0.025574	0.230503	0.111	0.911693	

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Residual standard error: 2.5 on 628 degrees of freedom

Multiple R-squared: 0.1689, Adjusted R-squared: 0.1398

F-statistic: 5.8 on 22 and 628 DF, p-value: 4.045e-15

Tab.46: Alle Variablen des Modells „Einstellung“

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
KÄRNTEN	0.040939	1.672701	1.00	184.4559
NIEDERÖSTERREICH	-1.193475	1.512499		
OBERÖSTERREICH	-1.196860	1.468936		
SALZBURG	-2.161018	1.489061		
STEIERMARKE	-1.526688	1.565399		
TIROL	0.620183	1.675731		
VORARLBERG	1.155128	2.323200		
WIEN	3.007945	2.124784		
BIOLOGISCH	0.765487	0.213275	1.00	77.22779
ERFAHRUNG	-0.314144	0.095243	0.99	66.53968
RINDER	-0.727428	0.230458	0.98	60.8232
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	0.540859	1.563309	0.95	59.7288
MATURA	0.967248	1.566188		
UNIVERSITÄT	1.561202	1.572847		
HÜTEHUND	0.857956	0.354504	0.88	34.51898
GESCHLECHT (W)	0.496144	0.242709	0.75	25.82847
NEBENERWERB	0.439928	0.216526	0.75	26.94652
HERDENSCHUTZHUND	0.977948	0.669838	0.51	11.16652
WISSEN	0.084988	0.075049	0.40	-33.67408
ALTER	-0.008143	0.008927	0.35	4.482976
SCHAFE_ZIEGEN	-0.090615	0.223391	0.28	2.348623
JÄGER	0.042648	0.231165	0.26	0.07693668

2) Modell Herdenschutz

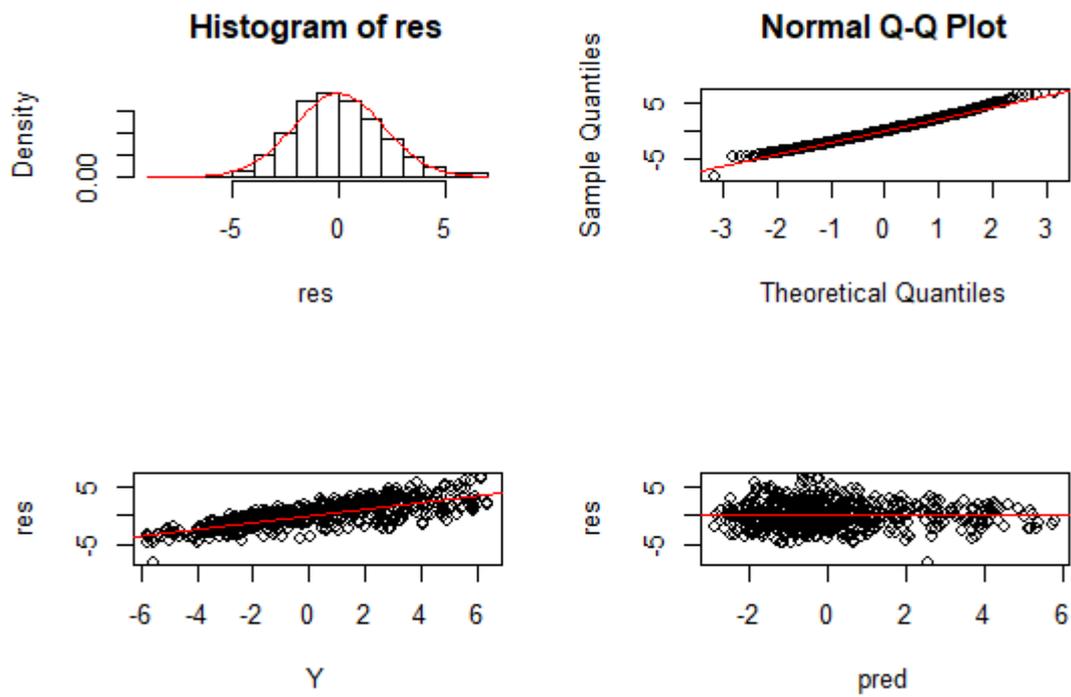


Abb.39: Darstellung der Residuen des linearen additiven Modells „Herdenschutz“. Erklärung siehe Seite 79

Summary:

Call:

```
lm(formula = Herdenschutz ~ Einstellung + wissen + Konflikt_Toleranz +  
  Geschlecht + Alter + Bundesland + Bildung + biologisch +  
  Nebenerwerb + Schafe_Ziegen + Rinder + Herdenschutzhund +  
  Hütehund + Jäger, data = dat)
```

Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-8.1092	-1.4272	-0.1197	1.3524	6.8046

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	-0.408947	1.864353	-0.219	0.8264	
Einstellung	0.370096	0.023374	15.834	< 2e-16	***
wissen	0.063038	0.063859	0.987	0.3240	
Konflikt_Toleranz	-0.313630	0.060388	-5.194	2.79e-07	***
Geschlecht	0.434604	0.212185	2.048	0.0410	*
Alter	-0.002187	0.007631	-0.287	0.7745	
Bundesland2	-0.004281	1.436332	-0.003	0.9976	
Bundesland3	1.542334	1.300854	1.186	0.2362	
Bundesland4	0.844316	1.262464	0.669	0.5039	
Bundesland5	0.450042	1.281986	0.351	0.7257	
Bundesland6	1.538144	1.346551	1.142	0.2538	
Bundesland7	2.202323	1.435905	1.534	0.1256	
Bundesland8	-1.432976	1.989958	-0.720	0.4717	
Bundesland9	1.064660	1.827309	0.583	0.5603	
Bildung2	0.043643	1.339899	0.033	0.9740	
Bildung3	-0.471096	1.342413	-0.351	0.7258	
Bildung4	-0.442676	1.347275	-0.329	0.7426	
biologisch	0.004312	0.184704	0.023	0.9814	
Nebenerwerb	0.240251	0.184323	1.303	0.1929	
Schafe_Ziegen	-0.394048	0.190626	-2.067	0.0391	*
Rinder	-0.397935	0.204633	-1.945	0.0523	.
Herdenschutzhund	-0.252926	0.569807	-0.444	0.6573	
Hütehund	0.412546	0.306162	1.347	0.1783	
Jäger	0.166905	0.197261	0.846	0.3978	

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Residual standard error: 2.15 on 627 degrees of freedom

Multiple R-squared: 0.3934, Adjusted R-squared: 0.3711

F-statistic: 17.68 on 23 and 627 DF, p-value: < 2.2e-16

Tab.47: Alle Variablen des Modells „Herdenschutz“

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
EINSTELLUNG	0.3755813	0.0233013	1.00	1159.254
KONFLIKT_TOLERANZ	-0.3222769	0.0602633	1.00	124.7259
RINDER	-0.3876808	0.2056731	0.70	17.48611
KÄRNTEN	-0.2231190	1.4404733	0.66	83.92568
NIEDERÖSTERREICH	1.3767690	1.3034716		
OBERÖSTERREICH	0.7277882	1.2635894		
SALZBURG	0.3033399	1.2866667		
STEIERMARK	1.3435850	1.3531177		
TIROL	1.9870567	1.4366035		
VORARLBERG	-1.6945230	1.9979953		
WIEN	0.9984431	1.8076525		
GESCHLECHT (W)	0.3835427	0.2114466	0.66	19.39905
SCHAFE_ZIEGEN	-0.3343001	0.1947344	0.63	19.75853
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	0.0301841	1.3214523	0.56	37.21942
MATURA	-0.4469839	1.3238260		
UNIVERSITÄT	-0.3407909	1.3300164		
NEBENERWERB	0.2362905	0.1852546	0.45	7.855871
HÜTEHUND	0.3165365	0.3059312	0.38	8.395849
JÄGER	0.1775374	0.1980212	0.35	3.310368
WISSEN	0.0536081	0.0649306	0.34	4.505894
ALTER	0.0009181	0.0078663	0.27	0.3798049
HERDENSCHUTZHUND	-0.1263343	0.5739879	0.27	0.9110727
BIOLOGISCH	-0.0144161	0.1837336	0.26	0.002519711

3) Modell Konflikt_Toleranz

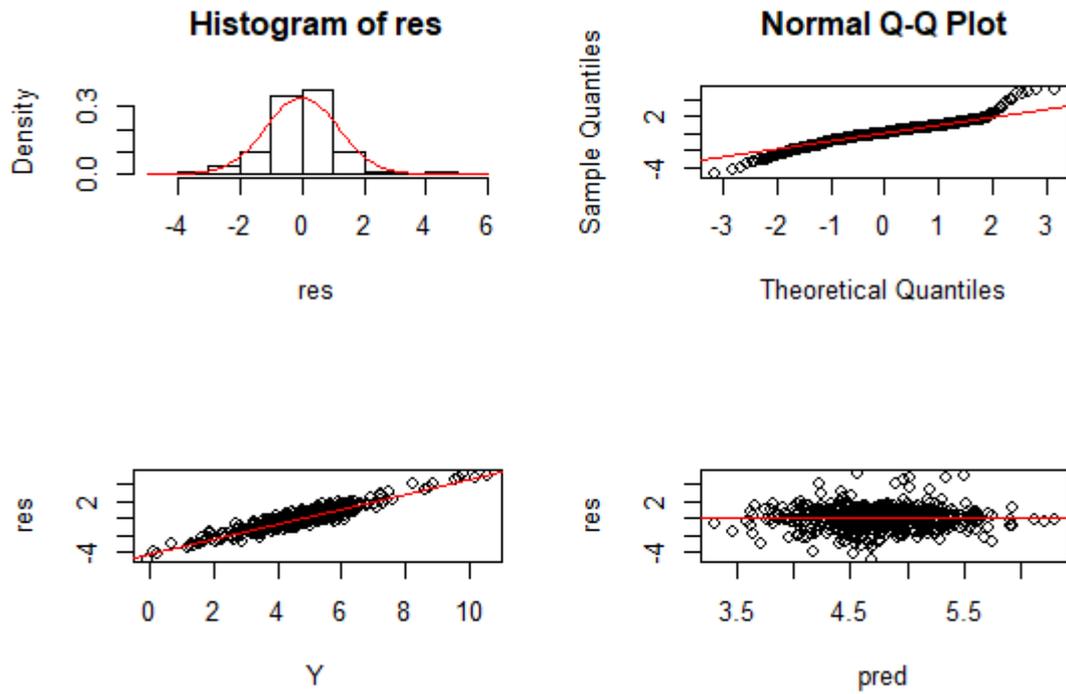


Abb.40: (nach Transformation) Darstellung der Residuen des linearen additiven Modells „Konflikt_Toleranz“. Erklärung siehe Seite 79

Summary:

Call:

```
lm(formula = konflikt_Toleranz_tr ~ behördliche_Verantwortung +  
  wissen + Erfahrung_Schaden + Geschlecht + Alter + Bundesland +  
  Bildung + biologisch + Nebenerwerb + Schafe_Ziegen + Rinder +  
  Herdenschutzhund + Hütehund + Jäger, data = dat)
```

Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-4.8087	-0.5820	0.0113	0.6780	5.2758

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	5.835064	1.029589	5.667	2.21e-08	***
behördliche_Verantwortung	-0.068362	0.035972	-1.900	0.057835	.
wissen	-0.025895	0.035287	-0.734	0.463325	.
Erfahrung_Schaden0.5	0.320645	0.165085	1.942	0.052548	.
Erfahrung_Schaden1	0.578761	0.208679	2.773	0.005712	**
Geschlecht	-0.392297	0.115899	-3.385	0.000757	***
Alter	0.010389	0.004211	2.467	0.013897	*
Bundesland2	-0.460134	0.794629	-0.579	0.562761	.
Bundesland3	0.107491	0.718336	0.150	0.881097	.
Bundesland4	-0.178631	0.696879	-0.256	0.797781	.
Bundesland5	0.014355	0.706948	0.020	0.983807	.
Bundesland6	-0.400692	0.742696	-0.540	0.589727	.
Bundesland7	-1.093769	0.794999	-1.376	0.169372	.
Bundesland8	-1.168759	1.100864	-1.062	0.288793	.
Bundesland9	0.014739	1.009126	0.015	0.988351	.
Bildung2	-0.985277	0.740436	-1.331	0.183781	.
Bildung3	-1.103361	0.741379	-1.488	0.137187	.
Bildung4	-1.104873	0.744162	-1.485	0.138121	.
biologisch	-0.277160	0.101018	-2.744	0.006250	**
Nebenerwerb	-0.062081	0.101405	-0.612	0.540618	.
Schafe_Ziegen	-0.260617	0.105747	-2.465	0.013986	*
Rinder	0.143525	0.112546	1.275	0.202692	.
Herdenschutzhund	0.656070	0.315034	2.083	0.037698	*
Hütehund	-0.295336	0.168899	-1.749	0.080850	.
Jäger	-0.211654	0.109743	-1.929	0.054229	.

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Residual standard error: 1.189 on 626 degrees of freedom
Multiple R-squared: 0.1266, Adjusted R-squared: 0.09314
F-statistic: 3.782 on 24 and 626 DF, p-value: 6.031e-09

Tab.48: Alle Variablen des Modells „Konflikt_Toleranz“

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
ERFAHRUNG_SCHADEN – NICHT SICHER	0.362209	0.166271	0.98	14.91437
ERFAHRUNG_SCHADEN - JA GESCHLECHT	0.618121	0.210996		
SCHAFE_ZIEGEN	-0.371480	0.117111	0.98	16.20793
BIOLOGISCH	-0.301290	0.107617	0.95	8.592727
ALTER	-0.256050	0.098638	0.92	10.64928
JÄGER	0.010660	0.004207	0.90	8.608889
HERDENSCHUTZHUND	-0.194239	0.110528	0.63	5.262068
RINDER	0.515204	0.318278	0.58	6.135461
BEHÖRDLICHE_VERANTWORTUNG	0.171421	0.110235	0.56	2.300668
HÜTEHUND	-0.056168	0.036160	0.55	5.109371
WISSEN	-0.246430	0.170695	0.51	4.325553
NEBENERWERB	-0.044337	0.035563	0.44	0.7618255
HAUPTSCHULABSCHLUSS	-0.104873	0.101216	0.39	0.5302326
MATURA	-1.033629	0.714204	0.33	4.9209
UNIVERSITÄT KÄRNTEN	-1.173895	0.713369		
NIEDERÖSTERREICH	-1.198819	0.719292		
OBERÖSTERREICH	-0.358635	0.801373	0.12	18.72696
SALZBURG	0.176707	0.724075		
STEIERMARK	-0.090854	0.702218		
TIROL	0.110001	0.711912		
VORARLBERG	-0.340979	0.749902		
WIEN	-0.915096	0.802673		
	-1.123218	1.109291		
	0.323477	1.006522		

4) Modell Entschädigungsablauf

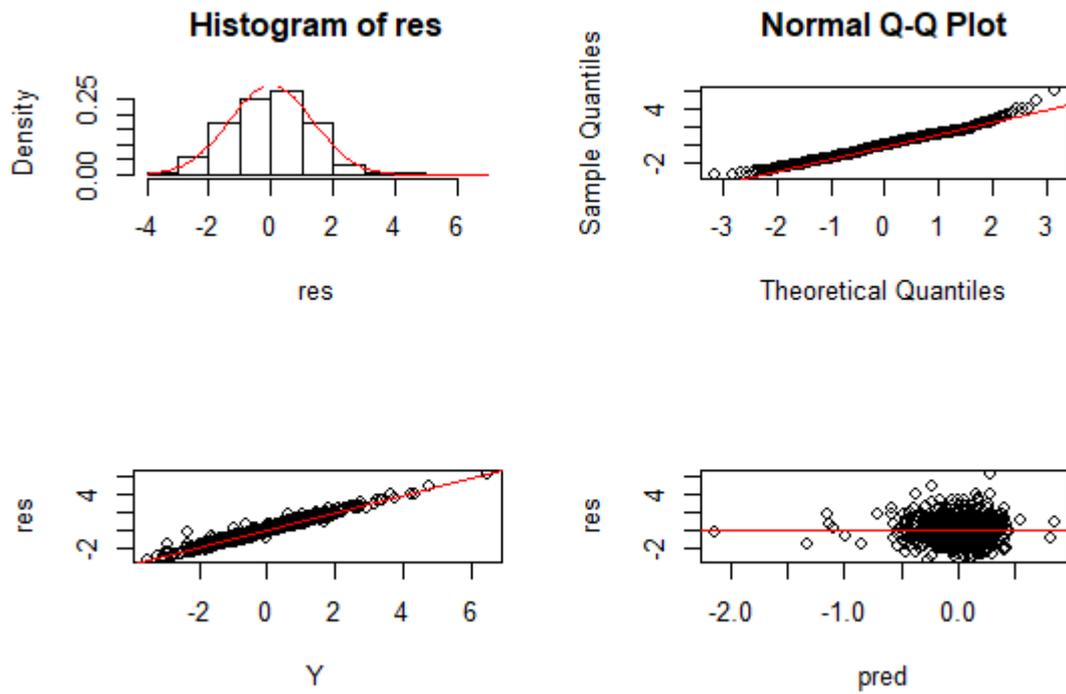


Abb.41: Darstellung der Residuen des linearen additiven Modells „Entschädigungsablauf“. Erklärung siehe Seite 79

Summary:

Call:

```
lm(formula = Entschädigungsablauf ~ Erfahrung_Schaden + Geschlecht +  
  Alter + Bundesland + Bildung + biologisch + Nebenerwerb +  
  Schafe_Ziegen + Rinder + Jäger, data = dat)
```

Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-3.2659	-0.9658	0.0096	0.8786	6.1999

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)
(Intercept)	-1.756430	1.176111	-1.493	0.1358
Erfahrung_Schaden0.5	-0.353486	0.187300	-1.887	0.0596
Erfahrung_Schaden1	-0.101482	0.237542	-0.427	0.6694
Geschlecht	0.001594	0.131458	0.012	0.9903
Alter	-0.000712	0.004804	-0.148	0.8822
Bundesland2	1.181481	0.905523	1.305	0.1925
Bundesland3	1.240952	0.818398	1.516	0.1299
Bundesland4	1.089359	0.793413	1.373	0.1702
Bundesland5	1.040350	0.804233	1.294	0.1963
Bundesland6	0.931444	0.846447	1.100	0.2716
Bundesland7	0.984590	0.899522	1.095	0.2741
Bundesland8	1.613914	1.254935	1.286	0.1989
Bundesland9	-0.194003	1.148791	-0.169	0.8659
Bildung2	0.607183	0.844896	0.719	0.4726
Bildung3	0.828492	0.845233	0.980	0.3274
Bildung4	0.728629	0.847266	0.860	0.3901
biologisch	-0.177745	0.114770	-1.549	0.1220
Nebenerwerb	0.109647	0.115111	0.953	0.3412
Schafe_Ziegen	0.153372	0.119923	1.279	0.2014
Rinder	0.043019	0.128439	0.335	0.7378
Jäger	-0.052015	0.123607	-0.421	0.6740

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Residual standard error: 1.359 on 630 degrees of freedom

Multiple R-squared: 0.03438, Adjusted R-squared: 0.003725

F-statistic: 1.122 on 20 and 630 DF, p-value: 0.3217

Tab.49: Alle Variablen des Modells „Entschädigungsablauf“

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
BIOLOGISCH	-0.208556	0.108863	0.70	4.430992
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	1.056643	0.795533	0.53	7.489377
MATURA	1.300017	0.796190		
UNIVERSITÄT	1.161056	0.802792		
SCHAFE_ZIEGEN	0.155395	0.111343	0.49	3.021713
ERFAHRUNG_SCHADEN – NICHT SICHER	-0.363753	0.187010	0.48	6.706307
	-0.104662	0.233424		
ERFAHRUNG_SCHADEN – JA NEBENERWERB	0.099818	0.110268	0.35	1.676202
RINDER	0.001902	0.118705	0.27	0.2072523
JÄGER	-0.034391	0.121567	0.27	0.3271479
ALTER	-0.001010	0.004727	0.27	0.04058111
GESCHLECHT	-0.005086	0.130298	0.27	0.0002716118
KÄRNTEN	1.201674	0.902973	0.01	9.918029
NIEDERÖSTERREICH	1.255125	0.817315		
OBERÖSTERREICH	1.098638	0.793606		
SALZBURG	1.023639	0.801921		
STEIERMARK	0.976446	0.842695		
TIROL	0.980358	0.898615		
VORARLBERG	1.799904	1.252645		
WIEN	-0.376391	1.131937		

5) Modell behördliche_Verantwortung

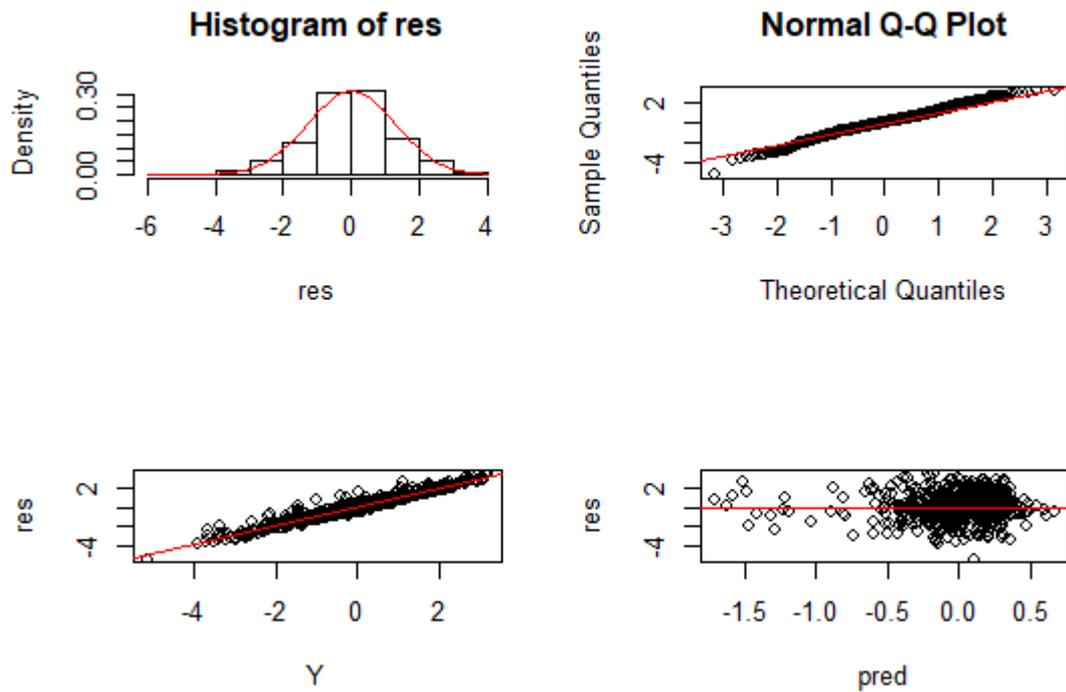


Abb.42: Darstellung der Residuen des linearen additiven Modells „behördliche_Verantwortung“. Erklärung siehe Seite 79

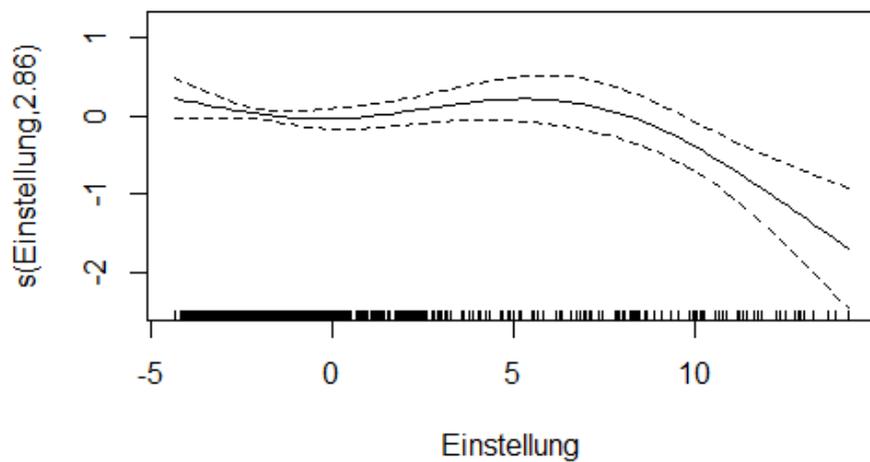


Abb.43: Plot der Variable Einstellung (Y Achse: Variable "behördliche_Verantwortung"; X-Achse: Variable "Einstellung")

Summary:

Family: gaussian
Link function: identity

Formula:

behördliche_Verantwortung ~ s(Einstellung, k = 4) + Erfahrung_Schaden +
Geschlecht + s(Alter, k = 8) + Bundesland + Bildung + biologisch +
Nebenerwerb + Schafe_Ziegen + Rinder + Herdenschutzhund +
Hütehund + Jäger

Parametric coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)
(Intercept)	0.410495	1.129257	0.364	0.7163
Erfahrung_Schaden0.5	-0.010820	0.180589	-0.060	0.9522
Erfahrung_Schaden1	-0.028513	0.228696	-0.125	0.9008
Geschlecht	0.031211	0.126477	0.247	0.8052
Bundesland2	-0.743993	0.871315	-0.854	0.3935
Bundesland3	-0.307186	0.786336	-0.391	0.6962
Bundesland4	-0.421533	0.764932	-0.551	0.5818
Bundesland5	-0.510422	0.774849	-0.659	0.5103
Bundesland6	-0.007517	0.816387	-0.009	0.9927
Bundesland7	-1.962278	0.875034	-2.243	0.0253 *
Bundesland8	-1.713869	1.205136	-1.422	0.1555
Bundesland9	-0.656234	1.102865	-0.595	0.5520
Bildung2	0.193169	0.830969	0.232	0.8163
Bildung3	0.177817	0.831888	0.214	0.8308
Bildung4	0.048957	0.834120	0.059	0.9532
biologisch	-0.099764	0.111397	-0.896	0.3708
Nebenerwerb	-0.080425	0.111654	-0.720	0.4716
Schafe_Ziegen	-0.024334	0.115910	-0.210	0.8338
Rinder	0.049948	0.124239	0.402	0.6878
Herdenschutzhund	-0.140532	0.347369	-0.405	0.6859
Hütehund	0.112392	0.185614	0.606	0.5451
Jäger	-0.271621	0.119829	-2.267	0.0237 *

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Approximate significance of smooth terms:

	edf	Ref.df	F	p-value
s(Einstellung)	2.857	2.984	6.221	0.000262 ***
s(Alter)	2.715	3.433	1.514	0.243531

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

R-sq.(adj) = 0.044 Deviance explained = 8.31%
GCV = 1.76 Scale est. = 1.6855 n = 651
GCV = 1.76 Scale est. = 1.6855 n = 651

Tab.50: Alle Variablen des Modells „behördliche_Verantwortung“

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
S(EINSTELLUNG).1	-	-	1.00	31.90679
JÄGER	-0.265149	0.117633	0.86	9.00582
KÄRNTEN	-0.626425	0.865370	0.85	32.40432
NIEDERÖSTERREICH	-0.229134	0.782374		
OBERÖSTERREICH	-0.349761	0.761165		
SALZBURG	-0.452760	0.769927		
STEIERMARK	0.027513	0.810439		
TIROL	-1.947367	0.866016		
VORARLBERG	-1.526037	1.193460		
WIEN	-0.676742	1.070364		
S(ALTER).1	-	-	0.54	11.35178
BIOLOGISCH	-0.103004	0.109815	0.35	1.80358
NEBENERWERB	-0.101754	0.106681	0.35	1.319225
RINDER	0.065602	0.114308	0.27	0.0336806
HÜTEHUND	0.087620	0.181209	0.27	0.8804763
HERDENSCHUTZHUND	-0.125286	0.346203	0.26	0.5269438
SCHAFE_ZIEGEN	-0.032473	0.108304	0.25	0.2834379
GESCHLECHT	0.024248	0.125436	0.24	0.104038
ERFAHRUNG_SCHADEN – NICHT SICHER	-0.012557	0.178144	0.08	-0.01693758
ERFAHRUNG_SCHADEN – JA HAUPTSCHULARBSCHLUSS	-0.039154	0.226384		
MATURA	0.116672	0.819627	0.03	1.432298
UNIVERSITÄT	0.098703	0.821202		
	-0.031182	0.822502		

6) Modell Sicherheit

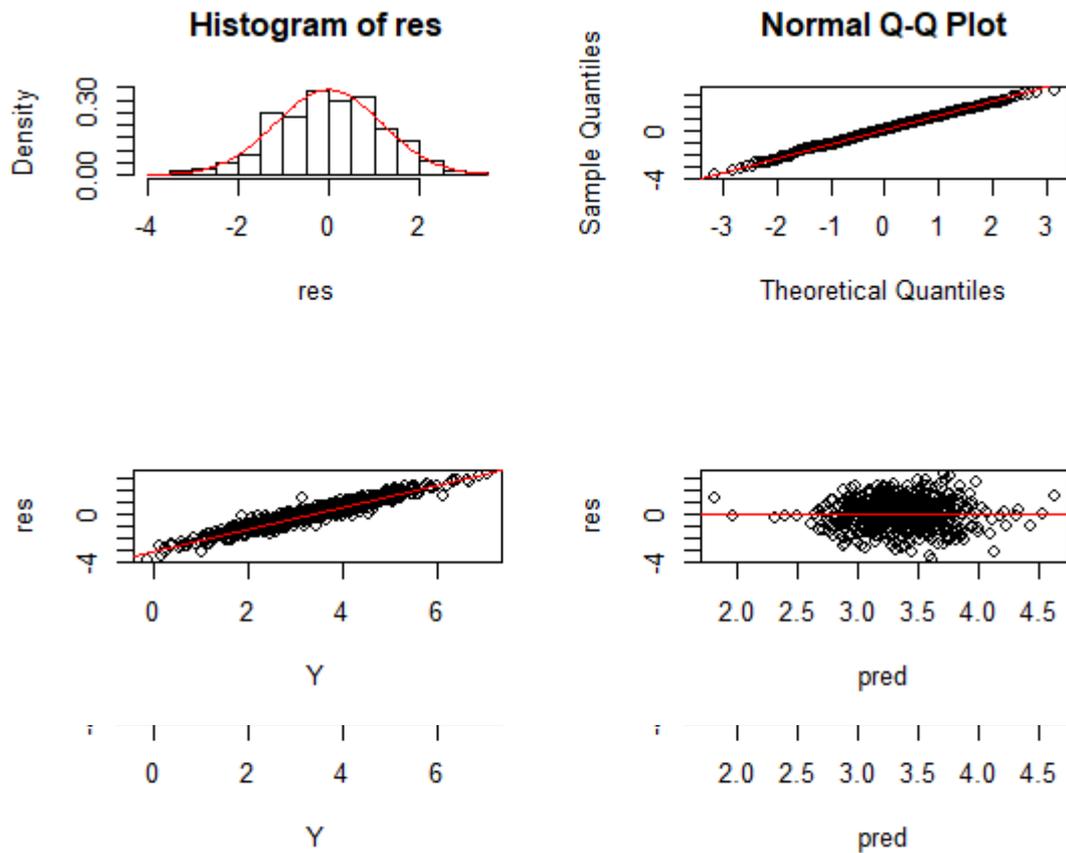


Abb.44: Darstellung der Residuen des linearen additiven Modells „Sicherheit“. Erklärung siehe Seite 79

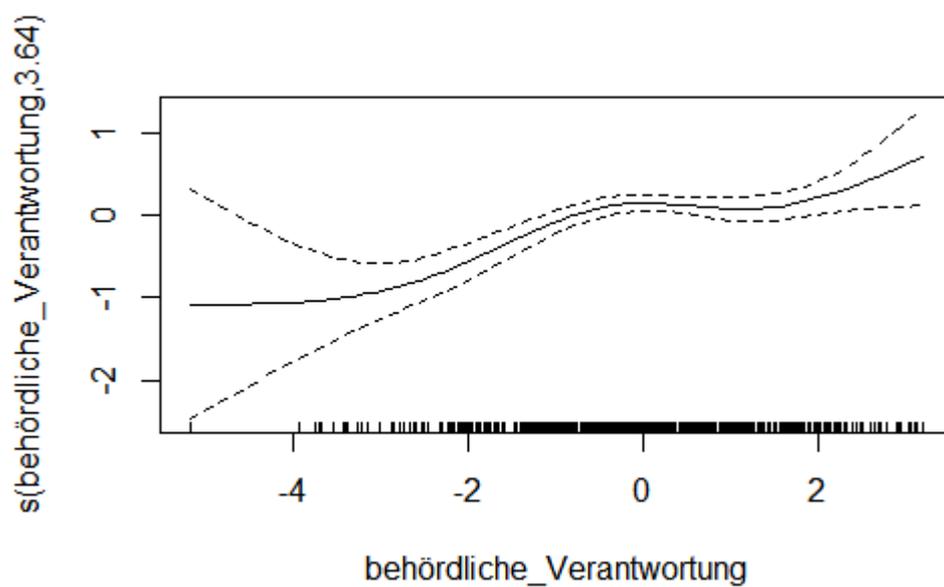


Abb.45: Plot der Variable behördliche_Verantwortung (Y Achse: Variable „Sicherheit“; X-Achse: Variable "behördliche_Verantwortung")

Summary:

Family: gaussian
Link function: identity

Formula:

Sicherheit_tr ~ wissen + s(behördliche_verantwortung, k = 5) +
Erfahrung_Schaden + Geschlecht + Alter + Bundesland + Bildung +
Jäger

Parametric coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	3.9744759	1.0097306	3.936	9.2e-05	***
wissen	0.0253091	0.0347602	0.728	0.4668	
Erfahrung_Schaden0.5	-0.1219819	0.1621776	-0.752	0.4522	
Erfahrung_Schaden1	-0.2636563	0.2067571	-1.275	0.2027	
Geschlecht	-0.2277833	0.1135440	-2.006	0.0453	*
Alter	0.0009476	0.0041247	0.230	0.8184	
Bundesland2	0.8411978	0.7805022	1.078	0.2816	
Bundesland3	0.3451340	0.7065045	0.489	0.6254	
Bundesland4	0.1605073	0.6859348	0.234	0.8151	
Bundesland5	0.3049004	0.6952789	0.439	0.6612	
Bundesland6	0.0969367	0.7279314	0.133	0.8941	
Bundesland7	1.2831463	0.7797217	1.646	0.1003	
Bundesland8	0.8383536	1.0800531	0.776	0.4379	
Bundesland9	-0.5519798	0.9963642	-0.554	0.5798	
Bildung2	-0.7228687	0.7289679	-0.992	0.3218	
Bildung3	-0.8193569	0.7300863	-1.122	0.2622	
Bildung4	-0.8270008	0.7313708	-1.131	0.2586	
Jäger	-0.0651881	0.1066916	-0.611	0.5414	

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Approximate significance of smooth terms:

	edf	Ref.df	F	p-value	
s(behördliche_verantwortung)	3.494	3.863	9.025	5.57e-07	***

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

R-sq.(adj) = 0.0549 Deviance explained = 8.47%
GCV = 1.431 Scale est. = 1.3838 n = 651

Tab.51: Alle Variablen des Modells „Sicherheit“

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
S(BEHÖRDLICHE_VERANTWORTUNG).1	-	-	1.00	51.909
GESCHLECHT	-0.229585	0.111478	0.77	5.81621
JÄGER	-0.085774	0.105681	0.33	0.4620269
WISSEN	0.016924	0.034014	0.29	0.8135746
ALTER	0.001415	0.004074	0.27	0.07351494
ERFAHRUNG_SCHADEN – NICHT SICHER	-0.108684	0.161189	0.21	3.328328
ERFAHRUNG_SCHADEN - JA KÄRNTEN	-0.214569	0.206777		
NIEDERÖSTERREICH	0.799275	0.778431	0.19	20.00969
OBERÖSTERREICH	0.300789	0.704411		
SALZBURG	0.139362	0.684034		
STEIERMARK	0.256340	0.692674		
TIROL	0.056981	0.726671		
VORARLBERG	1.258714	0.778803		
WIEN	0.807963	1.078110		
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	-0.393018	0.968501		
MATURA	-0.448206	0.708318	0.07	3.142843
UNIVERSITÄT	-0.526958	0.709939		
	-0.559680	0.712842		

7) Modell Wissen

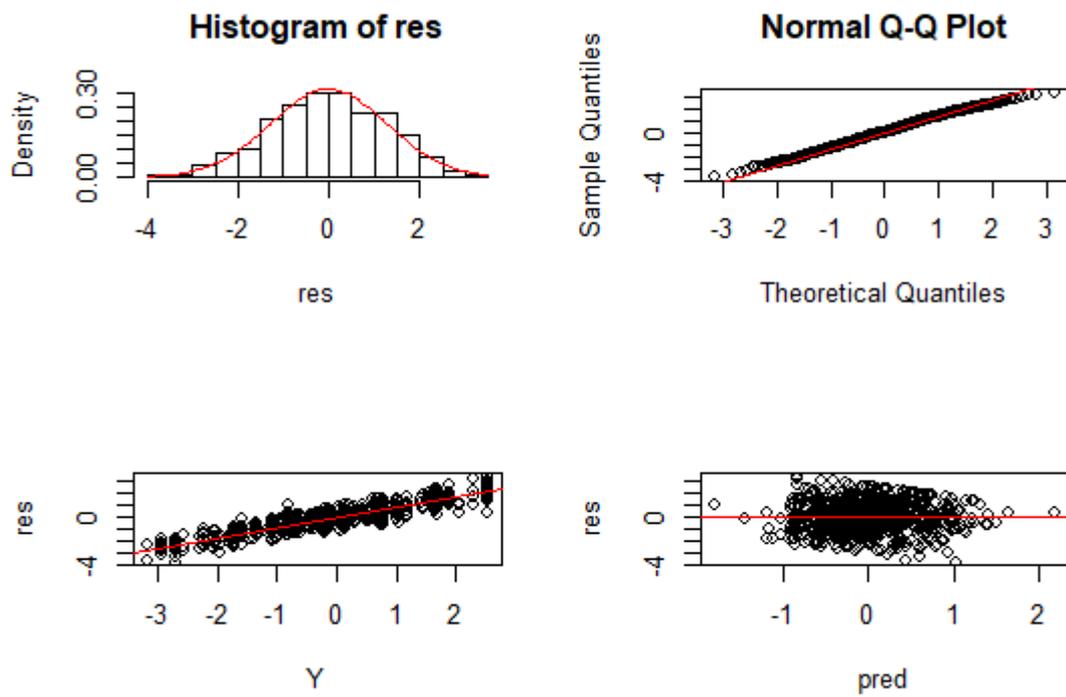


Abb.46: Darstellung der Residuen des linearen additiven Modells „Wissen“. Erklärung siehe Seite 79

Summary:

Call:

```
lm(formula = Wissen ~ Medien + Naturdokumentationen + Bücher_Zeitschriften  
+ Tierparks_Zoos + Naturschutzverbände + Jagdverbände + Verwandte_Bekannt  
e + Andere + Geschlecht + Alter + Bundesland + Bildung + Herdenschutzhund +  
Jäger, data = dat)
```

Residuals:

```
      Min       1Q   Median       3Q      Max  
-3.7316 -0.8958  0.0046  0.9518  3.3716
```

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	0.204266	1.132298	0.180	0.85690	
Medien	-0.069839	0.113052	-0.618	0.53696	
Naturdokumentationen	0.116860	0.107704	1.085	0.27833	
Bücher_Zeitschriften	0.513361	0.107832	4.761	2.40e-06	***
Tierparks_Zoos	-0.134115	0.168725	-0.795	0.42699	
Naturschutzverbände	0.344989	0.159369	2.165	0.03079	*
Jagdverbände	-0.065112	0.126507	-0.515	0.60695	
Verwandte_Bekannte	0.008352	0.140593	0.059	0.95265	
Andere	0.639419	0.159652	4.005	6.94e-05	***
Geschlecht	-0.308318	0.125520	-2.456	0.01431	*
Alter	-0.001389	0.004694	-0.296	0.76736	
Bundesland2	-1.750165	0.864439	-2.025	0.04333	*
Bundesland3	-1.591823	0.782832	-2.033	0.04243	*
Bundesland4	-1.485968	0.760536	-1.954	0.05116	.
Bundesland5	-1.842408	0.769179	-2.395	0.01690	*
Bundesland6	-1.352964	0.808722	-1.673	0.09483	.
Bundesland7	-1.572927	0.867039	-1.814	0.07013	.
Bundesland8	-1.022459	1.200831	-0.851	0.39484	
Bundesland9	-1.610306	1.107560	-1.454	0.14647	
Bildung2	0.872935	0.814406	1.072	0.28419	
Bildung3	1.148669	0.815344	1.409	0.15939	
Bildung4	1.325975	0.814364	1.628	0.10398	
Herdenschutzhund	0.304552	0.336912	0.904	0.36637	
Jäger	0.359963	0.125864	2.860	0.00438	**

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Residual standard error: 1.304 on 627 degrees of freedom
Multiple R-squared: 0.1526, Adjusted R-squared: 0.1215
F-statistic: 4.908 on 23 and 627 DF, p-value: 1.551e-12

Tab.52: Alle Variablen des Modells „Wissen“

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
BÜCHER_ZEITSCHRIFTEN	<i>0.511188</i>	<i>0.107033</i>	1.00	38.5224
ANDERE	0.647909	0.157236	1.00	27.26378
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	0.882435	0.768673	0.98	20.74226
MATURA	1.183571	0.770000		
UNIVERSITÄT	1.374175	0.775390		
JÄGER	0.355720	0.119824	0.97	13.9019
GESCHLECHT (W)	-0.325076	0.125230	0.92	10.25492
NATURSCHUTZVERBÄNDE	0.327707	0.154344	0.78	7.964647
HERDENSCHUTZHUND	0.324166	0.333365	0.36	1.388841
NATURDOKUMENTATIONEN	<i>0.102148</i>	<i>0.107051</i>	0.36	2.000928
MEDIEN	<i>-0.082669</i>	<i>0.112229</i>	0.32	0.6486361
TIERPARKS_ZOOS	<i>-0.116371</i>	<i>0.167121</i>	0.31	1.073882
JAGDVERBÄNDE	<i>-0.049102</i>	<i>0.130556</i>	0.29	0.4502471
ALTER	<i>-0.001113</i>	<i>0.004664</i>	0.27	0.1488713
VERWANDTE_BEKANNT	<i>0.006184</i>	<i>0.140265</i>	0.26	0.00599778
KÄRNTEN	<i>-1.710281</i>	<i>0.864782</i>	0.06	18.96482
NIEDERÖSTERREICH	-1.564048	0.783062		
OBERÖSTERREICH	-1.459486	0.761234		
SALZBURG	-1.817108	0.769753		
STEIERMARK	-1.325646	0.808762		
TIROL	-1.497736	0.865763		
VORARLBERG	-0.979392	1.200403		
WIEN	-1.599547	-1.599547		

8) Modell ausgesetzt

Summary

```
glm(formula = ausgesetzt ~ Einstellung + wissen + Geschlecht +  
  Alter + Bundesland + Bildung + Nebenerwerb + biologisch +  
  Schafe_Ziegen + Rinder + Herdenschutzhund + Hütehund + Jäger,  
  family = binomial, data = dat)
```

Deviance Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-1.9804	-0.9724	-0.3415	1.0292	2.4896

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	
(Intercept)	-28.09022	1033.85137	-0.027	0.9783	
Einstellung	-0.26224	0.03753	-6.987	2.80e-12	***
wissen	0.03903	0.06792	0.575	0.5655	
Geschlecht	-0.32413	0.22992	-1.410	0.1586	
Alter	-0.01244	0.00809	-1.537	0.1242	
Bundesland2	13.79196	723.34685	0.019	0.9848	
Bundesland3	14.00999	723.34657	0.019	0.9845	
Bundesland4	13.73294	723.34650	0.019	0.9849	
Bundesland5	13.60671	723.34654	0.019	0.9850	
Bundesland6	14.70705	723.34667	0.020	0.9838	
Bundesland7	13.84198	723.34694	0.019	0.9847	
Bundesland8	15.30017	723.34830	0.021	0.9831	
Bundesland9	2.46395	1041.10935	0.002	0.9981	
Bildung2	14.80651	738.65979	0.020	0.9840	
Bildung3	14.42723	738.65980	0.020	0.9844	
Bildung4	14.37653	738.65984	0.019	0.9845	
Nebenerwerb	-0.11187	0.19184	-0.583	0.5598	
biologisch	-0.04931	0.19395	-0.254	0.7993	
Schafe_Ziegen	-0.61737	0.20072	-3.076	0.0021	**
Rinder	-0.14230	0.21790	-0.653	0.5137	
Herdenschutzhund	1.61121	0.66509	2.423	0.0154	*
Hütehund	0.27176	0.33328	0.815	0.4148	
Jäger	0.84328	0.20481	4.117	3.83e-05	***

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

(Dispersion parameter for binomial family taken to be 1)

Null deviance: 884.14 on 650 degrees of freedom

Residual deviance: 737.75 on 628 degrees of freedom

AIC: 783.75

Number of Fisher Scoring iterations: 14

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

9) Modell eigenständig_zugewandert

Summary

Call:

```
glm(formula = eigenständig_zugewandert ~ Einstellung + Wissen +  
Geschlecht + Alter + Bundesland + Bildung + Nebenerwerb +  
biologisch + Schafe_Ziegen + Rinder + Herdenschutzhund +  
Hütehund + Jäger, family = binomial, data = dat)
```

Deviance Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-2.4334	0.2548	0.4887	0.6754	1.4785

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	
(Intercept)	3.053e+01	1.814e+03	0.017	0.986577	
Einstellung	1.238e-01	4.113e-02	3.009	0.002621	**
Wissen	2.092e-01	8.511e-02	2.458	0.013953	*
Geschlecht	-3.965e-01	2.704e-01	-1.466	0.142584	
Alter	-8.315e-03	9.834e-03	-0.845	0.397835	
Bundesland2	-1.345e+01	1.283e+03	-0.010	0.991635	
Bundesland3	-1.406e+01	1.283e+03	-0.011	0.991256	
Bundesland4	-1.401e+01	1.283e+03	-0.011	0.991287	
Bundesland5	-1.379e+01	1.283e+03	-0.011	0.991421	
Bundesland6	-1.430e+01	1.283e+03	-0.011	0.991105	
Bundesland7	5.034e-01	1.475e+03	0.000	0.999728	
Bundesland8	-1.186e-01	2.123e+03	0.000	0.999955	
Bundesland9	-1.184e+00	1.797e+03	-0.001	0.999475	
Bildung2	-1.518e+01	1.283e+03	-0.012	0.990558	
Bildung3	-1.511e+01	1.283e+03	-0.012	0.990602	
Bildung4	-1.471e+01	1.283e+03	-0.011	0.990853	
Nebenerwerb	5.652e-01	2.404e-01	2.351	0.018740	*
biologisch	-5.980e-02	2.379e-01	-0.251	0.801516	
Schafe_Ziegen	8.532e-01	2.512e-01	3.396	0.000684	***
Rinder	5.411e-01	2.671e-01	2.026	0.042748	*
Herdenschutzhund	-1.114e+00	6.851e-01	-1.626	0.103939	
Hütehund	-1.712e-01	4.047e-01	-0.423	0.672315	
Jäger	-6.380e-01	2.380e-01	-2.680	0.007359	**

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

(Dispersion parameter for binomial family taken to be 1)

Null deviance: 607.09 on 650 degrees of freedom

Residual deviance: 543.21 on 628 degrees of freedom

AIC: 589.21

Number of Fisher Scoring iterations: 15

10) Modell Tiergarten_entkommen

Summary

```
Call:
glm(formula = Tiergarten_entkommen ~ Einstellung + wissen + Geschlecht +
     Alter + Bundesland + Bildung + Nebenerwerb + biologisch +
     Schafe_Ziegen + Rinder + Herdenschutzhund + Hütehund + Jäger,
     family = binomial, data = dat)
```

Deviance Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-1.5406	-0.6614	-0.5071	-0.2817	2.7116

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)
(Intercept)	-1.518e+01	1.352e+03	-0.011	0.991
Einstellung	-1.238e-01	4.004e-02	-3.091	0.002 **
wissen	4.546e-02	8.693e-02	0.523	0.601
Geschlecht	-3.234e-01	3.041e-01	-1.064	0.288
Alter	1.282e-02	9.939e-03	1.289	0.197
Bundesland2	-8.847e-01	1.537e+03	-0.001	1.000
Bundesland3	1.400e+01	1.352e+03	0.010	0.992
Bundesland4	1.442e+01	1.352e+03	0.011	0.991
Bundesland5	1.267e+01	1.352e+03	0.009	0.993
Bundesland6	1.380e+01	1.352e+03	0.010	0.992
Bundesland7	1.464e+01	1.352e+03	0.011	0.991
Bundesland8	1.624e+01	1.352e+03	0.012	0.990
Bundesland9	7.236e-01	1.913e+03	0.000	1.000
Bildung2	-1.407e+00	1.566e+00	-0.899	0.369
Bildung3	-1.503e+00	1.574e+00	-0.955	0.340
Bildung4	-1.156e+00	1.594e+00	-0.726	0.468
Nebenerwerb	-4.018e-01	2.428e-01	-1.655	0.098 .
biologisch	1.640e-01	2.426e-01	0.676	0.499
Schafe_Ziegen	-4.417e-02	2.521e-01	-0.175	0.861
Rinder	2.598e-01	2.626e-01	0.989	0.323
Herdenschutzhund	9.898e-01	6.399e-01	1.547	0.122
Hütehund	5.733e-01	3.853e-01	1.488	0.137
Jäger	1.779e-01	2.498e-01	0.712	0.476

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

(Dispersion parameter for binomial family taken to be 1)

Null deviance: 578.51 on 650 degrees of freedom

Residual deviance: 525.71 on 628 degrees of freedom

AIC: 571.71

Number of Fisher Scoring iterations: 15

Tab.52: Alle Variablen der Modelle „ausgesetzt“, „eigenständig_zugewandert“ und „Tiergarten_entkommen“

	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
MODELL AUSGESETZT				
EINSTELLUNG	-2.573e-01	3.576e-02	1.00	72.70324
JÄGER	8.730e-01	2.006e-01	1.00	17.37454
SCHAFE_ZIEGEN	-5.406e-01	1.841e-01	0.97	9.559972
HERDENSCHUTZHUND	1.657e+00	6.610e-01	0.91	6.250008
GESCHLECHT (W)	-3.545e-01	2.251e-01	0.56	2.00997
ALTER	-9.852e-03	7.991e-03	0.44	2.382588
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	1.400e+01	5.009e+02	0.39	6.658045
MATURA	1.370e+01	5.009e+02		
UNIVERSITÄT	1.366e+01	5.009e+02		
HÜTEHUND	3.041e-01	3.275e-01	0.36	0.6597205
WISSEN	4.622e-02	6.643e-02	0.32	0.3305128
NEBENERWERB	-1.229e-01	1.832e-01	0.31	0.3397849
BIOLOGISCH	-1.160e-01	1.819e-01	0.31	0.0646146
RINDER	-1.600e-02	2.057e-01	0.27	0.4278068
KÄRNTEN	1.382e+01	7.101e+02	0.01	6.874735
NIEDERÖSTERREICH	1.402e+01	7.101e+02		
OBERÖSTERREICH	1.379e+01	7.101e+02		
SALZBURG	1.362e+01	7.101e+02		
STEIERMARK	1.466e+01	7.101e+02		
TIROL	1.386e+01	7.101e+02		
VORARLBERG	1.535e+01	7.101e+02		
WIEN	2.161e+00	1.062e+03		
MODELL EIGENSTÄNDIG_ZUGEWANDERT	ESTIMATE	ADJUSTED SE	RVI	DELTA_DEVIANCE
(INTERCEPT)	3.572e+00	2.221e+02		
EINSTELLUNG	1.273e-01	4.023e-02	0.99	10.99165
SCHAFE_ZIEGEN	8.000e-01	2.533e-01	0.99	12.02545
JÄGER	-6.567e-01	2.367e-01	0.94	7.069192
WISSEN	2.152e-01	8.329e-02	0.92	6.144157
NEBENERWERB	5.580e-01	2.405e-01	0.86	5.673088
RINDER	5.450e-01	2.584e-01	0.78	4.156467

HERDENSCHUTZHUND	-9.903e-01	6.559e-01	0.50	2.389453
GESCHLECHT	-3.576e-01	2.678e-01	0.46	2.091245
ALTER	-9.359e-03	9.589e-03	0.37	0.716516
HÜTEHUND	-2.514e-01	3.972e-01	0.31	0.1750019
BIOLOGISCH	3.076e-02	2.273e-01	0.27	0.06311878
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	-1.328e+01	5.124e+02	0.17	2.84433
MATURA	-1.318e+01	5.124e+02		
UNIVERSITÄT	-1.279e+01	5.124e+02		
KÄRNTEN	-1.334e+01	1.317e+03	<0.01	4.252375
NIEDERÖSTERREICH	-1.400e+01	1.317e+03		
OBERÖSTERREICH	-1.395e+01	1.317e+03		
SALZBURG	-1.374e+01	1.317e+03		
STEIERMARK	-1.411e+01	1.317e+03		
TIROL	5.726e-01	1.507e+03		
VORARLBERG	1.645e-01	2.146e+03		
WIEN	-2.207e-01	1.871e+03		
MODELL	ESTIMATE	ADJUSTED	RVI	DELTA_DEVIANCE
TIERGARTEN_ENTKOMMEN		SE		
(INTERCEPT)	<i>-1.584e+01</i>	<i>1.306e+03</i>		
EINSTELLUNG	-1.214e-01	3.973e-02	0.99	11.57458
KÄRNTEN	-7.045e-01	1.513e+03	0.98	24.4887
NIEDERÖSTERREICH	1.414e+01	1.319e+03		
OBERÖSTERREICH	1.451e+01	1.319e+03		
SALZBURG	1.282e+01	1.319e+03		
STEIERMARK	1.399e+01	1.319e+03		
TIROL	1.480e+01	1.319e+03		
VORARLBERG	1.629e+01	1.319e+03		
WIEN	1.044e+00	1.909e+03		
NEBENERWERB	-4.576e-01	2.366e-01	0.70	2.778745
HERDENSCHUTZHUND	1.095e+00	6.299e-01	0.59	2.224494
HÜTEHUND	6.021e-01	3.765e-01	0.54	2.087831
ALTER	1.285e-02	9.728e-03	0.46	1.670612

RINDER	2.916e-01	2.520e-01	0.42	0.9805509
GESCHLECHT	-3.281e-01	2.993e-01	0.40	1.176763
JÄGER	1.885e-01	2.450e-01	0.32	0.5023153
BIOLOGISCH	1.724e-01	2.403e-01	0.32	0.4551642
WISSEN	5.518e-02	8.417e-02	0.30	0.2739118
SCHAFE_ZIEGEN	-9.991e-02	2.433e-01	0.29	0.03071577
HAUPTSCHULARBSCHLUSS	-1.279e+00	1.485e+00	0.10	1.642429
MATURA	-1.405e+00	1.492e+00		
UNIVERSITÄT	-1.027e+00	1.516e+00		

8. 5 Qualitative Befragung -Landwirte (in Zusammenarbeit mit Helnwein, 2018)

	Einstellung zur Rückkehr des Wolfes	Hast du gegenüber einem Einzelwolf dieselbe Einstellung wie gegenüber einem Wolfsrudel?	eingewandert oder ausgesetzt?	Lebensraum für den Wolf in Österreich	Bereicherung der Artenvielfalt	Siehst du deine Tätigkeit als Landwirt durch die Anwesenheit des Wolfes bedroht?	Persönliche Erfahrungen
Landwirt 1 NÖ	Hatte noch keine Konfrontation, daher unbeeinträchtigt und keine vorgefertigte Meinung	"Ich sehe da keine Unterschiede, ob Einzelwolf oder Wolfsrudel."	Wolfsantreten ist sicher eine ganz natürliche Gebietserweiterung	wurde dazu nicht befragt	wurde dazu nicht befragt	sieht seine Tätigkeit als Schafbauer in NÖ durch den Wolf nicht gefährdet	noch keine persönliche Begegnung oder Konfrontation
Landwirt 2 NO	sieht das sehr spannend und prinzipiell sehr begrüßenswert, weil die Wölfe damals zu Unrecht vertrieben worden sind und das sie als Biohof auch für Kreislaufwirtschaft eintritt, wäre es ihr auch recht, wenn die Vielfalt der Tiere erhalten bleibt bzw. gefördert wird. Und keine Einseitigkeit in irgendeiner Form „gezüchtet“ wird	Frage nicht gestellt	glaubt, dass die Wölfe wild zu uns einwandern	glaubt, dass wir uns anpassen müssen. Aber sie glaubt wir haben es verlernt damit umzugehen. Der Wolf braucht wahrscheinlich große zusammenhängende Wälder, wo die Rudel einfach leben können und da schaut für Österreich eh von Haus aus nicht gut aus. Das ist nicht so toll, aber sie glaubt, dass es eine Möglichkeit gibt ein "friedliches" Miteinander zu finden	sieht den Wolf als Bereicherung der Artenvielfalt	fühlt ihre Tätigkeit als Schafzüchterin durch die Anwesenheit des Wolfes nicht bedroht, haben die Schafe rund ums Dorf	keine
Landwirt 3 NÖ	Sieht das vollkommen neutral, wenn er natürlich wiederkommt, ist das für ihn okay	keine Angabe	falls der Wolf ausgesetzt wurde, steht er dem nicht positiv gegenüber, verweist hier auf den Biber, wo keine heimische Art ausgesetzt wurde, sondern eine kanadische Art, welche großen Schaden anrichtet. Sollte der Wolf von alleine wiederkommen, dann ist das für ihn vollkommen okay	die Natur soll sich so entwickeln, wie es die Begebenheiten zu lassen;	Frage nicht gestellt	nein, weil er Ackerbauer ist	In Ernstbrunn im Wolf Science Center.
Landwirt 4 K	Keine Berührungen bis jetzt mit dem Wolf direkt, kann erst Schlüsse ziehen, wenn er direkte Erfahrung gemacht hat. Im Gespräch hat man schon mal die ein oder andere Meinung gehört, aber das ist nur ein Teil seiner Meinungsbildung, die andere Meinungsbildung, die mehr Einfluss hat, sind die Erfahrungen anderer; er wäre bereit es mit dem Wolf zu probieren, er ist offen für neues, aber es soll ein miteinander sein.	"Kann dabei auf keine Erfahrungen zurückgreifen, wenn ich aber auf Meinungen von anderen zurückgreife, dann ist ein Wolfsrudel bei Weitem gefährlicher. Aber Einzelwolf und Wolfsrudel sind nicht weit voneinander getrennt, wenn z.B. ein Weibchen mal da ist, dauert es nicht lange, dass es zu einem Rudel kommt"	Frage wurde nicht gestellt	"Manche Wildtiere können sich anpassen, wenn sie sich nicht ab, bei den großen Beutegreifern sieht es etwas anders aus, weil das Futterangebot ist da und er keine natürlichen Feinde hat, also wird er sich entwickeln. Die Frage, die sich die Gesellschaft stellen sollte, ist die „Wie schaut dieses Miteinander aus und ist es möglich?“ Der Mensch kann sich zu einem gewissen Teil ändern, aber vor allem in Österreich, wo mehr oder minder alles Kulturlandschaft ist, kann sich nicht alles ändern. – es wird nicht so weit kommen, so dass sich die Strukturen großartig ändern"	sieht den Wolf als eine Bereicherung der Artenvielfalt, aber sagt, dass das miteinander möglich sein muss	Schäden sind nicht das Problem, wenn sie entschädigt werden. Wo ich persönlich ein Problem hätte, wenn die traditionelle Art des Wirtschafens der Landwirtschaft (speziell die Almwirtschaft) nicht mehr möglich wäre. Dabei geht es nicht nur um die finanzielle Sache, sondern auch um das Tierwohl. Das hätte große Auswirkungen auf den Viehbestand.	keine
Landwirt 5 K	"Ich kann nicht sagen, ob ich das gut oder schlecht finde. Das kommt immer auf die Situation drauf an. Prinzipiell darf man heute nicht generell gegen ein Tier sein, dass wieder zurück kommt. Es ist natürlich immer die Frage, in was für eine Umgebungssituation."	"Die Jagen ja im Rudel, das heißt die brauchen auch mehr zu fressen und gemeinsam sind sie stark. Ein einzelner Wolf, reden wir jetzt von einer Kuh, eine reißen oder anfallen. Ein Wolfsrudel, das schaut ganz anders aus."	keine Angabe	hat in Österreich keinen Platz	"In den Gebieten, wo er reinpasst, soll er sein, aber nicht da wo es immer zu Komplikationen kommt."	"Die Tätigkeit als Landwirt nicht, die Einschränkung im Sommer auf der Alm, das ist das Hauptproblem. Aber eben auf der Alm, da ist weit und breit auch kein Mensch und das kann durchaus ein Revier sein, von einem Wolf."	Im Zoo oder Tierpark

	Einstellung zur Rückkehr des Wolfes	Hast du gegenüber einem Einzelwolf die selbe Einstellung wie gegenüber einem Wolfsrudel?	eingewandert oder ausgesetzt?	Lebensraum für den Wolf in Österreich	Bereicherung der Artenvielfalt	Siehst du deine Tätigkeit als Landwirt durch die Anwesenheit des Wolfes bedroht?	Persönliche Erfahrungen
Landwirt 6 SBG	Ihr geht es nicht gut damit, vor allem wegen der Schafe.	"Ein Einzelwolf stellt vielleicht nicht die selben Probleme dar wie ein Wolfsrudel, jedoch hat bei uns in den letzten 4-5 Jahre ein Einzelwolf sicher 10-15 Schafe und ein paar Kälber gerissen. Auch in der direkten Nachbarschaft (auf der Gemeinschaftsalm gehört den Bundesforsten) wurden 10-12 Schafe von einem Wolf gerissen."	"Sicher sind Wölfe auch von allein wieder eingewandert, aber oft frage ich mich, was mit den Wölfen aus den Tiergärten passiert, die zu viel wahrscheinlich auch bewusst ausgesetzt, um die Wiederansiedlung zu ermöglichen. Auf einmal sind da Wölfe da, wo vorher keiner war, wie kann das so schnell gehen?"	denkt der Wolf hat bei uns in Österreich keinen Platz mehr und gehört daher nicht hier her.	Sieht den Wolf nicht als eine Bereicherung der Artenvielfalt, weil er keinen Platz hat, hätte er Platz, wäre es etwas anderes;	würde der Wolf wieder heimisch wären, sieht sie ihr Tätigkeit als Landwirtin nicht bedroht, da viele Tiere im Sommer auf dem Hof sind, außer ein paar Schafe auf der Alm. Sieht aber Probleme für viele andere Vor allem wenn dann keine Tiere mehr auf den Almen sind, kommt der Wolf sicher auch zum Hof. Sie selbst hat kein Problem mit dem Wolf, sie denkt da nur an die Tiere; wäre der Wolf wieder flächendeckend da, ist sie der Meinung jeder Jäger sollte ihn wieder schießen dürfen	ja, durch Risse in der Nachbarschaft
Landwirt 7 SBG	"der Wolf ist ja ein Mörder. Der Luchs im Vergleich der reißt ein Tier und davon lebt er und bei dem Wolf ist es so, was er erwischt reißt er. So viel kann der gar nicht fressen, was der reißt."	"Da habe ich zu wenig Erfahrung, aber ich denke das die Rudel sicher mehr Schaden anrichten wie ein Einzelwolf."	"Da kann ich nichts dazu sagen, weil ich nicht weiß was richtig ist."	Seine Meinung zum Wolf ist, in der Wildnis ist er okay, aber in der Kulturlandschaft ist er ein Schädling. Österreich ist zu kleinstруктуриert und er hat keinen Platz mehr, der Alpenraum soll Wolfsfrei bleiben. Er hat nichts gegen den Wolf, aber nicht in unserer Gegend. So in Kanada oder Russland ist er schon okay.	Sieht den Wolf absolut nicht als Bereicherung der Artenvielfalt "Der letzte Wolf war noch da, da ist man noch mit Pferdekauschen unterwegs gewesen. Aber mit der heutigen Zeit kann man das nicht vergleichen. Es hat sich einfach zu viel verändert"	sieht seine Tätigkeit als Landwirt bis jetzt durch den Wolf nicht bedroht, aber in der Gegend (Fusch, Gastrein) hatte man schon große Probleme	keine
Landwirt 8 SBG	"Vor über hundert Jahre hat es ein riesen Volksfest gegeben, als der letzte Wolf getötet wurde und natürlich gibt es auch viele Leute, die ein Volksfest machen, weil er wieder da ist. Aber es hat einen Grund, warum wir gefeiert haben, dass er nicht mehr da ist. Es ist ein Raubtier und hat einen riesen Lebensraum und wir sind ein sehr engzweisichtiges Land und leben nach wie vor noch von der Landwirtschaft"	"Ein Einzelwolf wird sicher Probleme verursachen, aber der Wolf ist ein Rudeltier und strebt danach eine Familie zu gründen. Und wenn ich Einzelwolf erlaube, wird es irgendwann zu einer Rudelbildung kommen. Also ist es nicht zielführend, einen Einzelwolf zu dulden." - "Die traditionelle Almwirtschaft wird sicher unter dem Wolf leiden. Mit einem Wolf wird es Verluste geben, aber ein Wolf strebt danach ein Rudel zu bilden und mit einem Rudel kann ich mir das hier nicht vorstellen."	Wölfe werden in Österreich seiner Meinung nach ausgesetzt und wandern wild ein. Nachfrage: Macht das für dich einen Unterschied? "Ja, Unterschied macht das schon, weil wenn einer den Wolf aussetzt, sieht er das sicher nicht aus der landwirtschaftlichen Sicht, sondern aus Artenschutzsicht her und das ist dann unfair."	Nein, kann ich mir nicht vorstellen. Er ist ein Beutegreifer, braucht viel Bewegung und kann weite Strecken laufen und diesen Platz haben wir hier nicht. Das ist mit dem Luchs noch anders, der hat zwar auch ein riesen Territorium, aber als Einzeljäger spürt den fast keiner.	"Das ist natürlich ein Punkt und ich will jetzt auch nicht sagen, dass ich mein Lebtage lang den Wolf nicht mehr haben will, aber ich denke er hat einfach in unserer heutigen Kulturlandschaft keinen Platz mehr. Weil es Konfrontationen gibt und dadurch gibt es Probleme und ich weiß nicht, ob das sinnvoll ist."	ja, sein Bruder hat bereits 10 Schafe durch einen Einzelwolf verloren, diese Risse wurde n auch mit DNA-Test bestätigt.	Ja, durch Risse in der Familie
Landwirt 9 SBG	"Was ich mir denke, wir brauchen den Wolf einfach nicht. Er braucht Wildnis und keine kleinstруктуриerte Kulturlandschaft"	keine direkte Antwort: "Ja. Da war ein Einzelwolf hier, der hat 70 Schafe auf dem Gewissen, 6-8 hat der gerissen und die restlichen sind vor Angst von der Klippe gestürzt."	<i>Frage wurde nicht gestellt</i>	Er braucht Wildnis und keine kleinstруктуриerte Kulturlandschaft.	"Nein, überhaupt nicht. Auch keinen Nutzen. Der Wolf hat ja keinen Feind, den einzigen den er hat ist der Mensch. Der vermeint sich ja unvorstellbar."	"Ja, da kann man die Almwirtschaft lassen."	ja, durch Risse in der Nachbarschaft

	Hauptkonfliktbereiche mit dem Wolf in der Landwirtschaft	Fühlst du dich ausreichend über die Herdenschutzmaßnahmen informiert?	Methoden des Herdenschutzes	Wer sollte für die Finanzierung von Herdenschutzmaßnahmen und Schadenskompensation aufkommen?	Wie hoch sollte die Entschädigung der Risse sein?
Landwirt 1 NÖ	"Ich sehe für mich persönlich als Landwirt keine Konfliktbereiche, rede aber nicht von der Landwirtschaft allgemein."	Fühlt sich von außen her nicht ausreichend informiert, aber holt sich die Informationen selber und da hat er Zugang zu allen Quellen - dadurch kein Defizit.	Der Aufwand mit Elektrozäunen, Behirtung und Herdenschutzhund ist alles durchführbar. Er glaubt, dass sich da ein Weg finden lässt, wie man mit der Situation am besten umgeht. Er sieht wenig Konfliktpotenzial in NÖ	es ist sicher gut, wenn es eine unabhängige Anlaufstelle für Problemfälle gibt, wird auch in breiter Linie gefordert, dass man Förderungen bekommt. Aber er glaubt, dass das kein glücklicher Weg ist, für ihn persönlich würde das nicht die erste Wahl sein.	keine Angabe
Landwirt 2 NÖ	freie Viehhaltung in der Almwirtschaft	Wäre sie Betroffen, würde sie sich mehr Informationen wünschen; Aber sie glaubt in so Zeiten wie diesen, kann man schon was darüber finden, wenn man es braucht – vielleicht durch Bücher, Kurse und vor allem im Internet gibt es genug.	Wäre dazu bereit Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen und hätte kein Problem mit Risse, solange diese entschädigt werden. Sie hatte auch schon Probleme mit wildernden Hunden – die Gefahr ist also nicht immer gebannt; sieht eher weniger Konfliktpotenzial mit Herdenschutzhunden in touristischen Gebieten, nicht mehr als mit Kühen, Wanderer müssen Hunde an die Leihne nehmen und gewisse Regeln einhalten	"Öffentliche Hand. Man sollte die Betroffenen nicht damit finanziell belasten, also mit einer Versicherung. Das ist nicht gut und ich denke dadurch sinkt auch die Bereitschaft"	"Das Schaf sollt entschädigt werden, ist ja nicht viel wert."
Landwirt 3 NÖ	"in der Almwirtschaft, bei der freien Viehhaltung. Aber wie es sich alles entwickelt, weiß man noch nicht. Es können sich sicher auch andere Konflikte auf tun. Wo es Schäden gibt, gibt es auch Konflikte. Da ist dann nur die Frage, gibt es da dann Entschädigungen, stirbt die ganze Almwirtschaft dadurch oder ist gefährdet? Ich denke da dann auch an die ganze Gegend, weil wenn keiner mehr Almen bewirtschaftet,	ist Ackerbauer und hat sich noch nicht informiert	hat mitbekommen, dass es bei der Almwirtschaft Bedenken gibt, da diese nicht eingezäunt werden können und die Tiere dort frei herumlaufen. Er kann diese Bedenken auch verstehen.	"Wenn das ein hoheitlicher Wunsch ist, dann sollte es auch der Staat tragen, weil eine Organisation selber wird das nicht schaffen können, leben ja auch von Spenden."	keine Angabe
Landwirt 4 K	Vor allem die freie Viehhaltung in der Almwirtschaft	im Falle dieses, relativ schnell erfragbar, sieht da eher weniger Probleme.	Herdenschutzmaßnahmen: sind meistens eher theoretischer Natur - Zu großer finanzieller und arbeitstechnischer Aufwand. Wenn Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden: dann sollten die unentgeltlich durch irgendwen anderen bezahlt werden, dann sieht das ganze anders aus. Herdenschutzhunde: sicher effektiv und machbar, aber auch eher theoretisch, weil es gibt diese Form der Herdenschutzhunde-Kultur in Österreich schon lange nicht mehr, es gibt da keine Profis mehr, die dieses Handwerk erlernen, züchten ausbilden etc. Sieht vor allem in touristischen Gebieten Probleme, vlt Attacken auf Wanderer mit Hund Nachtpfercht: das einfachste von allen, wenn Gebäude vorhanden sind, aber nicht unbedingt	die öffentliche Hand, weil sie es auch will; Die Entschädigung sollte sich nach dem tatsächlichen Wert richten, also auch Zuchttiere berücksichtigen	Sollte sich nach dem Schaden richten. Die Kuh sollte nach dem tatsächlichen Wert entschädigt werden.
Landwirt 5 K	Almwirtschaft	"Ich würde schon gern wissen, wie das abläuft. Es wissen viele noch nicht wie das abläuft, wenn so ein Riss ist. Die öffentliche Hand sagt halt auch: Wir werden jetzt nicht jeden großartigen informieren und Panik reinbringen, weil es ist noch nicht Thema."	"Was ich weiß ist, dass es eine ziemlich teure und schwierige Aufgabe ist, so einen Herden/Hirtenhund erst einmal auszubilden und dann auch noch zu finanzieren.	"Wenn der Jäger den Wolf schießen darf, dann, ich mein in einem guten Verhältnis, dann kann er den Schaden übernehmen. Solange der Jäger aber nicht eingreifen kann in das System, dann muss das das Land übernehmen."	"die Höhe der Entschädigung ist ein Problem. Zur Zeit wird in Kilo abgerechnet, also nach Fleischmasse, und das kann man halt nicht vergleichen [mit dem tatsächlichen Wert eines Tieres]."

	Hauptkonfliktbereiche mit dem Wolf in der Landwirtschaft	Fühlst du dich ausreichend über die Herdenschutzmaßnahmen informiert?	Methoden des Herdenschutzes	Wer sollte für die Finanzierung von Herdenschutzmaßnahmen und Schadenskompensation aufkommen?	Wie hoch sollte die Entschädigung der Risse sein?
Landwirt 6 SBG	Bei der Almwirtschaft	Hat sich mit Herdenschutz noch nicht wirklich beschäftigt	Mit Hirten und Hund, das funktioniert auf ihrer Gemeinschaftsalm nicht. Sie haben auf der Alm 500-600 Schafe, wo die Fläche nur aus Wald besteht, also keine offene zugängliche und überschaubare Fläche und in diesem Gebiet laufen die Schafe herum und diese kann man mit Hirt und Hunde auch nicht zusammenhalten. Anders sieht das auf großen Freiflächen, die übersichtlich sind, da kann das sicher gut funktionieren. Aber bei ihr oben sind Bäume und Felsen, das geht dort nicht. Nachfrage: Was denkst du, wenn man dort z.B. drei Hirten und 6 Hunde hat, funktioniert es dann auch nicht? "Das ginge dann schon, aber das können wir uns nicht leisten, das müssen wir dann ja auch zahlen. Wir haben einen Hirten oben und der kostet uns sehr viel Geld. Und von der EU gibt's keinen Zuschuss mehr"	Öffentliche Hand soll das übernehmen, wie kommt der Bauer dazu das zu zahlen, wenn die Naturschützer den Wolf wieder hier haben wollen	ist mit der Höhe der Entschädigung zufrieden
Landwirt 7 SBG	Auf den Almen, also die freie Almwirtschaft und wenn sich Rudel bilden, dann werden sie sich auch dem Lebensraum des Menschen nähern. Und ein Nutztier ist für einen Wolf leichter zu reißen, wie ein Wildtier. Die Nutztiere sind ja Herden und ich denke, dass der Wolf von einem gedeckten Tisch schwer wegzubringen ist. Nachfrage: Bist du der Meinung durch den Wolf wäre die freie Almwirtschaft nicht mehr möglich? Ja, richtig.	wünscht sich nicht mehr Informationen über den Wolf, weil er in Österreich eh keinen Platz hat	Nicht umsetzbar. "Stell dir mal eine Schafherde mit 400-500 Schafe auf 1000ha vor, wie soll das gehen? Allein schon in der Landwirtschaft mit den Beschäftigten und Kosten, da hört dann die Landwirtschaft auf, weil es zu teuer ist. Und was ich so gelesen hat, bringt das ganze nichts. Der Wolf fürchtet keinen Zaun, Elektrozaun." Nachfrage: Ist es auch mit Herdenschutzhunden nicht möglich die Herde zu beschützen? "Ich habe da keine Erfahrung, aber was man so hört gibt's da dann auch Probleme mit den Hunden auf Menschen und co." Nachfrage: Hast du Angst, dass es durch Herdenschutzhunde zu Übergriffen kommt? "Ja, weil jeden Eindringling sieht der Herdenschutzhund als Feind. Ob das ein Mensch ist, Hund oder Wolf."	Die, die den Wolf unbedingt haben wollen. Er weiß nicht, ob die Öffentliche Hand den Wolf unbedingt will. Ihm kommt vor eine kleine Gruppe will ihn, die aber keine Ahnung haben, was das für ihr Gebiet heißt. Das sind Leute, die landwirtschaftlich keine Erfahrung haben	keine Angabe
Landwirt 8 SBG	Freien Viehhaltung in der Almwirtschaft.	Ist aufgrund von Betroffenheit über die Herdenschutzmaßnahmen informiert	"Wir haben uns informiert, wir haben eine Alm mit 500 Schafen. Es ist ein Thema, aber wir sind durch die hochalpinen Verhältnisse momentan noch etwas geschützt vom Wolf." Er sieht den Schutz mit Herdenschutzhunden sehr kritisch, der Herdenschutzhund ist weit gefährlicher als der Wolf „Wenn dem einer zu nahekommt, kennt der kein Pardon. Das ist dann lebensgefährlich“ Nachfrage: Wie sieht es mit Einzäunung, Nachtpferch aus? "Wer keine Ahnung von Almen hat, kann so einen Blödsinn erzählen, aber ist nicht machbar. Wir bewirtschaften extreme Lagen unter verschiedenen Witterungsverhältnissen und die Vegetationszeit ist kurz. Man kann nicht 1000 Hektar einzäunen und vor allem in diesem Gebiet schon gar nicht. Nachtpferch ist genauso nicht möglich."	Der Aufwand der Schadensabwicklung dauert zu lange und ist zu bürokratisch.	Die Entschädigung ist okay, aber keiner bedenkt den Druck, der entsteht, wenn man die toten Tiere auf der Alm findet. "Da steht ja auch eine Zuchtarbeit dahinter, das sind ja meistens Lebenslinien, die seit Generationen auf dem Betrieb sind. Und der Wolf kann das von heute auf morgen alles vernichten. Es sind also wirtschaftliche und emotionale Werte, die zerstört werden. Und der Stress dazu, der wird natürlich nicht entschädigt."
Landwirt 9 SBG	Vor allem in der Almwirtschaft – freie Viehhaltung bzw. traditionelle Bewirtschaftung nicht mehr möglich	Frage nicht gestellt	vor allem im alpinen Raum nicht umsetzbar; war in Osttirol bei den Herdenschutzhunden. "Ich habe mit dem Hirten geredet, am Anfang waren sie zu zweit, aber der zweite Hirte hatte nach einer Woche genug. Was glaubst du, wie es da oben ist, wenn Nebel oder Schnee kommt, da haben ja viele keine Vorstellung. Dann bin ich mal zu die riesen weißen Herdenschutzhunde hingegangen, ich habe gedacht die zerreißen mich. Dort hatte der Hirte 1200 Schafe von vielleicht 50 Besitzern. Darunter sind natürlich viele verschiedene Rassen und jede ist auf ihre Art eigenständig und anders. Und die Hunde schaffen es nicht, diese vielen Rassen zusammenzuhalten "ich habe auf der Alm auch 40 verschiedene Besitzer. Deshalb kann das bei uns da nicht funktionieren. Und wer zahlt das alles? Der Hirte muss in der Früh und auf Nacht Hund füttern."	Haltet überhaupt nichts von der Finanzierung, weil keiner all die Kosten finanzieren kann; Nachfrage bei Methoden des Herdenschutzes: Würdest du da eine Besserung sehen, wenn alle Kosten für den Hund übernommen werden? "Nein, das kann keiner finanzieren. Das mit den Hunden funktioniert bei uns nicht, nicht mit Schafen aus verschiedenen Herden und verschiedene Rassen. In der Schweiz funktioniert es mit einer Rasse sehr gut, aber nicht bei uns. Und wer füttert die Hunde bei uns. Vier Monat auf der Alm, 8 Monat zu Hause füttern und man muss immer mit den Hunden arbeiten. Wer soll das denn tun??"	keine Angabe

	Ablauf der Schadensmeldung	Herdenzusammenlegung für besseren Schutz - möglich?	Hobbyzucht von seltenen Nutztierassen, ist diese durch den Wolf in Gefahr?	Erfahrungen mit Herdenschutz
Landwirt 1 NÖ	die Informationen sind leicht zu beschaffen	"Ja, es gibt sicher einige Sachen zu bedenken, wenn man Herden zusammenlegt. Jeder Herde hat eine eigene Immunität und Stallhygiene und solche Sachen. Auf der anderen Seite ist das im Alpenraum gang und gäbe, dass Herden für Triebwege oder Almzeiten zusammengelegt werden. Herdenzusammenlegung kann ich mir in der Praxis sehr schwer vorstellen, dass das auch wo andersmöglich wäre. Weil es zu viele Befindlichkeiten und zu viele Sachen gibt, die zu berücksichtigen sind, aber vielleicht kann man das überwinden. Aber ich sehe Schwierigkeiten darin."	"Schwer zum Einschätzen, in meiner Wahrnehmung entsprechend gibt es ein paar Züchter, die seltene Haustierrassen wirklich aus Idealismus aufbauen, verbreiten und wieder in den Vordergrund bringen wollen. Die machen das aber in erster Linie nicht wegen dem Geld. Ist eher eine zusätzliche Aufwandsentschädigung, weil so toll sind die Programme nicht, dass man das wegen dem Geld machen sollte oder müsste. Aber auf der anderen Seite, wenn dann auch noch die Schwierigkeiten durch Wolf kommen, kann sein, dass man früher denkt „das tu ich mir nicht an“. Aber ich würde vermuten in meinem Umfeld würde sich das aber weniger auswirken."	Noch keine Erfahrungen mit Herdenschutzmaßnahmen
Landwirt 2 NÖ	<i>Frage nicht gestellt</i>	"Das war doch immer schon so, dass auf Almen die Herden zusammengelegt werden. Ich glaub, dass wir als Mensch da „gscheid“ genug sind, da eine Lösung zu finden."	"Grad die Hobbyzüchter haben ihre Tiere oft sehr gut geschützt und nicht frei rumlaufen, also nicht auf der Alm, sondern eher in der Nähe. Ich glaube also, dass es die eher weniger trifft."	Hat noch keine Erfahrungen mit Herdenschutzmaßnahmen und hat sich auch noch wenig informiert
Landwirt 3 NÖ	<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Ist Ackerbauer, hat sich mit Herdenschutz noch nicht auseinandergesetzt.
Landwirt 4 K	im Falle dieses, relativ schnell erfragbar, sieht da eher weniger Probleme.	"Das ist in der Praxis nicht umsetzbar. Weil es Argargemeinschaften sind, die über Jahrhunderte entstanden sind und fix mit der jeweiligen Einzählung im Grundbuch verbunden sind, mit fixen Anteilen und da kann man nicht irgendwie was zusammen mixen. "	<i>Frage wurde nicht gestellt</i>	Keine Erfahrungen mit Herdenschutzmaßnahmen
Landwirt 5 K	Nicht beschäftigt, aber zu erst einmal feststellen ob es ein Wolfsriss war. Beschau durch Amtstierarzt und vielleicht Experte. Dann wird es wegen den Behördenwegen ziemlich lange dauern.	<i>Frage nicht gestellt</i>	<i>Frage nicht gestellt</i>	Hat noch keine Erfahrungen mit Herdenschutzmaßnahmen und hat sich auch noch wenig informiert

	Ablauf der Schadensmeldung	Herdenzusammenlegung für besseren Schutz - möglich?	Hobbyzucht von seltenen Nutztierassen, ist diese durch den Wolf in Gefahr?	Erfahrungen mit Herdenschutz
Landwirt 6 SBG	"Ja, habe das durch andere betroffene mitbekommen. Wir müssen es hier dokumentieren und fotografieren und dann das unserer Ortsbäuerin geben und die leitet das Ganze dann weiter."	<i>keine Angabe</i>	"Ja, wenn sie die Schafe auf den Almen haben, glaube ich schon, dass sie sagen, sie machen das nicht mehr. Aber wenn die Schafe daheim sind, ist es wieder was Anderes. Da sind die Schutzmaßnahmen anders und in der Nacht gibst du sie dann in den Stall. Und generell hast du sie immer im Blickfeld."	Hat mit anderen Bauern ihre Tiere auf einer Gemeinschaftalm, wo die Tiere komplett frei herumlaufen. Es ist ein Hirte oben der nachschaut, aber es werden trotzdem immer wieder tote Tiere gefunden, vor zwei Jahren wurden 6-7 tote Schafe auf einem Fleck gefunden, es ist damals keiner zur Schadensbegutachtung gekommen, die Alm ist schwer zugänglich, sie mussten alles dokumentieren und fotografieren und das wurde dann eingeschickt. Die Abwicklung ist sehr schnell und eigentlich einfach gegangen und es wurde auch gut bezahlt.
Landwirt 7 SBG	"Na ja, wenn bei mir so was auftreten sollte, rufe ich die Bezirksbauernkammer an und die wissen dann genau Bescheid. Das ist für mich jetzt kein Thema"	"Nein, das ist nicht möglich. Bei unserer Struktur auf den Almen ist das nicht möglich. Das ist alles Theorie."	Nicht mehr, wie bei andere Nutztierassen.	Hat sich schon mit Herdenschutzmaßnahmen beschäftigt, sieht aber keine Möglichkeit der Umsetzbarkeit im alpinen Raum
Landwirt 8 SBG	weiß was zu tun ist, findet aber, dass die Beweissuche und der Beweismachweis zu lange dauert und nicht viel bringt. Weil ganz selten was bewiesen wird.	"Es gibt viele Schafbauern, die ihre Schafe auf einer Alm jetzt schon gemeinsam bewirtschaften. Es kann schon sein, dass eine größere Herde besser zu schützen ist. Aber man braucht dann auch die großräumigen Flächen dazu, wir haben eine Alm mit 500 Hektar und angrenzende Nachbaralmen, die wir auch noch bewirtschaften, also an die 1000 Hektar werden bewirtschaftet. Und da kann ich nicht 1000 Hektar einzäunen und vor allem in diesem Gebiet schon gar nicht. "	<i>Frage wurde nicht gestellt</i>	Der Bruder hat 10 Schafe durch den Wolf verloren, das wurde auch mit DNA-Test bestätigt – wurde durch Lösung bestätigt; Der Wolfsnachweis bei solchen Verlusten ist sehr wichtig, er fragt sich wieso ein DNA-Test bei einem Rind viel schneller geht als der bei einem Wolf
Landwirt 9 SBG	<i>keine Angabe</i>	Siehe Methoden des Herdenschutzes		Hat durch den Schwiegersohn einige Risse miterlebt

	Hattest du schon die Gelegenheit mit anderen Landwirten über das Thema Wolf zu sprechen, wie ist die allgemeine Stimmung?	Gibt es auch in der Jagdwirtschaft mögliche Konfliktbereiche mit dem Wolf/ Wie geht der Naturschutz bzw. gehen die Medien mit dem Thema Wolf um?	Wie sollte mit sogenannten "Problemwölfen" umgegangen werden?	Wer sollte für die Entnahme zuständig sein?
Landwirt 1 NÖ	"kommt drauf an mit wem (also in welchen Bereichen) man da redet; Gefühlsmäßig ist die Stimmung eher ablehnend, wenn man so alle Altersschichten im Durchschnitt betrachtet, ist es eher skeptisch bis hochgeschaukelt/emotional. Aber es gibt auch andere Meinungen, die damit ruhig und sachlich umgehen."	Zur Jagd: zu weit weg von der Praxis, aber da ist es ähnlich wie bei der Landwirtschaft. Er sieht das alles zu überschätzt, zu sehr hochgeschaukelt. Er erkennt hier die Probleme nicht, vielleicht sind sie in 10-20 Jahren da, aber jetzt erkennt er sie nicht.	hat in diesem Fall kein Problem, wenn es wirklich zum Abschuss kommt. Aber auch hier sieht er noch einen weiten Weg dahin, bis wir soweit sind. Das sei sicher nicht so schnell der Fall	"Ich kann dir da nicht weiterhelfen, ich sehe das alles zu aufgebauscht und das sind alles nicht Fakten, sondern nur Hetzereien."
Landwirt 2 NÖ	war bei einer Diskussion zu diesem Thema dabei, vor ca. 20 Jahren. Die Einstellung war unterschiedlich. Die Betroffenen waren eher dagegen und nicht Betroffene eher positiv bzw. standen dem Thema gelassen gegenüber. Vielleicht würde sie heute auch anderes darüber reden, wenn sie zu den Betroffenen gehöre; Aber insgesamt in ihrem Umfeld sind die Leute dem Wolf eher wohlwollend gegenüberstehend. Also es ist in den Köpfen der Leute nicht der böse Wolf von den Märchen	Zur Jagd: kann sich vorstellen, dass es auf eine gewisse Weise eine Konkurrenz darstellt. Medien: spielen auch eine wichtige Rolle, dass sie im richtigen Maß berichten und die Geschichten nicht zu sehr emotionalisieren. -> ein gewisses Maß an Verhältnissen bringen.	"Klar wird es irgendwann irgendwo Konflikte geben, aber prinzipiell sollte man die Entfernung nicht schon im Vorhinein als Argument dagegen aufbringen."	"Es gibt sicher Leute die des Knowhow haben. Das muss einfach gut gehandelt werden, es gibt ja genug Erfahrungswerte aus Nachbarländern."
Landwirt 3 NÖ	Nein, das war noch nicht Thema.	Zur Jagd: dazu weiß er gar nichts. Zu Medien: Das ist grad nicht so das Thema. Was momentan Thema ist, ist Fischotter und Biber. Vielleicht kommt der Wolf später noch medial stärker.	"Eine Entfernung ist sicher eine Lösung, wenn man die Einzelwölfe in der Natur ausmachen kann, ja."	"Wenn ich ein Jäger wäre, würde ich es nicht machen wollen. Da sollte vielleicht die zuständige Behörde dafür verantwortlich sein. Jäger haben eh schon keinen so guten Ruf mehr und ich denke, ein Jäger würde sicher nicht eine geschützte Tierart schießen wollen. Das wird dann sicher medial wieder aufgeputscht."
Landwirt 4 K	hat im Gespräch schon die ein oder andere Meinung gehört	Zur Jagd: Das Wild wird definitiv scheuer, daher würde die Bejagung sicher schwieriger werden. Aus dem Grund, dass beunruhigtes scheuer und weniger sichtbar ist und daher auch schwieriger erlegbar. Zum Naturschutz: "Naturschützer und nicht nur Naturschützer haben meiner Meinung nach viel fehlendes Wissen. Sind zwar in ihrem speziellen Bereich sehr gut, aber sehen das Große und Ganze nicht, Könnten daher auch keine guten Entscheidungen treffen"; ihm sind Leute aus der Praxis lieber; die weniger eine punktuelle Bildung haben, aber dafür ein großes Spektrum aus Erfahrungen beurteilen können. Zu Medien: "Es reden da ganz viele Leute mit, die irgendwo in einer Großstadt leben, und nicht mal wirklich wissen, wie ein Wolf aussieht". Aber diese kennen die Auswirkungen nicht. Diese sind zumindest nicht sichtbar für sie."	Da muss es im Vorfeld klare Spielregeln geben, was und ab wann was gemacht gehört.	kann man von Jägern nicht verlangen, nur wenn die Population schon so stabil ist, dass sie regelmäßig reguliert werden muss, soll es der Jäger machen. Aber wenn er noch so stark geschützt ist, sollte er es nicht, zu viel Zumutung für eine Privatperson-> Exekutivbeamte, die das Handwerk verstehen. Die Öffentlichkeit will das, also muss auch die Öffentlichkeit für all die Konsequenzen verantwortlich sein.
Landwirt 5 K	keine Angabe zu Landwirte, nur zu Jägern, da er selbst auch Jäger ist - "Also klarer Abschuss unter den Jägern. Wie es jetzt auch mit den Bären ist, der macht ja wirklich schon Schäden. Es sagt ja keiner was, wenn er nur ein/zwei Schafe reißt, das macht der Blitz auch. Der Bär letztes Jahr hat zwei trüchtige Kühe gerissen und ein oder zwei Pferde. Dann sprechen wir dann schon von Dimensionen, weil eben auch die Entschädigung nicht mehr passen."	Zum Naturschutz: "Ich glaub, dass in diesem Naturschutz-Ding gewisse Leute viel zu viel verdienen damit. Die machen jede Menge Geld, aber sie können das Rad nicht neu erfinden. Mit den Betroffenen zu reden, hätte sicher viel mehr Sinn. Sie probieren immer zu begründen, warum das das Tier macht. Aber das ist, meiner Meinung nach sinnlos, weil es macht es ja trotzdem, ob ich es jetzt sage oder nicht." Zu Medien: "Die Medien argumentieren immer, Tierschutz und mit dem bösen Jäger, der den Wolf schießen will oder soll. Was da eigentlich für ein wirtschaftlicher Aspekt, was für ein Schaden ist, bzw. wenn der Wolf in die Nähe von Dörfern kommt, was dann vielleicht wirklich ein Problem wird für die Menschen. Das soll auch einmal angesprochen werden."	"Wenn einmal ein Wolf durch die Ortschaft spaziert oder zu den Hofställen geht, dann ist das nur noch eine Frage der Zeit, dass dann ein Mensch oder ein Menschenleben darunter leidet. Dann ist der, meiner Meinung nach, sofort dem Abschuss freizugeben."	"Am wahrscheinlich fachgerechtesten würde es der Jäger machen. Ob der das übernehmen soll, weiß ich nicht. Weil von einem Polizist kannst man das eigentlich nicht verlangen. Gut er trainiert das, er übt das Schießen, aber ein Jäger weiß, wie es geht."

	Hattest du schon die Gelegenheit mit anderen Landwirten über das Thema Wolf zu sprechen, wie ist die allgemeine Stimmung?	Gibt es auch in der Jagdwirtschaft mögliche Konfliktbereiche mit dem Wolf/ Wie geht der Naturschutz bzw. gehen die Medien mit dem Thema Wolf um?	Wie sollte mit sogenannten "Problemwölfen" umgegangen werden?	Wer sollte für die Entnahme zuständig sein?
Landwirt 6 SBG	Frage nicht gestellt, übersehen	Zur Jagd: Sicher, der Wolf reißt ja auch Rehe (meinte wahrscheinlich Wild im Allgemeinen). Und vor allem kann es sein, dass der Wolf das Tier nicht sofort tötet, Zum Naturschutz: ich finde die Naturschützer berücksichtigen die Bauern nicht so wirklich, weil die Bauern wollen den Wolf ja gar nicht zurück, aber die Naturschützer schon, sondern tagelang halb tot zurücklässt und das ist dann das Problem. Was sie so mitbekommen hat, sind die Jäger nicht gerade so begeistert. Zu Medien: wird zu sehr aufgebauscht; Bei uns damals war es auch so, überall wo was totes gefunden wurde, war es dann gleich der Wolf, obwohl sicher nicht alles der Wolf war. Aber es ist halt so, wenn er einmal was tut, ist er sowieso der Böse	"Wenn es richtig ein Problemwolf ist, dann gehört er weg, also abgeschossen."	"Diese Aufgabe soll die Behörde übernehmen, dass die Jäger keine Probleme mit Tierschützern bekommen. Obwohl wenn der Wolf zum Abschuss freigegeben wird, würde das sicher jeder Jäger machen wollen. Aber als Sicherheit sollte da die Behörde zuständig sein."
Landwirt 7 SBG	Ja, sehr gegen den Wolf. Sind eigentlich alle dagegen. Es geht da um die Existenzen der Bauern - ein Getreidebauer hat wahrscheinlich kein Problem mit dem Wolf.	Zur Jagd: "Ich bin kein Jäger. Was ich gehört habe ist, dass er sich bei den Winterfütterungen aufhält." Zum Naturschutz: Ist nicht der richtige Umgang, zu wenig Bezug zu den Betroffenen selbst. Nachfrage: Wünschst du dir da mehr Zusammenarbeit mit z.B. den Naturschützern? "ich weiß nicht genau, was ich da jetzt sagen soll. Was ich finde ist, wenn da ein paar Leute über die Existenzen von anderen entscheiden, dann ist das nicht okay. Fühle mich da ein bisschen hintergangen. Und unsere Vertreter sind da ein bisschen zögerlich, die sollten gleich richtig sagen, dass der Wolf nichts zu suchen hat bei uns."	Abschießen	"Der Jäger dem das Gebiet gehört, wenn er das okay bekommt, sehe ich kein Problem. Das ist ja auch zu seinem Nutzen, weil wenn der Wolf sein Wild reißt, glaub ich nicht, dass der Jäger noch was dagegen hat, den Wolf zu schießen."
Landwirt 8 SBG	Kennt einige Landwirte, die in der Gegend auch schon betroffen waren und glaubt das Verständnis ist gleich. "Wir züchten nicht die Tiere, damit sie der Wolf frisst oder der Wolf sie die Klippen runter scheucht."	Zur Jagd: Jagd und Wolf – das ist ein Wildtier, also von dieser Seite müsste man dem Wolf gestatten eine Möglichkeit des Lebens zu haben, aber er wird auch hier zu Veränderungen führen." Unsere Jagdgebiete sind durch den Tourismus schon so eingeschränkt und wenn man dann zusätzlich auch noch diesen großen Beutegreifer haben, weiß ich nicht, ob das sinnvoll ist. Dann müssten wir uns überlegen, dass Wild so stark zu dezimieren, damit es keinen Schaden gibt. Wenn man Rotwild und Schalenwild hernimmt, was es bei uns häufig gibt, wird es irgendwann zu Schäden am Wald kommen. Und wenn es wegen Tourismus und Jägerei schon fast keinen Platz mehr hat und auf Nacht kommt noch der Wolf, wo sollen sie dann hin? Die Bedrängnis wird also noch schlimmer. Wir sind nicht der Yellowstone Nationalpark."	"3 S: sehen, schießen, schaufeln" Zum Naturschutz (Frage zuvor): "Als Landwirt leiden wir im Moment sehr, wir sind eine Minderheit. Sind unter 100.000, und auf die Bevölkerung gerechnet, ist das ein Bruchteil. Obwohl ein massiver Teil der Bevölkerung von und mit der Landwirtschaft lebt, aber die sind nicht direkt damit konfrontiert. Bei den Naturschützern ist es so, dass sie wahrscheinlich in der Stadt leben und sicher ist es schön einen Schutz für die Natur zu wollen, und die sind dann sicher hellhörig, aber wir sind direkt damit konfrontiert."	"Wenn der mein Kalb frisst, erschieße ich ihn am ersten Tag, wenn ich ihn sehe. Es sollten die Jäger dafür zuständig sein."
Landwirt 9 SBG	Frage nicht gestellt	Zur Jagd: "Wir haben ja so viele Vögel, z.B. der Bartgeier, Steinadler, Weißkopfgeier etc. Die machen das eh schon alles, wir finden fast keine Trophäen mehr, weil der Steinadler das alles frisst." Nachfrage: Hast du Angst davor, dass der Wolf das Wild was da ist noch scheuer macht? "Ja sicher. Bei den Fütterungen brutal. Da darf man gar nicht dran denken, der konzentriert sich dann auf das. Die Tiere gehen dann nimmer zur Fütterungen und gehen dann erbärmlich ein." Zum Naturschutz: "Unmöglich was die Leute denken, die haben ja keine Ahnung was der frisst und bei uns in der Almwirtschaft anrichtet. Stell dir vor es ist ein Wetterumschwung, da hast auf einmal Schnee auf der Alm und Lawinen. Was meinst du, wie man da oben lebt. Wir haben also eh schon mit dem Schnee riesen Probleme."	Abschießen	"Jäger, der ist draußen im Revier und bekommt das am ehesten mit."

	Angst vor Übergriffe auf Menschen?	Zusätzliche Anmerkungen	Schlussfrage: Was muss deiner Meinung nach passieren, dass Mensch und Wolf so konfliktarm wie möglich nebeneinander leben können?	Daten zum Betrieb	Zusätzliche Fragen
Landwirt 1 NÖ	sieht keine direkte Gefährdung, hat auch keine Angst vor Übergriffe auf den Menschen, davon seien wir ganz weit weg	Wünscht sich, dass man die ganze Sache runterbringt auf eine gescheite Ebene, dass man mit einander redet. Aber das gilt für beide Seiten (Betroffene und Naturschützer), dass man alles ruhiger und entspannter sieht – denkt, dass man mit hin und her schieben, Schuldzuweisungen und Besserwisserei nicht zu einem Ergebnis kommt. "Und vielleicht überschätzt man auch den Einfluss des Menschen auf den Gang der Geschichte."	Hier braucht es ein gutes Rezept. Er kann sich nicht vorstellen, wie man das wieder runterbringt auf eine andere Ebene. – er hofft, dass die Zeit da die Sachen etwas in die Bahnen lenkt;	NÖ, Haupterwerb, 100 Mutterschafe,, ein paar Pferde und Eseln, 60 Hektar, extensive Beweidung, Vermarktung von Produkten	Sie sind ein Gebietsbetreuer eines Life-Projekt zur Sicherung der panonischen Steppen und Trockenrasen. Wichtige Maßnahmen zum Erhalt selten Tier- und Pflanzenarten. Deine Methode tägliches Abstecken einer Fläche für die Schafe. Wäre dieses Projekt durch den Wolf und die dadurch folgenden Präventionsmaßnahmen gefährdet? Ist das dann noch umsetzbar? "Es gibt mehrere Ideen, wie man mit dem Wolf umgeht, aber direkte Gefährdung sehe ich dadurch nicht, nein."
Landwirt 2 NÖ	hat keine Agnst vor Übergriffe auf den Menschen, denkt, dass der Wolf so scheu ist, dass er schon sehr in die Enge getrieben werden müsste, um anzugreifen	"Was ich nicht schön finde, wäre, wenn dadurch die Tierhaltung, so wie sie ist, aufhört. Also das die Beweidung aus Angst davor, dass irgendwas gerissen wird, aufgegeben wird. Das wäre halt sehr schade. Es gibt ja in den Alpen viele Almen, wo die Schafe raugetrieben werden und da kommt es sicher vor, dass Schafe dann fehlen. Da ist dann Behirtung mit Herdenschutzhund wichtig."	"Ein friedliches Zusammenleben ist möglich, ja, wenn man vorbereitet ist. Es wird sicher einige Gruppen stark treffen, wo der Wolf vorhanden ist und wenn man diese dann mit den Problemen alleine lässt, wäre nicht gut. Da braucht es eine gewisse Einstellung und Unterstützung, damit auch diese damit umgehen lernen. Generell umdenken. Wir sind nicht die Herrscher, sondern Teil der Natur; Oft werden die Geschehnisse von Bär und Wolf auch so groß gemacht, obwohl in den meisten Fällen auch	Biobauernhof, Haupterwerb, 11 Hektar Eigengrund und 10 Hektar Pacht, 17 Mutterschafe und zahlreiche Lämmer (ungefähr 2-3 pro Schaf), Weinbau, Gemüsebau und Getreidebau und ein bisschen Streuobstwiesen, Direktvermarktung	Hast du schon mal einen Wildschaden an deinem Ackerbau gehabt? Ja, öfters, - durch Rehe, Hasen und Fasane. Aber ich habe unseren Jagdverein damit noch nicht belangt, weil es sich im Rahmen hält.
Landwirt 3 NÖ	"Ich denke der Wolf wird nicht gefährlich sein, der wird sich ja auch fürchten. Der wird nicht von Haus aus angreifen."	keine	Hat sich dazu noch keine Gedanken gemacht. Weil man als Ackerbauer auch nicht betroffen ist. Er denkt, wenn Wölfe im Wald leben, werden die so scheu sein und werden dortbleiben, wo ihr Lebensraum ist und nicht im Dorf rumrennen.	Nebenerwerb, bewirtschaften ca. 90 Hektar, Ackerbaubetrieb mit Getreide, Raps und Zuckerrüben, bisschen eine Obstbaufläche, konventioneller landwirtschaftlicher Betrieb	Hast du schon mal einen Wildschaden an deinem Ackerbau gehabt? Ja, laufend
Landwirt 4 K	ja, wenn der Wolf zu nahe an Siedlungsgebiete kommt	Die Schäden von Wolf sind nicht das Problem, wenn sie entschädigt werden, in einem akzeptablen Ausmaß und möglichst unbürokratisch. Wo er persönlich ein Problem hätte, wenn die traditionelle Art des Wirtschaftens der Landwirtschaft (speziell die Almwirtschaft) nicht mehr möglich wäre. Dabei geht es nicht nur um die finanzielle Sache, sondern auch um das Tierwohl. Das hätte große Auswirkungen auf den Viehbestand;	"Es muss gar nichts passieren, wenn man der Meinung ist, man will es probieren, soll man es probieren. Nur wenn man feststellt, dass es nicht funktioniert, muss man es auch zu geben können. Wenn Probleme da sind, muss man auf die Basis der Leute hören und diese Probleme lösen. Unsere Kulturlandschaft ist heiliges Gut und muss geschützt werden – Erbe von den Vorfahren. Die Existenz unserer heutigen Kulturlandschaft darf durch den Wolf nicht in Frage gestellt werden und vor allem nicht die Bewirtschaftung der bäuerlichen Struktur, so wie sie sind. Weil sie eh schon so stark ausgedünnt worden ist."	Landwirt im Nebenerwerb, im touristischen Bereich, 10 Großvieheinheiten Rinder, bewirtschaften 10 ha, Teil davon verpachtet, extensive Bewirtschaftungsform	
Landwirt 5 K	"Prinzipiell habe ich keine Angst, weil jedes Wildtier hat alleine durch den Geruch Angst vom Menschen, obwohl jedes größere Raubtier dem Menschen Welten überlegen ist."	"Es soll auch offen darüber gesprochen werden, was ist, wenn wirklich etwas passiert, weil es sagt ja keiner was."	"Ja, dass der Wolf dort leben kann, wo er genug Platz hat. Dann seh ich kein Problem. Es gibt das beim Rotwild auch, da gibt es Rotwildfreie Zonen. Das wäre auch eine Lösung, die durchaus seinen Sinn hätte beim Wolf."	Junglandwirt, übernimmt Betrieb von seinem Vater; Landwirt im Nebenerwerb, im touristischen Bereich, 10 Großvieheinheiten Rinder, bewirtschaften 10 ha, Teil davon verpachtet, extensive Bewirtschaftungsform	

	Angst vor Übergriffe auf Menschen?	Zusätzliche Anmerkungen	Schlussfrage: Was muss deiner Meinung nach passieren, dass Mensch und Wolf so konfliktarm wie möglich nebeneinander leben können?	Daten zum Betrieb	Zusätzliche Fragen
Landwirt 6 SBG	"Nein. Glaub ich nicht, normal haut er ja eh ab. Wissen tut man es nicht, aber er ist normal sehr scheu."	keine	"über sowas habe ich noch nicht nachgedacht. Weil man halt denkt, er hat überhaupt keinen Platz mehr hier, das liegt vielleicht auch daran, dass wir keine Erfahrungen mehr mit dem Wolf haben – Angst vor dem Unbekannten"	Biobauernhof (extensive Bewirtschaftung); Haupterwerb, 30-35 Schafe; 13 Hektar Nutzflächen; Alm von den Bundesforste, wo man die Schafe raufgeben darf	
Landwirt 7 SBG	hat nicht direkt Angst vor Übergriffe auf den Menschen, denkt aber, dass der Tourismus darunter leiden wird.	"Ich habe so das Gefühl, dass das Wolfsthema von Befürwortern betrieben wird, die eigentlich keine Ahnung haben. Das sind so Romantiker, aber die haben keine Ahnung, was das alles für Auswirkungen hat."	Das ist nicht möglich.	Biobauernhof, Nebenerwerbsbetrieb, Sohn hat den Hof schon übernommen, 50 Mutterschafe zusammen mit den Jungen so ca. 100 Stück, eigene Alm, aber eine niedrige Alm -> zw-900-1100 m Seehöhe, mit Wald 22 Hektar, extensive Beweidung	Wärst du bereit die Herdenschutzmaßnahmen zu probieren, wenn das Land Salzburg alle Kosten für Präventionsmaßnahmen und Schäden übernimmt? "Na ja meine Alm ist nicht gefährdet, aber ich möchte da nicht mitmachen. Ich sehe da einfach die größten Probleme arbeitsmäßig und mir kommt vor, das hat wenig Sinn. Das Ganze ist einfach zu aufwendig und auch nicht das bringt, was man sich erhofft. Ich halte meine Schafe nicht, damit sie der Wolf reißen kann."
Landwirt 8 SBG	"Na ja, er ist sicher ein scheues Tier und wird nicht versuchen einen Menschen zu töten, aber es wird sicher mal zu Gegenüberstellungen kommen und vielleicht ist ja auch die Angst allein genug, dass mal Unfälle passieren. Und ob das sinnvoll ist."	keine	Nein, kann ich mir nicht vorstellen. Er ist ein Beutegreifer, braucht viel Bewegung und kann weite Strecken laufen und diesen Platz haben wir hier nicht. Das ist mit dem Luchs noch anders, der hat zwar auch ein riesen Territorium, aber als Einzeljäger spürt den fast keiner.	Biobauernhof, Haupterwerb, Milchviehbetrieb mit 55 Milchkühen + Nachzucht mit 140-150 Stück Rinder, 20 Schafe (Muttertiere mit Lämmern), 15 Ziegen (Muttertiere mit Kitzen), paar Pferde und ein paar Schweine; Alm im Eigenbesitz mit 500 Hektar, das ganze Tier kommt auf die Alm, dort ist bei Steilhängen etc. Zäune, aber die Weideflächen sind Tag und Nacht offen, Bewirtschaftet: um den Hof eine Mähfläche von 50 Hektar und auf der Alm wird auch fast alles bewirtschaftet, durch die Tiere, extensive Beweidung	
Landwirt 9 SBG	keine Angabe	keine	"Ja, was soll ich sagen, da gibt es keine Antwort nicht, weil wir den Wolf gar nicht brauchen. Ich sage ja eh nichts zum Steinadler."	War sein Leben lang Hirte - Biobauernhof (mittlerweile vom Schwiegersohn), Milchviehbetrieb mit 55 Milchkühen + Nachzucht mit 140-150 Stück Rinder, 20 Schafe (Muttertiere mit Lämmern), 15 Ziegen (Muttertiere mit Kitzen), paar Pferde und ein paar Schweine; Alm im Eigenbesitz mit 500 Hektar, das ganze Tier kommt auf die Alm, dort ist bei Steilhängen etc. Zäune, aber die Weideflächen sind Tag und Nacht offen, Bewirtschaftet: um den Hof eine Mähfläche von 50 Hektar und auf der Alm wird auch fast alles bewirtschaftet, durch die Tiere, extensive Beweidung	

8. 6 Qualitative Befragung -Naturschützer (in Zusammenarbeit mit Helnwein, 2018)

Naturschützer (SBG)

Die Rückkehr der Wölfe ist eine große Herausforderung für Österreich, aber gelingt es den Wolf wieder zu etablieren und mit ihm zusammenzuleben, wäre das eine absolute Auszeichnung. In Österreich besteht der größte Konflikt mit dem Wolf in der Almwirtschaft mit ihrer freien Weidetierhaltung. Und hier vor allem in erster Linie mit Schafen. Das Hauptargument ist ganz klar, die Angst davor, dass der Wolf Schafe auf den Almen reißt. Es gibt auch bereits schon Reaktionen auf die Anwesenheit des Wolfes. Manche Landwirte und Landwirtinnen bringen ihr Tiere nicht mehr auf die Almen, was jedoch nicht unbedingt negativ zu betrachten ist, da die Leute einfach versuchen mit der Sache umzugehen. Wird dann länger nichts mehr vom Wolf gehört, werden die Tiere dann auch wieder raufgetrieben. Die Hauptaufgabe des Naturschutzes ist in erster Linie die Dokumentation aller Meldungen und diese sachlich zwischen tatsächlichen Meldungen und Mutmaßungen zu trennen. Weitere wichtige Aufgaben sind die Konfliktberatung und die Auseinandersetzung mit den Menschen. Es wird sich stark mit der Situation auseinandergesetzt und den Betroffenen auch Verständnis gezeigt. Österreich hat aber ganz klar eine Aufgabe und das ist im Rahmen der derzeitigen bestehenden Gesetze, das Dasein des Wolfes zu ermöglichen und der Naturschutz bemüht sich hierbei, wo ganz offensichtlich Konflikte bestehen, diese so gut es möglich ist zu minimieren und zu verhindern. Dazu ist der erste Schritt der Kontakt mit den Betroffenen und zu überlegen, was man machen kann und was für einen vorstellbar ist.

Um den Betroffenen in Salzburg rechtzeitig Informationen zum Wolf zu geben, wurde eine klare Informationsschiene, die über die Landespresse- und medienzentrum, eingerichtet. Hier laufen alle Meldungen zusammen, werden begutachtet und erst danach wird die Pressemeldung herausgegeben. Was jedoch nicht gemacht wird, ist eine proaktive Öffentlichkeitsarbeit des Naturschutzes, da es beim Wolf ein ganz kritisches Thema ist, weil dieses Thema sehr schnell emotionalisiert wird. Man will hier aber keine Fronten aufbauen und vertiefen, denn das Ziel ist alle Interessensgruppen an einen Tisch zu bekommen und gemeinsam sprechen zu können.

Beim Thema Wolf ist vor allem die Landwirtschaft das öffentliche Thema, wo sehr stark nach außen getragen wird, wie die Einstellung dazu ist. Hier wird auch noch zu oft propagiert, dass man an der Situation möglicherweise noch was ändern kann und das führt dann oft dazu, dass es keine Gesprächsbasis gibt. Vielen ist hier nicht bewusst, dass es sich um EU-Gesetze handelt, die nicht von Österreich allein geändert werden können. Bezüglich der Jägerschaft wird es sicher auch verschiedene Meinungen geben, welche jedoch nicht so stark nach außen getragen werden, was jedoch nicht bedeutet, dass sie dem Wolf sehr positiv gegenüberstehen.

Mit der Umsetzung der Herdenschutzmaßnahmen sieht es momentan so aus, dass eine Basis, eine solide Finanzierung und ein klares ja aller Bundesländer, dass man das langfristig etabliert und ausreichend dotiert, noch fehlt. Bist jetzt gibt es nur eine „stückelweise“ Umsetzung, die für die Zukunft nicht viel bringt. Die Leute, die diese Maßnahmen umsetzen müssen, brauchen eine klare Unterstützung, man kann dies keinen aufzwingen und verlangen, dass sie das selbst erlernen. Man muss ausreichend Zeit, Personal und Geld zur Verfügung stellen. Die Herdenschutzprojekte werden aber aus landespolitischer Sicht nicht unterstützt. „Ich werde doch kein Geld ausgeben, wenn ich nicht weiß, ob es funktioniert“. Daher stehen sich in diesem Punkt die eigenen Reihen selbst im Weg.

Das größte Potenzial von den Herdenschutzmaßnahmen hätte in Salzburg die Dreierkombination „Behirtung, Herdenschutzhund und Nachtpfercht“, was natürlich nicht in allen Bereichen in Salzburg umsetzbar ist. Aber es wäre in manchen Bereichen umsetzbar und könnte so als Pilotprojekt zum Teil ein bisschen Frieden schaffen. Aber die Herdenschutzmethoden müssen innerhalb eines Bundeslandes differenziert werden, es kann nicht eine Methode für alle Gebiete verwendet werden, aber daher müsste man jetzt, wo nur zum Teil Einzelwölfe unterwegs sind, die Zeit nutzen und verschiedene Methoden ausprobieren, ohne viel dabei zu verlieren. Dadurch

können schon mal Ideen und Erfahrungen gesammelt werden. In touristischen Gebieten ist es sicher nicht von Vorteil eine Herde allein mit Hund zu schützen, da spielt vor allem die Behirtung eine wichtige Rolle. Aber mit einer guten Ausbildung, Erfahrung, Personal und Nachtpferchte, lassen sich sicher gute Methoden finden, die auch mit Touristen kompatibel sind.

Die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft in Salzburg funktioniert grundsätzlich gut, die Bereitschaft der Zusammenarbeit ist durchaus sehr positiv, wobei die Stimmung auf der lokalen Ebene nicht so spürbar ist. Die Jäger sind skeptisch und es kann mit den Wolf durchaus Probleme geben, so dass man sich für die Zukunft auch Regelungen überlegen muss, aber hinsichtlich der Zusammenarbeit sind sie kooperativ. Jedoch ist noch ein wichtiger Punkt das Vertrauen in der örtlichen Jägerschaft zu steigern, so dass die Kommunikation besser funktioniert. Die Zusammenarbeit mit den Jägern ist sehr wichtig, da diese Ortskenntnis haben und das Revier gut kennen. Bei dieser Zusammenarbeit können alle profitieren. Hinsichtlich der Jägerausbildung wäre es noch von Vorteil, wenn es eine bessere und breite Grundjägerausbildung zum Thema Beutegreifer gäbe, denn es kann auch im Jagdsystem zu größeren Änderungen kommen. Vor allem bei Fütterungen und Gatterhaltung, wo es die meisten Bedenken hinsichtlich des Wolfes gibt. Der Wolf wird unter der Jägerschaft sicher auch zum Teil als Konkurrenz gesehen und befürchtet, dass die Jagd dadurch nicht mehr möglich ist. Aus Naturschutzsicht wird aber die Jagd eher nur schwieriger, quantitativ wird sich nicht stark was ändern. Der Wolf kann durchaus auch für manche einen Anreiz bieten, so dass es auch positive Auswirkungen auf die Jagd bzw. Pachtpreise hat.

Was schnell politisch zum Thema gemacht wird, ist die Befürchtung, dass der Wolf Menschen angreift. Aber bis dahin ist es erstmal eine lange Entwicklung und man kann dann auch vorher schon eingreifen – dies ist auch durch den Managementplan geregelt. Hier gibt es dann nur die Gefahr der „Schnellschluss-Aktion“ unter dem Begriff „Gefahr im Verzug“. Es ist wichtig hier die Leute darauf aufmerksam zu machen, dass nicht jede Sichtung eines Wolfes in Siedlungsnähe eine Gefahr darstellt. Dies könnte mit Hilfe von Informationsveranstaltungen in Regionen, wo der Wolf grad aktiv ist, gemacht werden. Sollte es jedoch wirklich mal zu einer Entnahme kommen, ist dafür die zuständige Behörde verantwortlich, welche einen Jagdberechtigten ermächtigt, der am besten nicht öffentlich bekannt gegeben wird.

Zusammenfassend ist es wichtig, in diesem Thema viel mehr miteinander zu reden, nicht gegeneinander arbeitet, sondern gemeinsam versuchen auf Lösungen zu kommen. Dazu braucht es auch viele Fachleute, die sich ganz intensiv mit diesen Tieren auseinandersetzen. Es muss jedoch der Wille aller da sein, man muss es wollen, ansonsten geht es nicht. Würde man das wirklich wollen, dann würde man auch einen Weg finden. Auch in dem zivilisierten und kleinstrukturierten Österreich.

Naturschützer OÖ

Die Rückkehr der Wölfe ist aus ökologischen und naturschutzfachlichen Aspekten ein wichtiger Punkt. Problematisch ist hier nur die massive Konfliktsituation, wo viel zu sehr Interessen in den Vordergrund gestellt werden. Der Wolf ist nicht nur ein natürlicher Faktor für die Regulierung des Schalenwildes, sondern hat auch einen wesentlichen Einfluss auf seine Beute und die damit verbundene Flächennutzung, Fertilität und Raumverteilung. Die größten Konflikte mit dem Wolf bestehen daher einerseits über ein falsches Verständnis darüber welche Rolle die Beutegreifer in einem System haben und andererseits in der Landwirtschaft, wo der Wolf massive Schäden anrichten kann und das daher für große Umstellungen in der Bewirtschaftung führt. Ebenfalls bestehen Konflikte auch in der Jagdwirtschaft, wo der Wolf für Konkurrenz steht und dazu führt, dass sich das Wild anders verteilt. Hier kommt es aber natürlich auch bei Gatterhaltungen konzentriert zu Problemen. Zusätzlich herrscht auch in der Bevölkerung ein verstärktes Gefühl der Angst vor Übergriffe des Wolfes auf Menschen.

Der Umgang mit diesen Konflikten sollte ganz offen sein, man sollte die Herausforderungen und Änderungen ganz offen aussprechen und die Informationen auf einer sachlichen Ebene kommunizieren. Man sollte aufeinander zu geben und gemeinsam versuchen eine Lösung zu finden. Die Problematik hier ist nur, dass das Thema sehr emotional ist und die Politik darauf zielt, das Ganze nur eskalieren zu lassen. Dadurch, dass das Thema vor allem politisch nicht gewollt ist, fehlt es den betroffenen Gruppen oft an rechtzeitiger und vor allem ausreichender Information. Wichtig wäre hier ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Thema von allen Beteiligten. Also Medien, die bei den plakativen Geschichten nicht mitmachen und verantwortungsbewusste Leute in der entsprechenden Position bei den Interessensgruppen und der Politik.

Die größten Konfliktbereiche mit dem Wolf in der Landwirtschaft liegen vor allem in der Almwirtschaft und ihre Nutztierhaltung. Der Wolf führt jetzt dazu, dass das ganze System umgestellt werden muss. Hier sind vor allem die Befürchtungen, dass die Almwirtschaft nicht mehr möglich ist und dies zur Veränderungen in der Landschaft führt. Auch hier fehlt es wieder am Verständnis der Funktion der Beutegreifer und ihren Einfluss auf die Artenvielfalt. Die Schwierigkeit hier ist es dieses Verständnis zu kommunizieren.

Das größte Potenzial der Herdenschutzmaßnahmen in der Almwirtschaft hat die Methode von Herdenschutzhund und Behirtung. Aber diese Änderung des Systems erzeugt bei vielen eine große Angst und daher braucht es eine gute Unterstützung für die Betroffenen, so dass diese nicht mit der Situation alleingelassen werden und sich daher überfordert fühlen. Für eine solche komplette Systemumstellung benötigt man viel Zeit, die aufgrund der Blockaden nur sehr gering genutzt wird. Ein wichtiger Punkt ist hier, dass es Leute geben muss, die aus Eigeninteresse mit dem Thema Herdenschutz auseinandersetzen und diese auch umsetzen. Wenn dann noch genügend Unterstützung da ist, dann kann man diese Umstellung auch schaffen. Bezüglich des Themas „Herdenschutzhund und Sicherheit“ ist es wichtig, den Leuten das richtige Verhalten gegenüber diesen Hunden zu vermitteln. Dazu ist sehr viel Information und Erfahrung notwendig. Aber auch hinsichtlich der Ausbildung gibt es viele Dinge zu beachten, welche mit Erfahrungswerten und Zeit verknüpft sind.

Für die Finanzierung ist es wichtig klare und nachvollziehbare Regeln aufzustellen, die am besten nicht in allen Bundesländern wieder unterschiedlich sind. Je schwieriger die Schadenabwicklung, je mehr Nachweise und ja länger die Entschädigung dauert, desto mehr Frust entsteht. Natürlich ist man da einigen Herausforderungen gestellt, man muss zwischen tatsächlichen Wolfsrisse und Mutmaßungen unterscheiden. Es müssen also einige Kriterien überlegt werden, die dann mit den Betroffenen und Interessenvertretungen fixiert werden.

Bezüglich der Jägerschaft in Oberösterreich ist der Eindruck, dass der Wolf absolut abgelehnt wird. Die Hauptbedenken hier sind, dass die Gefährlichkeit des Wolfes unterschätzt wird und er daher bejagt werden muss, da er sonst dem Menschen zu nahekommt. Ebenfalls ist es durch den Wolf schwieriger das Wild zu sichten und die Abschusspläne zu erfüllen. Ein weiteres Hauptargument

der Jäger ist, dass es durch den Wolf zu wirtschaftlichen Einbußen kommt, weil nicht mehr so viel für die Pacht verlangt werden kann. Sicher ist es möglich, dass es durch den Wolf auch zu niedrigeren Preisen bei der Pacht kommen kann, da sich der Pachtpreis im österreichische Jagdsystem an den möglichen Abschuss und der Trophäen orientiert. Es ist zwar auch ein denkbarer Ansatz, dass der Wolf für manche Jäger ein Anreiz ist, jedoch sind wir davon noch weit entfernt.

Eine der Hauptherausforderung in der Jagd wird die Umstellung des Systems von Wildtierfütterungen und Gatterhaltung sein. Diese wolfsicher zu machen, wird sehr schwierig sein. Für eine größere Akzeptanz für den Wolf in der Jägerschaft müsste es zu einer Änderung des Wertesystems in der Jagd selbst kommen. Die Jagd ist sehr traditionell, die nicht darauf aufbaut, dass es Beutegreifer gibt und die Jäger die Rolle der Beutegreifer einnehmen. Durch den Wolf wird dieses System in Frage gestellt und damit eben Werte in Frage gestellt. Aber ohne diesen Wertewandel wird sich nicht viel ändern.

Der Umgang mit Problemwölfen ist auch ein wichtiger Punkt und dafür ist aber zuerst wichtig zu definieren, was genau ein „Problemwolf“ ist. Es müssen hier Kriterien gefunden werden, die sich nicht nur an die biologisch natürlich ableitbaren Gefährdungspotenzialen orientieren, sondern die auch gesellschaftlich akzeptiert werden. Diese Regelung muss dann mit allen betroffenen Zuständigen gemeinsam durchgeführt werden. Es kann also nicht nur eine Behörde allein entscheiden, ob ein Wolf entfernt werden muss, sondern muss dies laut vereinbarten Kriterien entschieden werden. Sonst kommt es zu zahlreichen Diskussionen und Problemen. Ebenfalls ist es wichtig die Zuständigkeit für die Entfernung sowie den Ablauf klar festzulegen. Wichtig beim Thema Wolf ist also ein verantwortungsvoller Umgang aller Beteiligten und die Wertschätzung innerhalb dieser Diskussion. Man muss also den Betroffenen klarmachen, dass einem die Situation ein Anliegen ist und man sie ernst nimmt. Nur auf die Basis einer vertrauensvollen Kommunikation kann man zu Lösungen kommen.

Naturschützer Wien

Die Rückkehr der Wölfe kann aus Naturschutzsicht nur begrüßt werden. Der Wolf ist ein heimisches Wildtier, er gehört in unsere Natur dazu. Die größten Konfliktbereiche sind sicherlich bei der Landwirtschaft und der Jägerschaft. Es kann natürlich auch zu gewissen Konflikten im Tourismus, sowie zur Sorge um die öffentliche Sicherheit und vielleicht auch in der Forstwirtschaft kommen. Der Umgang mit diesen Konflikten ist einfach zusammensetzen und gemeinsam Lösungen suchen. Aber Lösungen sind nicht immer erwünscht, das Thema Herdenschutz wird massiv von der Landwirtschaft boykottiert. In Österreich muss immer zuerst was passieren, damit gehandelt wird. Das hat man vor allem bei der Gründung des Rudels bemerkt und so fehlt es vielen noch an ausreichend Information.

Die Akzeptanz der Jäger war schon einmal besser. Bei Aussaugen, wie vom Landesjägermeister Pröll, fragt man sich schon, ob das nicht Stimmungsmache gegen den Wolf ist. Mittlerweile ist die Ablehnung daher relativ groß. Bedenken der Jäger sind zu einen die Angst vor Konkurrenz und dem Neuen, wie auch die Sorgen, dass diese traditionelle Praxis nicht mehr durchführbar ist. Die Bejagung schwieriger wird, dadurch mehr Zeitaufwand entsteht, es weniger zu jagen gibt und gewisse Arten vielleicht ausgeradiert. Sowie Bedenken bei Fütterungen und Wintergatter. Falls Wintergatter nicht mehr haltbar sind, dass möglicherweise Schalschäden im Wald steigen. Sicher kann es sein, dass sich das Verhalten des Wildes ändert, aber es gibt sicher nicht nur negative Auswirkungen. Welche Auswirkung der Wolf tatsächlich auf die Jagd hat, wird sich alles noch zeigen, ob es Übergriffe auf Jagdhunde gibt oder nicht bzw. der Wolf für einen Jäger sogar ein Anreiz darstellt.

Die größten Konfliktbereiche in der Landwirtschaft liegen in der Almwirtschaft und der Schaf- und Ziegenhaltung. Von den Herdenschutzmaßnahmen hätten in Österreich das größte Potenzial eine Kombination aus Elektrozaune, Herdenschutzhunde und Behirtung. Zum Thema „Herdenschutzhund und Tourismus“, hier ist es wichtig die Leute zu informieren und mit Hinweisschildern darauf aufmerksam machen. Die Bewirtschaftung mit Behirtung hat auch sicher einen positiven Einfluss auf die Artenvielfalt, da die Herde mit Hirte viel besser gelenkt werden und so es zu einer besseren Beweidung kommt. Wichtig ist es beim Herdenschutz, dass es Leute gibt, die mit guten Beispiel vorangehen, diese Leute unterstützt und vernetzt, so dass sie nicht das Gefühl haben alleine zu sein. Man kann auf jeden Fall die Methoden der Nachbarländer nicht 1:1 übernehmen, man muss sie regional anpassen. Dazu benötigt man aber Geld und das Thema sollte von der Politik ernst genommen werden. Es müsste jetzt die Zeit genutzt werden, um Erfahrungen zu sammeln. Der Ablauf der Entschädigung für die Landwirte und Landwirtinnen sollte für eine bessere Akzeptanz schnell funktionieren und möglichst unkompliziert sein, also ohne großen Anträgen.

Bezüglich „Problemwölfe“, ein Wolf darf nicht entnommen werden, aufgrund von wirtschaftlichen Schäden, sondern nur wenn Leib und Leben in Gefahr ist, dann sollte man sich auch überlegen, ob man ihn nicht vielleicht doch in ein Gehege gibt. Die Entfernung gehört zentral koordiniert und es muss eine Art Eingreiftruppe geben. Es sollte vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde ausgehen. Man sollte keinen lokalen Jäger damit beauftragen. Übergriffe auf den Menschen sind beim Wolf nicht auszuschließen, aber die meisten Übergriffe passieren durch den Verwandten des Wolfes, den Hund.

Um ein möglichst konfliktarmes miteinander zwischen Wolf und Mensch zu erhalten, muss man den Wölfen in unseren Gehirnen einen Platz einräumen, nicht nur in der Landschaft. Wenn wir das schaffen und sagen, der hat einen Platz bei uns, dann sind wir auch innovativ.

Naturschützer SBG

Die Rückkehr der Wölfe ist sehr spannend, vor allem, dass dieses schwarze Wolfsloch in Österreich endlich mal wieder aufgefüllt wird, nachdem es ihn rund um Österreich schon länger wieder gibt. Da gibt es keine Frage von Vor- oder Nachteilen, das hat einen ethischen Aspekt. Der Wolf ist ein ehemaliger Österreicher, der wieder zurückkommt, von daher hat er jedes Recht hier zu sein. Was manche Naturnutzer nicht so gerne haben, obwohl es das Ursprünglichere ist, ist, dass sich Tierbestände räumlich mehr verteilen und dynamischer sind. Das gehört einfach dazu.

Die Konflikte mit dem Wolf entstehen vor allem, weil viele Angst vor dem Wolf haben, durch Geschichten wie „Rotkäppchen“, mit denen die Leute aufgewachsen sind. Die Landwirte haben Angst, dass ihre Nutztiere gefressen werden. Die Jäger haben Angst, dass sie nicht mehr so jagen können, wie sie es gewohnt sind. Politiker haben Angst, weil ihnen sozusagen ihre Wähler davonlaufen oder sie Dinge versprechen müssen, die sie nicht halten können. Der beste Umgang mit diesen Konflikten ist mit objektiven Daten dem entgegen zu treten und keine Märchen zu erzählen. Man muss die Vorbehalte, die Ängste und Emotionen ernst nehmen, aber dann auch auf objektiven Fakten basierende Diskussion zurückkommen.

An rechtzeitiger Informationen fehlt es vor allem den Landwirten, diese werden im Regen stehen gelassen. Europa hat sich entschieden, der Wolf ist geschützt. Also haben wir als Gesellschaft die Verantwortung, die, die Nachteile durch den Wolf haben, dementsprechend zu unterstützen. Entsprechende Information, Betreuung, Förderungen, Schutzmaßnahmen gehören auch durch die Gesellschaft organisiert und durch die Gesellschaft finanziert, damit der Einzelne nicht auf dem Schaden sitzen bleibt.

Bezüglich der Akzeptanz unter den Jägern, ist es sehr spannend. Da sie noch nicht so in der Öffentlichkeit sind und man daher das Gefühl hat die Akzeptanz ist relativ groß. Aber zu Konflikten bei den Jägern kann es sicher bei den Wintergattern kommen. Auch die Konflikte beim Ablauf in der Jagd sind nicht so vorhersehbar. Illegale Abschüsse, nicht nur durch Jäger, sondern auch durch Landwirte, müssen durch sauberes Management, Öffentlichkeitsarbeit, entsprechender Unterstützung in den Griff gebracht werden. Natürlich spielt der Wolf sicher auch die Rolle des Konkurrenten in der Jagd, sowie kann es auch zu wirtschaftlichen Einbußen oder Übergriffe auf Jagdhunde kommen. Aber es kann durchaus auch einen Wolfstourismus geben und dass viele Menschen ganz speziell in Gebiete reisen, dort Urlaub machen wollen, weil es dort Wölfe gibt. Es kann auch ein Qualitätsmerkmal für den Tourismus oder für eine BIO Marke sein.

In der Landwirtschaft wird es vor allem in der Nutztierhaltung zu Problemen kommen. Diese Schafwirtschaft: ich treibe 10 Schafe im Frühling rauf und hole sie im Herbst wieder runter, wird es dann so nicht mehr gehen. Bei der Almwirtschaft sind das größte Problem die Almen unten im Wald.

Die hochalpinen Almen sind nicht so das Problem, da gibt es gute Möglichkeiten. Man muss nicht nur darauf einlassen. Bei den Herdenschutzmaßnahmen hat das größte Potenzial ein individuell angepasstes System aus Zäunung, Behirtung und Herdenschutzhunden. Man kommt nicht hinweg, dass man Genossenschafts- bzw. Großherden macht. Großes Problem ist, dass wir keine Hirten mehr haben und die Erfahrung in Sachen Herdenschutzhunde ist auch bedingt. Die Finanzierung der Herdenschutzmaßnahme ist Aufgabe der Gesellschaft. Das bedingt auch eine gewisse Bürokratie, weil es auch viel Schindluder betrieben wird. Man muss die Entschädigungszahlungen an Präventionsmaßnahmen koppeln. Es verlangt auch ein Risikomanagement: Dort wo der Wolf nur durchzieht, ist es einfacher die Schäden auch ohne Prävention zu zahlen, in den Wolfsgebieten müssen dann Maßnahmen gesetzt werden. Falls es beim Wolf zu einer Regulierung kommen sollte, sind die Rahmenbedingungen völlig klar, die Jagd ist für den Wolf verantwortlich. Somit ist es ihre Aufgabe. Es ist natürlich Aufgabe der Politik, das ganze entsprechend zu transportieren und zu argumentieren.

Um ein möglichst konfliktarmes Miteinander zu schaffen, müssen die Nutzergruppen aufhören ihre Propaganda zu betreiben, müssen sich zusammensetzen, müssen an Lösungen arbeiten mit denen alle leben können und dafür müssen sie die Lösungen gemeinsam finden. Und die Politik muss endlich ihre Aufgabe und Verantwortung wahrnehmen.